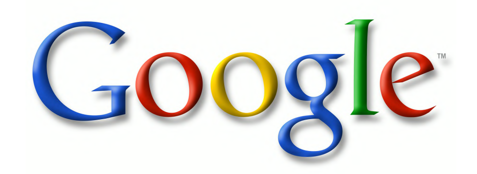



Digitized by Google

Die jüngere Redaktion der Chanson Renaut de Montauban nach der Pariser und Londoner Handschrift und ihr Verhältnis zur älteren Version

Teil I

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultät der Königlichen
Universität zu Greifswald :: vorgelegt von

: Kurt Schumacher :



Buchdruckerei Hans Adler, Inh. E. Panzig & Co. :: Greifswald 1914

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald

Dekan: Professor Dr. Jaekel

Referent: Prof. Dr. E. Stengel

Tag der mündlichen Prüfung: 9. Dezember 1913

Meiner Mutter
und
dem Andenken meines Vaters
in Dankbarkeit.

Einleitung.

Die große Mehrzahl der Renaut-Handschriften gehören alle ein und derselben, teilweise assonierenden Version an bis auf zwei, in denen eine jüngere Fassung enthalten ist; diese hat den Vollreim grundsätzlich durchgeführt. Die eine allein vollständige ist das Ms. 764 (olim 7182) fonds français der Bibliothèque Nationale, das ich nach Erdmann[1]) mit N bezeichnen will. Diese Handschrift ist zugleich mit ihren ca. 28 350 Alexandrinern die bei weitem umfangreichste. Sie umfaßt 218 Pergamentblätter. Jede Seite eines Blattes hat 2 Spalten mit gewöhnlich 34 Versen. Die Anfangsbuchstaben jeder Zeile sind rot verziert, und der Anfang neuer Tiraden ist durch reich geschmückte Initialen gekennzeichnet. Zu Beginn größerer Abschnitte, aber auch zuweilen mitten im Text finden sich besonders zur Veranschaulichung von Kampfesszenen gewöhnlich eine halbe Seite bedeckende Aquarelle, die zwar für den heutigen Geschmack einen recht bunten Farbenreichtum aufweisen, aber sonst bestimmt die einzelnen Episoden in der Handlung wiedergeben. Solche Bilder finden sich in den ersten 11 150 Versen auf Bl. 1r, 3v, 6v, 11r, 19v, 25r, 29r, 34r, 48r, 51v, 60r, 69r, 73v und 77v[2]). Erhöht wird die äußere Schönheit der Handschrift durch zahlreiche kunstvolle Vignetten und Verzierungen

---

[1]) W. Erdmann: Fragment II der Oxforder Renaut-Handschrift Hatton 59, Greifswalder Dissertation, Greifswald 1913; daselbst findet sich auf S. 7 ein vollständiges Verzeichnis der Renaut-Handschriften.

[2]) Vgl. hierzu Castets: Revue des Langues Romanes, T. 50, p. 97, Anm. 1; außerdem A. P. Paris: Les manuscrits français T. VI. p. 39 und die Bemerkungen zu Beginn eines jeden Kapitels in der Inhaltsvergleichung (Teil I) vorliegender Arbeit.

ober- und unterhalb der Spalten; besonders interessant und meisterhaft ausgeführt sind auf Bl. 17r (oben) ein Menschenkopf, Bl. 57v (unten) ein springender Hund, Bl. 56v (oben) ein Menschenkopf, Bl. 60v (unten) ein springender Hund und Tierkopf und Bl. 61a (unten) ein Kohl fressender Hase.

Die vorliegende Arbeit befaßt sich nur mit Bl. 1 bis 87, d. h. den ersten 405 Tiraden (11150 Verse) von N[1]).

Bisher hat man sich nur wenig mit diesem Manuskript beschäftigt, doch hat bereits Im. Bekker im Fierabras, Berlin 1829, auf S. I—XII Bruchstücke (1044 Verse) von N veröffentlicht; leider hat er sämtliche Verse, die er aus den verschiedensten Teilen der Hs. abgedruckt hat, fortlaufend gezählt und die Blattzahlen, wo sich die einzelnen Teile befinden, nicht angegeben.

Im Jahre 1837 erschien in Mones „Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit" auf Spalte 200 bis 205 ein weiteres Bruchstück aus dem Schluß unserer Handschrift.

In der Besprechung der Pariser Manuskripte: „Les Manuscrits François de la Bibliothèque du Roi" vom Jahre 1845 führt A. Paulin Paris die ersten und letzten 4 Verse auf S. 39 u. 40 auf.

Zuletzt hat F. Castets (a. a. O. pp. 98—159) Textproben von N gegeben, die er in eine unvollständige Analyse einschiebt.

Die zweite Handschrift der jüngeren Version ist das Ms. Royal 16GII im Britischen Museum, das ich im Folgenden mit R bezeichnen werde. Auf Bl. 1—7 dieser Handschrift befinden sich 617 gereimte Alexandriner, die sich z. T. mit Ms. N decken. Jede Seite hat eine Spalte mit 46 Zeilen; die erste trägt ein Titelbild[2]). Leider ist mir diese Redaktion, die in einer Kopie des Herrn Dr. phil. Erdmann mir vorliegt, nicht aus eigener Einsicht in das Manuskript bekannt.

---

[1]) Der zweite Teil wird demnächst in einer Greifswalder Dissert. des Herrn G. Olesch erscheinen.

[2]) Eine Beschreibung der Miniatur findet sich bei H. L. D. Ward: Catalogue of Romances in the department of manuscripts in the British Museum, Volume I p. 619.

Bisher hat nur H. L. D. Ward (a. a. O. pp. 619 u. 620) je 10 Verse vom Anfang und Schluß von R veröffentlicht.

Der Text von N ist im allgemeinen ein brauchbarer und leidlich korrekter; zwar können wir nicht selten eine fehlerhafte Behandlung des Verses feststellen, doch zeigt es sich, daß meistenteils der Schreiber daran Schuld ist. Erscheint z. B. plötzlich im ier-Reim das Wort chevalir, so liegt ohne weiteres die Nachlässigkeit des Kopisten auf der Hand.

er- und ier-Reime sind unterschieden und folgen in den Tiraden 29 und 30 (Bl. 8d u. 9a), 53 u. 54 (Bl. 13d u. 14a), 87 u. 88 (Bl. 21b u. c), 122 u. 123 (Bl. 29d u. 30a), 250 u. 251 (Bl. 55b u. c) und 261 u. 262 (Bl. 57a u. b) aufeinander. In der ier-Tirade 368 muß daher nach Vers 26 (Bl. 79a17) der Anfang einer neuen Laisse angenommen werden, da mit Vers 27 eine er-Tirade beginnt, obwohl der Kopist den sonst üblichen Initialen nicht gesetzt hat. Bl. 35d33 u. 58a28 ist auch der Beginn einer neuen Tirade nicht durch einen großen Anfangsbuchstaben markiert, doch weist der freigelassene Raum darauf hin, daß eine spätere Eintragung der Initialen beabsichtigt war.

Die Länge der Reimtiraden bewegt sich in den ersten 11 150 Versen von N zwischen 6 (T. 266) und 88 (T. 303); im Durchschnitt beträgt sie 27,6 Verse. Leo Jordans[1]) Ansicht, daß unsere Redaktion „kurze Reimtiraden verwendet“, kann ich demnach nicht teilen.

Der Wert der Handschrift R ist ein bedeutend geringerer als der von N, denn nicht nur sind die Verse z. T. recht verstümmelt, so daß nur mit Schwierigkeit der ursprüngliche Alexandriner wieder herzustellen war, sondern sogar grobe Versehen finden sich öfter; besonders die zweimalige Verwechslung der Namen Aymes und Naymes (vgl. Anh. Anm. zu R2b21) beweist, daß der Kopist mit dem Inhalt der Chanson wenig Fühlung hatte. Dennoch ermöglicht uns dieses Manuskript, manchen Fehler in N zu berichtigen (vgl. Probetext 13^{11}, 16^{14}, 17^{5} etc.).

---

[1]) Leo Jordan: Die Sage von den vier Haimonskindern, Münchener Habilitationsschrift, Erlangen 1905 (S. 173).

Was das Altersverhältnis der beiden Handschriften anbelangt, so können wir feststellen, daß N älter ist als die 617 Alexandriner in R, denn hier finden wir noch die ältere Schreibung Nantueil gegenüber Nanteuil in R.

Als eine der wichtigsten Fragen erscheint es mir, in welchem Verhältnis die Handschrift N zu R steht. Bisher war man der Meinung, daß der Anfang von N mit den 617 Alexandrinern von R fast identisch sei. J. C. Matthes sagt z. B. im „Jahrbuch für romanische und englische Sprache und Literatur" auf Seite 3: „Ms. Reg. 16GII, worin 617 Alexandriner fast ganz übereinstimmend mit dem Anfange der Pariser Hs. 764 (olim 7182) der Bibl. Nat. etc....". H. L. D. Ward (a. a. O. p. 620) wiederholt diese Ansicht, wenn er sich folgendermaßen äußert: „The 617 alexandrines .... agree very closely with No. 7182 of the Mss. in the Bibl. Nat. ...... But the writer of the present copy has made the lines ruder, in abridging them. Some account of the whole poem, from which these lines have been taken etc...." Ward ist also der Ansicht, daß R direkt aus N geschöpft ist. Auch Castets (a. a. O. S. 167) vertritt dieselbe Meinung, wenn er sagt: „Après les 617 alexandrins de la version du ms. 764 de la Nationale, l'on a un roman en prose etc...."

Ich kann mich jedoch dieser Auffassung keineswegs anschließen, denn wir werden im Anhang vorliegender Arbeit sehen, daß z. B. Vers 28—182 des von Bekker publizierten Textes sprachlich vollkommen von R abweicht; selbst die Reimfolge ist geändert. Die letzten ca. 300 Verse zeigen wieder eine große Ähnlichkeit in beiden Fassungen. Da nun — wie wir oben gesehen haben — die bessere Hs. N einige Male falsche Schreibungen und Fehler an Stellen bringt, die in der schlechteren Hs. R korrekt sind, andererseits aber R jünger ist als N, so müssen wir daraus schließen, daß beide auf eine gemeinsame Vorlage zurückgehen, der Kopist von R aber sich wenig um diese Vorlage gekümmert und selbst teilweise Umdichtungen vorgenommen hat. Wann diese Version, die älter sein muß als die beiden Hss., da auch N nicht als Original dieser Fassung angesprochen werden kann,

entstanden ist, darüber gehen die Meinungen[1]) auseinander. Erst eine genaue Untersuchung der Sprachformen kann hierüber Klarheit schaffen und feststellen, welche von diesen Ansichten zutrifft.

Auch die Frage nach dem Dichter bleibt ungeklärt, da kein Akrostichon hierüber Aufschluß gibt. Vielleicht gehen wir nicht fehl, wenn wir ihn unter den Klerikern suchen, denn das religiöse Element spielt neben dem ritterlichen Mut eine Hauptrolle. 50 bis 80 Verse ausfüllende, auf biblische Stoffe anspielende Tiraden sind keine Seltenheit; dabei erweist sich unser Dichter als ein guter Kenner der Bibel (vgl. bes. Teil I Abschn. 41 u. 67). Doch erscheint es nicht ausgeschlossen, daß diese Teile erst spätere Zutaten sind.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Der Inhalt meiner Arbeit gliedert sich folgendermaßen:

Teil I stellt sich als eine Inhaltsvergleichung der Hs. N mit einer der ältesten Redaktionen dar, und zwar habe ich den von Michelant (Bibl. d. Stuttg. lit. Vereins, Bd. 67, Stuttgart 1869) veröffentlichten Text zu Grunde gelegt; hierbei werde ich alle Partien, die in N gänzlich neu sind, in [...] Klammern einschließen. Die Schreibung der Eigennamen ist nach der Handschrift gewöhnlich beibehalten.

Entsprechend den im Manuskript N befindlichen Aquarellen, die ich kurz beschrieben habe, ist die vergleichende Analyse in 14 Kapitel eingeteilt.

In Teil II folgen als Textproben zwei zusammenhängende Stücke von N. Das erstere ist so gewählt, daß es dem Schluß der Hs. R entspricht, deren Varianten zu N ich hinzufüge. Auf das zweite ist deshalb die Wahl gefallen, weil es einen interessanten Unterschied zu den älteren Manuskripten bietet und von Castets auch in seiner Analyse nicht berücksichtigt worden ist.

Der Text ist in der üblichen Weise behandelt; die nach R eingeführten Abänderungen sind in [...] Klammern

[1]) A. P. Paris (a. a. O. p. 39), Ward (a. a. O. p. 620) und F. Castets (a. a. O. p. 97) legen die Entstehungszeit in das XV. Jh., Leo Jordan (a. a. O. S. 173) ins XIV.—XV. Jahrh.



gesetzt und mit einem Kreuzchen (†) versehen. Die im Ms. sich findenden Abkürzungen sind aufgelöst und durch Kursivdruck kenntlich gemacht.

Als Anhang lasse ich dem Ganzen ein Verzeichnis der bei J. Bekker (a. a. O. S. I ff.) abgedruckten Teile von N und eine Berichtigung dieses von dem Herausgeber ohne ersichtlichen Grund inkonsequent modernisierten Textes sowie eine Verbesserung der von F. Castets publizierten Teile von N nebst Varianten von R (Bl. 1a1—4b12) folgen; hierbei sind die in der Handschrift befindlichen Kürzungen nur in solchen Fällen durch Kursivdruck markiert, wo sie für die Beurteilung des Bekkerschen Textes von Wichtigkeit waren.

Castets hat verschiedene Stellen ohne Zählung mitgeteilt; auch hier habe ich innerhalb eines jeden Abschnitts die Zählung durchgeführt.

Teil I.

Inhaltsvergleichung von N (Bl. 1a1—87b20) und der Michelantschen Fassung.

1. Kap.

Das Titelbild zeigt die Haymonskinder an der häuslichen Tafel.

1] N Bl. 1a1-1c20 (Tir. 1 u. 2); fehlt bei Mich.

Während in dem bei Michelant zu Grunde liegenden Texte nach der Bues d'Aigremont-Erzählung ohne rechten Zusammenhang der Renaut-Roman folgt, gibt der Dichter der Redaktion N nach einer genealogischen Anknüpfung bis auf Doon de Mayence eine kurze Einleitung, die in lapidarem Stil uns mit dem Inhalte unseres Chanson bekannt macht.

2] N1c21-2c26 (T. 3-5); fehlt bei Mich.

Nach der üblichen Anrede an die Hörer beginnt darauf der eigentliche Roman.

[In Dordonne lebt der Herzog Aymon mit seiner anmutigen Gemahlin in Glück und Frieden. Eines Tages hält der Herzog Hof; an dem Fest nehmen zur Freude aller und besonders zur Freude der Eltern die vier jungen und schönen Söhne Aymons teil. Mit Stolz nimmt der Herzog wahr, daß es an der Zeit ist, seine Söhne zu Rittern zu schlagen, und so verkündet er seinen Leuten die Absicht, seine Kinder zu Kaiser Challon zu schicken und sie in den Ritterstand erheben zu lassen. Mit größter Begeisterung wird dieser Entschluß Aymons überall aufgenommen. Nach dem Mahle ruft der Herzog seine Söhne Regnault, Guichart, Alart und Richart zu sich und erteilt ihnen seine väterlichen Lehren: Die Kinder sollen sich besonders vor dem Bösen hüten, sich niemals vom Zorn und von der Wut übermannen lassen und stets ihrem Kaiser gehorsame Diener sein; im übrigen werden

sie vom Herzoge Naimes de Baviere erwartet werden. Auch die Mutter gibt hierauf ihre Ermahnungen, und die Kinder versprechen, nach den Wünschen der Eltern zu handeln.

Lange noch währt das Fest und bis Mitternacht wird in Jubel und Freude gesungen und getanzt. Andern Tages nehmen dann die Brüder nach gemeinsamer Andacht herzlichen Abschied von den Eltern und ziehen mit einem Gefolge von 40 Knappen und 30 Rittern von dannen.

3] N2c27-3a33 (T. 6-8) = Mich. $46,_{25}$-$51,_{12}$.

(Mich. $1,_{1}$-$46,_{24}$ = Bues d'Aigremont-Roman.)

Bald erscheinen die Kinder beim Kaiser, der von ihrer Schönheit und ihrem edlen Wuchse entzückt ist. Charle verspricht, sie zu Rittern zu schlagen. [Die Paladine sind von der Art und dem Adel der Söhne Aymons freudig überrascht, nur Guenelon ist neidisch. Ogier de Danemarche, Estoit, der Sohn Odons, der Erzbischof Turpin, der edle Herzog Naymon, Regnier de Vautamize, Gautier de Digon, Thiery, ferner Gherars de Rosillon, Salemon de Bretengnie und Doon de Nantueil, sie alle sind hocherfreut über die Anwesenheit der Brüder.] Dem Wunsche Regnaults gemäß erhebt der König die Söhne Aymons bald darauf in den Ritterstand. In dem den ganzen Tag währenden Kampfspiele tut sich besonders ·R· auf seinem aragonischen Rosse Bayart vor allen übrigen Rittern hervor. Der Kaiser überhäuft seine Gäste mit großen Ehren, doch sollte — so deutet der Dichter an — diese Freundschaft nicht bestehen, denn allzubald gerät ·R· mit Bertoulet, einem Neffen Karls, beim Schachspiel in Streit, erschlägt diesen und beschwört dadurch einen schweren, langwierigen Krieg herauf.

Bei Mich. ist es gerade Pfingsten, als Karl Hof hält. Der Herzog de Dordon erscheint zu dem Fest, stellt seine vier Söhne dem Kaiser vor und läßt sie zu Rittern schlagen. Die Aufzählung der am Hofe des Kaisers anwesenden Edlen fehlt hier; dagegen wird uns noch berichtet, daß die Rennspiele am Ufer der Seine stattfinden und darauf die Brüder ihrem Herrn bei Tafel aufwarten. Den Ausblick auf den sich bald danach erhebenden unglückseligen Krieg gibt uns der Dichter der von Mich. veröffentlichten Redaktion bereits

in dem Augenblick, als der Kaiser verspricht, die Brüder zu Rittern zu schlagen.

2. Kap.

Das diesem Kap. voranstehende Titelbild ist dreiteilig: a) links (unten) sehen wir ·R· und Bertoulet beim Schachspiel. ·B· versetzt seinem Gegner einen so heftigen Schlag ins Gesicht, daß diesem das Blut aus der Nase fließt. b) oben (Mitte) finden wir ·R· beim Kaiser um Sühne bittend. c) rechts (unten) ist der Augenblick dargestellt, in dem ·R· den Neffen des Kaisers erschlägt.

4] N3c1-4b24 (T. 9 u. 10) = Mich.$51,_{13}$-$53,_{2}$.

Regnault und Bertoulet setzen sich zum Schachspiel nieder. Bertoulet zeigt sich unterlegen; wutentbrannt versetzt er seinem Gegner einen so heftigen Schlag ins Gesicht, daß das Blut aus der Nase bricht. ·R· erwidert den Schlag nicht; er eilt vielmehr sogleich zum König und bittet um Genugtuung für die ihm angetane schmachvolle Beleidigung; doch Karl weist ihn unwirsch ab. Nun sieht sich ·R· gezwungen, selbst Rache zu nehmen. Er eilt zu Bertoulet zurück und streckt ihn [mit Floberge — einem Geschenk des Maugis —] nieder. [Ein großer Lärm erhebt sich. Karl kommt herbei und verspricht in hellem Zorn über die Tat Rs. demjenigen, der ihm den Mörder ausliefere, seine unverbrüchliche Freundschaft.] Auch Herzog Aymes eilt herbei[1]), um seine Söhne in dem sich entspinnenden Kampfe, [in dem ·R· allein 14 seiner Gegner tötet], zu unterstützen. [Der Däne Ogier mahnt die Brüder zur Flucht. Aymes de Dordonne bittet um Gnade für seine Kinder, doch der Kaiser ist unversöhnlich;] und so entschließen sich die Brüder, auf Bayart zu entfliehen.

Entgegen dieser Darstellung in N versetzt der Kaiser bei Mich. ·R· einen Schlag mit seinem Handschuh, worauf

[1]) Auffallenderweise findet sich vorher nirgends erwähnt, daß Aymes am Hofe Karls weilt; wir müßten vielmehr annehmen, daß der Herzog in Dordonne sich befindet. Unsere Redaktion ist hierin inkorrekt.

der Sohn Aymons dem Neffen des Königs das Schachbrett gegen den Kopf schlägt. Sodann begeben sich die Brüder zur Mutter, die ihnen bei der Flucht behilflich ist. Merkwürdigerweise wirft auch in N Regnault dem Kaiser den Tod seines Oheims Buef d'Aigremont vor, obwohl doch der Bues d'Aigremont-Roman in unserer Redaktion fehlt.

5] **N4b25-5b31** (T. 11-14); fehlt bei Mich.

[Als Karl die vier Haymonskinder entkommen sieht, läßt er zornerfüllt Aymon de Dordonne gefangen setzen, weil dieser seinen Kindern Hilfe geleistet habe. In diesem Augenblick kehrt Rolant von der Jagd heim. Als er die Tat Regnaults erfährt, schwört er, die Brüder zu verfolgen und nicht eher zu ruhen, als bis sie gehängt seien. Der beherzte Ogier wagt dagegen offen einzuwenden, daß ·R· schuldlos sei und die Tat zu Recht begangen habe, da dieser zuerst angegriffen und vom Kaiser abgewiesen worden sei. Erregt über den Widerspruch Ogiers wendet sich Rolant gegen diesen zum Kampfe, und erst durch das Eingreifen des Kaisers werden die Feindseligkeiten der beiden Paladine erstickt. Jetzt erinnert sich Karl wieder des „Gefangenen" und will über ihn richten. Auf Anraten seiner Edlen entschließt er sich, den Herzog freizulassen, doch solle Aymes versprechen, niemals seine Kinder zu unterstützen oder sie gar in seinem Lande aufzunehmen. Der Kaiser teilt diese Bedingungen dem herbeigerufenen Gefangenen mit. Der Herzog verspricht, nach dem Willen seines Herrn zu handeln, und begibt sich darauf im Herzen erzürnt über seine Söhne nach Dordonne zurück.]

6] **N5b32-6d5** (T. 15-19) = Mich.53,$_3$-54,$_7$.

Mittlerweile sind die Brüder bis zum Ardennenwalde geritten. Am Ufer der Maas erblicken sie einen hohen Felsen, [der Regnault zur Befestigung geeignet dünkt, da er nur einen leicht zu bewachenden Zugang hat und durch den Fluß und die ihn umgebenden Felsen jedem Angriffe genügenden Trotz zu bieten schien.] Mit dem Einvernehmen aller Brüder wird sogleich auf diesem Felsen mit dem Bau eines

[1]) Die Hs. N schreibt fälschlicherweise, wie schon Bek. erwähnt S. 153), Brief.

Schlosses begonnen, das den Namen Montessor erhält. [Bald ist die Burg fertiggestellt, und wohl an 700 Menschen finden darin Unterkunft.]

Wutentbrannt vernimmt der Kaiser die Kunde von dem Aufenthalt seiner verhaßten Feinde und faßt sogleich den Plan, sie mit Krieg zu überziehen. Er sammelt ein großes Heer [und betraut mit dem Befehle über die Vorhut Ermenfroy de Paris, der] den Feinden entgegen zieht.

Der Führer der Vorhut ist bei Mich. nicht näher bezeichnet. Gänzlich unerwähnt bleibt in N, daß das Heer durch eine von Feen bewohnte Gegend, Espaus genannt, ziehen muß. Sonst decken sich die Inhalte beider Fassungen in diesem Abschnitte.

3. Kap.

Das Titelbild stellt den unten geschilderten Kampf dar.

7] N6c7-8b10 (T. 20-26) = Mich.$54,_{8}$-$69,_{30}$.

Den Franzosen stellt sich Richart gegenüber; er greift die Vorhut [im Rücken] an, und dadurch gelingt es ihm, einen großen Teil des feindlichen Heeres zu vernichten. [Ermenfroy selbst muß sich gefangen geben.] Regnault, Guichart und Alart kehren in diesem Augenblicke von der Jagd zurück [und empfangen ihren Bruder mit dem Gefangenen in Montessor. Ermenfroy teilt R. mit, daß sich Karl mit seinem Heere auf dem Wege nach Montessor befindet. Sogleich will R. dem Kaiser entgegenziehen, doch Alart rät davon ab, da die Verteidigung in der Burg sicherer sei.] Inzwischen hat ein Ritter dem Kaiser die Nachricht von der Niederlage überbracht. Zornerfüllt schwört Karl, blutige Rache zu nehmen. Er rückt in Eile gegen Montessor vor, das er bald erreicht. [Zu seiner größten Betrübnis muß er jedoch einsehen, daß die Burg uneinnehmbar ist.] In seiner Verzweiflung bittet er seine Barone um Rat. Nach Ogiers Ansicht ist es am besten, mit dem Heere wieder umzukehren. Guenelon ist der Meinung, daß man nur durch Verrat zu einem Erfolge kommen könne. Herzog Aymon de Dordonne will versuchen, Montessor zu ersteigen und, wenn es irgend

nur möglich ist, seine Söhne auszuliefern.] Ein Ritter [namens Hardré] erbietet sich schließlich, das Schloß durch List zu erobern. [Mit 10 Rittern] ersteigt [er nachts] den Felsen und lügt [Regnault, der gerade Wache hält,] vor, daß er mit dem Kaiser in Streit geraten und nur mit vieler Mühe dem Tode entronnen sei. Ahnungslos schenkt R. den Worten des Verräters, der sich den Namen Hervis zulegt, Glauben und läßt ihn in das Schloß ein.

Bei Mich. finden sich diese Ereignisse gänzlich verändert und erweitert. Karl läßt hier die Burg einschließen und will die Feinde aushungern. Eine Aufforderung an R., Guichart auszuliefern, wird höhnisch zurückgewiesen. R. versucht mehrere Ausfälle, bei denen auch dem alten Aymon übel mitgespielt wird. Schon 30 Monate hat der Kaiser Montessor belagert, und immer noch stößt er auf heftigen Widerstand. Jetzt erst fragt er seine Barone um Rat, worauf Hervix de Lausanne verspricht, das Schloß innerhalb 8 Tagen einzunehmen. Ebenso wie in N verschafft sich der Verräter dann Einlaß in Montessor.

8] N8b11-9a32 (T. 27-29) = Mich. $69_{,31}$-$73_{,18}$.

[Regnault schenkt dem fremden Ritter volles Vertrauen und überträgt ihm eines Nachts die Bewachung der Tore. Die günstige Gelegenheit benutzt der Verräter, um an den Kaiser einen Boten mit der Mitteilung zu entsenden, daß die Zeit für einen Überfall gekommen sei. Glücklich gelangt der mit der Botschaft betraute Ritter bis zum Heere der Franzosen und überbringt Aloris, der gerade Wache hält, diese Nachricht. Man weckt den schlafenden König und richtet den Auftrag aus. Freudig überrascht gibt Karl sogleich den Befehl, den Felsen zu ersteigen, und verspricht Aloris hohe Belohnung, falls dieser ihm Regnault und die Brüder ausliefere.] Ohne Zögern erklimmen die Franzosen den hohen Felsen und werden von Hervis eingelassen.

Währenddessen liegen die Brüder in tiefem Schlafe; doch plötzlich wird Regnault [durch einen merkwürdigen Traum — ein fliegender Geier läßt aus dem Schnabel Feuer in die Stadt fallen und setzt sie dadurch in Brand. Feinde dringen darauf in die Burg; es entspinnt sich ein heftiger

Kampf, bei dem viele von seinen Leuten den Tod finden und er selbst gefangen genommen wird —] aus dem Schlafe geschreckt. [Als er sich von Feinden umringt sieht, ergreift er eine Fackel und stürmt mit seinen Brüdern und wohl an 300 Söldnern nach dem Eingangstor;] es gelingt ihnen, die Franzosen[1]) zurückzuschlagen [und mehr als 4000 von ihnen zu töten.]

Alle diese Vorgänge haben bei Mich. ein ganz anderes Bild. Hier ist es nicht Aloris, der in das Schloß eindringt, sondern Guion de Borgoigne, der mit 100 Rittern den Überfall wagt. Hier vereitelt auch nicht ein Traum den Anschlag der Deutschen[1]), sondern das von Alarts Pferd verursachte Geräusch weckt die Brüder, die sich anfangs durch eine Hinterpforte retten wollen, dann aber, als sie sehen, daß einige Ritter sich verteidigen, in die Stadt zurückkehren, Hervis gefangen nehmen und vor den Augen des Kaisers vierteilen.

9] N9a33-10d21 (T. 30-38) = Mich.$73,_{19}$-$79,_{21}$.

Heftige Wut packt den Kaiser, als er den Mißerfolg des Kampfes sieht. [Ogier dagegen erklärt offen, daß die Früchte des Verrats gerechterweise nicht besser sein können.] Bald sind die Nahrungsmittel im Schlosse erschöpft und R. will mit seinen Mannen Montessor verlassen. Furchtlos ziehen alle [andern Tages früh] aus der Stadt; hierbei faßt der mutige Richart den Plan, den Kaiser im Zelte aufzusuchen und zu töten; doch R· weist einen solchen Gedanken entschieden zurück.] In diesem Augenblicke stürzen sich die Feinde auf die Brüder. [Guichart, dessen Pferd getötet zu Boden sinkt, wird umzingelt; auch Alart verliert sein Roß im Kampfe. R· nähert sich den beiden, läßt sie hinter sich auf Bay. steigen und jagt mit ihnen in den Ardennenwald davon; im Herzen ist er tief betrübt darüber, daß ihm kaum noch 100 Ritter zur Verfügung stehen und er auf die Dauer dem großen Karl keinen Widerstand wird leisten können.]

Mit großem Schmerze hat der König wiederum erfahren müssen, daß seine verhaßten Feinde entschlüpft sind; [und

[1]) Bei Mich. findet sich für Karl und seine Mannen das Wort Alemans; vgl. daselbst S. $75,_{8}$.

zornerfüllt zieht er nach Ais, um Hof zu halten. Der Herzog Aymon de Dordonne tritt zu ihm und bittet um Gnade für seine Söhne. Auf 4, 5 ja 6 Jahre will er sie übers Meer nach Persien und Jerusalem schicken, wenn ihnen verziehen werde; doch jedweden Versöhnungsgedanken weist Karl entschieden zurück.] Darauf verabschiedet der Kaiser seine Gefolgschaft. Aymon wendet sich [mit Hues de Senlis] nach Dordonne. Im Ardennenwalde begegnet er seinen Söhnen und erinnert sich in großer Betrübnis des seinem Herrn gegebenen Versprechens, nirgendwo seine Kinder zu schonen. [Als er auch von Hues an seinen Eid gemahnt wird], beschließt er, den Kampf gegen die eigenen Söhne aufzunehmen.

Nach der Michelantschen Version fordert ·R· zuerst seine Brüder auf, ihn zu verlassen; doch ohne Erfolg. In dem darauf folgenden Kampfe mit den Deutschen wird Hues li Baviers von ·R· getötet. Karl läßt alsdann die Feinde bis zum Ardennenwalde verfolgen, gibt aber bald auf Naimes' Anraten die Verfolgung auf. Bei Mich. wird daraufhin das Heer sofort entlassen, und der Kaiser zieht nach Paris, während er nach N in Aachen Hof hält. Der Schluß ist abgesehen davon, daß bei Mich. Hues de Senlis nicht erwähnt wird, gleich.

4. Kap.

Titelbild stellt den unten geschilderten Kampf dar.

10] N11a1-12b12 (T. 39-43) = Mich.79,$_{22}$-85,$_{2}$.

Als R. bemerkt, daß sein Vater sich zum Kampfe rüstet, spornt er Bayart an und stürzt sich [mit gesenkter Lanzenspitze] in die Reihen der Feinde, von denen er viele tötet; dann zieht er Floberge [und schlägt Huon de Senlis nieder.] Alart, Guichart und Richart verbreiten ebenfalls großen Schrecken unter den Rittern ihres Vaters. Erregt über den hartnäckigen Widerstand seiner Söhne, ergießt sich Aymon in Schmähreden über sie und heißt sie Bastarde. In tiefster Empörung tritt R. vor seinen Vater und stellt ihn zur Rede. [Einer der Mannen des Herzogs will R. zurückhalten, diesen Vorwitz büßt er aber mit dem Leben.] Aufs neue entbrennt der Kampf. Mit großer Betrübnis nimmt der Herzog wahr,

daß ihm von seinen 600 Rittern nur noch 100 geblieben sind, und so entschließt er sich, vom Kampfe abzulassen und die Leiche [Huez' de Senlis] dem Kaiser zu überbringen, um nicht in den Verdacht des Verrats zu kommen. Karl ist tief erschüttert, als er in La Chapaile die Kunde von dem unglückseligen Ausgange des Kampfes vernimmt und ihm die Leiche [Huons] gezeigt wird; dann bricht mit erneuter Leidenschaft sein Haß gegen die Brüder hervor.

Im großem und ganzen deckt sich in diesem Teile dem Inhalte nach der Mich.'sche Text mit dem von N, nur Zahlen und Namen stimmen nicht überein. So sind es hier nicht 600 sondern 700 Ritter, die gegen die Brüder kämpfen; von diesen kommen gar nur 50 mit dem Leben davon. Hier ist es nicht Huon de Senlis, sondern ein Ritter Hermenfroi, dessen Leichnam zu Karl gebracht wird. Abweichend von N verliert Alart sein Pferd im Kampfe. Nachdem er eine Zeit lang zu Fuß den Brüdern gefolgt ist, läßt ihn R. auf Bayart steigen; erst als Hermenfroi erschlagen ist, gelangt Alart in den Besitz eines neuen Streitrosses. Der Streit zwischen Vater und Sohn wird bei Mich. weniger heftig geführt als in N.

11] N12b13-15d28 (T. 44-63 halb) = Mich.$85,_3$-$95,_{29}$.

Während dieser Zeit irren die Haymonskinder aller Anhänger und Habseligkeiten bar in großem Elend im Ardennenwalde umher. Ihre Kleidung ist zerfetzt und ihre Gesichter sind vor Schmutz bis zur Unkenntlichkeit entstellt. [In einer Höhle des Waldes finden sie Unterkunft, und mit Hilfe Bayarts holen sie sich aus den benachbarten Weilern ihre Lebensmittel. Als R. seine Brüder und sich in so bitterem Elend sieht, treten dem sonst so Starken Tränen der Verzweiflung in die Augen. Er bittet die Getreuen, sich zum Könige von Frankreich zu begeben, der ihnen sicherlich die Friedenshand bieten werde; er selbst wolle übers Meer Abenteuer suchen, denn schon zu lange hätten die Brüder seinetwegen gelitten. Doch keiner will in eine Trennung einwilligen;] Guichart macht vielmehr den Vorschlag, die Hilfe der Mutter zu erflehen. R. willigt ein; und so machen sich die Brüder nach Dordonne zur Mutter auf. [Unterwegs werden sie ihrer

ärmlichen Kleidung und ihres schmutzigen Aussehens wegen von aller Welt verhöhnt und in Dordonne sogar für Räuber gehalten. Als einer der Bürger in vermessener Weise B. beim Zügel faßt, versetzt ihm das Pferd einen so starken Stoß gegen die Brust, daß er tot niedersinkt. Entsetzt fliehen alle übrigen Gaffer davon, und die Brüder können nun ungehindert weiterziehen. Bei einem ihnen bekannten Wirte finden sie gute Unterkunft und Bewirtung. Andern Tages früh,] als der Vater auf die Jagd geritten ist, begeben sich die Brüder in das väterliche Schloß. [R. wirft sich der Mutter, die gerade im Gebet der Kinder gedacht hat, in dem Augenblick zu Füßen, als sie sinnend vor einem Schachspiel stehen bleibt.] Aber die Mutter erkennt anfangs ihre Söhne nicht. [Als Regnault von den Gefahren und Schrecknissen des Krieges erzählt, bricht sie über ihre unglücklichen Kinder in Tränen aus. Auch] Rs. Auge feuchtet sich, und die Herzogin betrachtet den Fremden aufmerksamer. Sie glaubt in dem ärmlich Gekleideten jetzt ihren Sohn Regnault zu erkennen, und eine alte Narbe an der Nase des Helden macht ihre Annahme zur Gewißheit. [Nunmehr schildert R. der Mutter die Entbehrungen und Verfolgungen, denen sie ausgesetzt waren, und von neuem quellen die Tränen aus den Augen der Herzogin.]

Inzwischen ist Aymon von der Jagd zurückgekehrt. Als er seine Erben bemerkt, ergießt er sich in Schmähreden über sie. [Der mutige Richart rügt das Verhalten des Vaters und erklärt, daß seine Brüder und er unter diesen Umständen das Haus der Eltern nicht wieder betreten werden. R. versucht zu beweisen, daß der Kaiser zu Unrecht den Kampf des Vaters gegen die Söhne fordere. Jetzt beginnt das Herz Aymons sich zu rühren, aber doch will der Herzog nicht seinem Herrn die Treue brechen, und so empfiehlt er die Kinder der Obhut der Mutter; er selbst begibt sich in ein anderes Schloß.

Viel knapper und nicht unwesentlich verändert finden sich diese Ereignisse bei Mich.. Während nach N die vier Brüder allein in den Ardennen kümmerlich ihr Dasein fristen, sind hier noch 3 Genossen bei ihnen, die sie beim Plündern der

Reisenden unterstützen. Auf Alarts Vorschlag — nicht Guicharts wie in N — gehen die Söhne geradenwegs in den elterlichen Palast. Während die Mutter sie bewirtet, erzählt sie von ihren Kindern; hierbei wechselt Renaus häufig die Farbe. Die Herzogin wird dadurch auf ihre Gäste aufmerksam und erkennt — wie in N — an einer Narbe ihren Sohn Renaut. Der Schluß ist dann in beiden Fassungen annähernd gleich.

12] N15d29-17a1 (T. 63 (2. Hälfte)-68) = Mich.$95,_{30}$-$98,_{20}$.

Zur selben Zeit erscheint Maugis im Schlosse, [um sich nach dem Aufenthalt seiner Vettern zu erkundigen. Als er sie dort antrifft, herrscht großer Jubel. R. erzählt ihm darauf, daß seine Brüder und er unter den fortgesetzten Verfolgungen des Kaisers sehr zu leiden hätten. Maugis bietet seine Unterstützung an: Er will die Vettern nach Paris führen und ihnen den Schatz des Königs ausliefern. R. weist jedoch ein solches Anerbieten entschieden zurück; er will vielmehr ausziehen, um Abenteuer zu suchen.] Hierauf schlägt Maugis vor, dem Könige Yons de Garscogne zu Hilfe zu eilen, der mit dem Grafen von Toulouse in Fehde liege. R. ist über diesen Vorschlag höchst erfreut, und sogleich nehmen Maugis und die Brüder herzlichen Abschied von der Mutter, die sie alle mit den besten Segenswünschen entläßt und ihnen [30] Ritter und [60] Knappen unter der Zusage weiterer Unterstützungen mit auf den Weg gibt. Der Zug verläßt darauf die Stadt; [unterwegs erzählt R. seinem Vetter die Ursache seines Streites mit dem Kaiser.]

Bei Mich. ist das Erscheinen Maugis' genauer motiviert. Dieser hat erfahren, daß seine Vettern sich in Dordon aufhalten, und er begibt sich zu ihnen, um den bereits dem Kaiser geraubten Schatz den Brüdern auszuhändigen. Im Gegensatz zu N sind es hier nicht 90 Söldner, die die Herzogin ihren Söhnen zur Begleitung mitgibt, sondern deren 700. Die Brüder ziehen darauf mit ihrem Gefolge über die Loire durch Orléans und Poitiers bis nach Bordeaux.

13] N17a2-19a27 (T. 69-79); fehlt bei Mich.

[Unter Maugis' Führung gelangen die Haymonskinder nach der Garscogne und erfahren von einem Ritter unterwegs,

daß Begue de Thoulouse in Montpellier viele Ritter ausgehoben habe, um die Garscogne zu verwüsten.

Bald liegt die schöne Stadt Bourdeaux vor ihnen. Der König hält gerade umgeben von seiner Ritterschaft in seinem Palaste Hof; bei ihm befindet sich seine anmutige Schwester Clarice. — Der Dichter benutzt die Gelegenheit, die Schönheit der erst 24jährigen Königsschwester zu preisen, und greift in der Handlung voraus, indem er erzählt, daß R. sich mit Clarice späterhin verheiratet und der Ehe die beiden Kinder Aymonnet und Yon entsprossen. — Bei einem reichen Bürger der Stadt finden die Brüder und Maugis Unterkunft. Auf die Frage des Wirtes nach der Herkunft seiner Gäste nennt Maugis die vornehmen Verwandten der Vettern: Duc Naymes, Ogier, Estous, ein Sohn Odons, der Herzog Thiery d'Ardanne, Regnier de Vautamis, Sansson de Meullent, Doon de Nantueil, Salmon de Bretengne und noch 200 gleich edler Ritter. Mit größter Ehrerbietung bewirtet darauf der Wirt seine Gäste; dann geht er in den Palast des Königs Yon und teilt seinem Herrn in überschwenglichen Worten mit, wer sich in seinem Hause aufhalte. Der König ist hocherfreut über die Ankunft der wegen ihrer Kämpfe mit dem Kaiser bekannten Haymonskinder; augenblicklich läßt er die berühmten Brüder herbeirufen und bestimmt 4 Damen zu ihrer Unterhaltung. In Begleitung von 6 der edelsten Grafen und 6 Damen ziehen die Söhne Aymons in den Palast des Königs Yon ein. Clarice, erstaunt über das Gebaren ihrer Umgebung, fragt einen Knappen nach dem Grunde der allgemeinen Freude, und staunend vernimmt sie die Ruhmestaten Rs.. Sogleich entbrennt ihr Herz in heißer Liebe zu dem fremden Ritter, und sie fühlt das sehnsüchtige Verlangen, den tapferen Regnault zu sehen.

5. Kap.

Das Titelbild zeigt die Haymonskinder am Hofe des Königs Yon.

14] N19c1-22c34 (T. 80-92) = Mich.$98,_{21}$-$101,_{9}$.

[Unter dem Jubel der Ritter und Damen empfängt der König Yons de Garscogne Maugis und die Söhne Aymons.]

Auf die Frage nach dem Grunde ihres Erscheinens antwortet R., daß er von den Kämpfen mit Beggue de Toulouse gehört habe und beabsichtige, dem Könige zu dienen. [Mit vielen Dankesworten und dem Ausdrucke größter Freude vernimmt der König Yon das Anerbieten seines Gastes, den er aufs köstlichste bewirtet. Nach der Tafel führt R. die Schwester des Königs zum Tanze und ist erstaunt über die Anmut der Jungfrau; er fühlt plötzlich das heiße Verlangen nach ihrer Liebe. Aber auch das Herz des Mädchens ist in Liebe zu dem fremden Ritter entflammt; während der Nacht kann Clarice von Liebessehnsucht gequält keine Ruhe finden. Am andern Tage nach gemeinsamer Messe erzählt Yon von den Gefahren des Krieges, doch R. flößt ihm Mut und Zuversicht ein. Während sich darauf die Brüder und Maugis den Damen des Hofes widmen, begibt sich R. zu Clarice und gesteht der errötenden Jungfrau seine Liebe. In höchster Glückseligkeit verbirgt auch Clarice nicht mehr R. gegenüber ihre Gefühle. Durch dieses Geständnis wird der Held aufs höchste beglückt, und er will seine Geliebte nicht mehr verlassen; doch Alart, Guichart, Richart und Maugis mahnen den Säumigen zur Tat. Bestürzt eilt plötzlich der König herbei und teilt in größter Aufregung allen Rittern mit, das Besgue de Toulouse mit einem großen Heere mordend und brennend heranrücke. R. ist der Meinung, daß man dem Feinde entgegenziehen müsse; er selbst wolle die Vorhut befehligen. Andern Tages früh, nachdem der Graf de Toulouse die Absicht seiner Feinde durch einen Spion erfahren hat, ruft er seine Leute zu den Waffen. Der König Yon und seine Ritter machen sich ebenfalls kampfbereit. Clarice schickt im geheimen als Zeichen ihrer Liebe durch eine Kammerjungfer ihrem Geliebten einen mit Gold bestickten Ärmel, den R. im bevorstehenden Kampfe an seinem Helme tragen solle. Mit dem Ausdruck großer Freude nimmt der Held das Geschenk entgegen, das er, um im Kampfesgetümmel stets von Clarice erkannt werden zu können, an seinem Helme befestigt.

Entgegen diesen romanhaften Ausführungen in N wird uns bei Mich. kurz erzählt, daß der König Yon bei der Ankunft der Söhne Aymons gerade eine Ratsversammlung

abhält. Nachdem der Seneschall den Brüdern die Vermessenheit Beges' berichtet hat, werden diese dem König vorgeführt und bieten ihre Hilfe an.

15] N22d1-23b20 (T. 93-96); fehlt bei Mich.

[Kampfbereit ziehen die Ritter aus der Stadt. Regnault reitet, mit Lanze und Tartsche bewaffnet, auf B., in der Linken hält er Floberge. Maugis trägt die Lanzenfahne. Nach $1^1/_2$ Meile Weges trifft das Heer auf die Feinde. — Ehe er in der Kampfesschilderung fortfährt, erzählt uns der Dichter im Folgenden den Grund des langwierigen Krieges: Es handelte sich um eine Stadt, auf die der König Yons mit Recht Anspruch machte. Besgues de Toulouse wollte aber diese Ansprüche nicht anerkennen und ließ, als der König die Stadt in Besitz genommen hatte, dessen Baronen die Köpfe abschlagen. Um sich zu rächen, setzte Yon nun die Stadt vollends in Brand. Hierauf überzog der Graf von Toulouse die Garscogne mit Krieg. Dreimal schon war er gegen die Feinde vorgerückt, aber jedesmal mußte er unverrichteter Sache wieder umkehren. Jetzt war er zum vierten Male herangezogen und hatte geschworen, nicht eher zu weichen, als bis der Feind gänzlich besiegt wäre. —]

16] N23b21-24d33 (T. 97-101) = Mich.$101,_{10}$-$103,_{21}$.

[Unter dem Klange der Trompeten und Olifante beginnt der Kampf. Der König Yons, Regnault, Alart, Guichart, Richart und Maugis, der das Banner trägt, sie alle kämpfen mit größtem Heldenmut. Besonders vor den Hieben Rs. weichen die Feinde entsetzt zurück. Gegen Maugis wendet sich der Graf de Toulouse.] Richart wird hart bedrängt; ein wuchtiger Hieb trifft den Kopf seines Pferdes, das tödlich getroffen niedersinkt. Alars und Guichart eilen dem Bruder zu Hilfe, [der wie ein Löwe kämpft. Sie geben ihm ein neues Pferd und retten ihn dadurch vor dem sicheren Tode. Furchtbar wütet der Kampf. R., der mit Floberge unzählige Feinde niedermetzelt, gibt seinem Roß die Sporen und bahnt sich einen Weg durch die Reihen der Feinde, bis er sich dem Grafen von Toulouse gegenüber sieht, dessen Pferd er mit kräftigem Hiebe niederschlägt. Als er jedoch den König, dessen Roß ebenfalls götötet worden ist, in arger Bedrängnis

sieht, wendet er sich von Besgue ab und befreit seinen Herrn aus den Händen der Feinde.] Den Hieben Rs. und seiner Brüder können die Toulousaner auf die Dauer nicht standhalten; in Angst und Schrecken wenden sie sich zur Flucht. Der Graf verläßt ebenfalls den Kampfplatz [und will sich kampfesmüde an einer nahen Quelle ausruhen,] doch R. hat die Flucht bemerkt und eilt ihm nach.

Wesentlich knapper ist bei Mich. der Kampf dargestellt. Nach einem Ausfall der Brüder, wobei nicht Richart sondern Alart vom Pferde geworfen und hart bedrängt wird, rückt der König Yon heran und schlägt die Feinde in die Flucht. Auch hier verfolgt darauf Renaus den fliehenden Grafen.

6. Kap.

Titelbild: Vor den Hieben Regnaults weichen im Kampfgetümmel die Gegner zurück.

17] N25a1-26d23 (T. 102-108) = Mich.103,$_{22}$-108,$_{14}$.

Große Furcht packt den Grafen, als R. ihn plötzlich zum Zweikampf fordert. Hart bedrängt der tapfere Sohn Aymons seinen Gegner mit Floberge. Begue verteidigt sich wie ein Held; doch lange kann er der überlegenen Stärke Rs. nicht widerstehen. Sein Pferd sinkt unter den Streichen des Gegners in die Knie, er selbst wird aus dem Sattel gehoben. [Als der Graf sich über die Kraft seines heldenhaften Gegners wundert, gibt sich R. zu erkennen und nennt die Namen seiner berühmten Verwandten. Jetzt weiß Begue de Toulouse, daß er diesem Recken gegenüber machtlos ist;] er übergibt sofort dem tapfersten aller Helden sein Schwert, bittet um Gnade [und verspricht, 10000 Mann gegen Kaiser Karl, aus Dankbarkeit ihm zur Verfügung zu stellen. R. läßt ihn darauf zu sich auf Bayart steigen,] und beide reiten zum Kampfplatz zurück. In Gemeinschaft mit den Brüdern und den anderen Rittern ziehen sie in Bordiaux ein, wo sie von der schon ungeduldig harrenden Clarice empfangen werden. [Begue wird aufs köstlichste bewirtet und am nächsten Tage] der endgültige Frieden geschlossen. [In einem prächtigen Feste findet die Sieges- und Friedensfreude ihren schönsten Ausdruck und wird noch erhöht durch die dann bald darauf

folgende Hochzeit des tapfersten Helden R. mit Clarice, der lieblichen Schwester des Königs.]

Bei Mich. ist das Verhalten des Königs Yon seinem besiegten Feinde gegenüber ein viel schrofferes. Nach der Gefangennahme Beges läßt Yon sofort seine Barone zusammenrufen und beschließt mit ihnen, den Gefangenen hängen zu lassen; Renaut jedoch widersetzt sich dem, da er dem Besiegten das Leben versprochen hat. Bege bietet schließlich dem König ein beträchtliches Lösegeld an und wird in Freiheit gesetzt. Die Erwähnung, daß der Graf nach dem Friedensschluß noch längere Zeit in Bordiaux weilt und sich an den stattfindenden Festlichkeiten beteiligt, fehlt bei Mich., wäre auch nach dem Verhalten des Königs dem Besiegten gegenüber hier unlogisch.

18] N26d24-28a4 (T. 109-113) = Mich.108,$_{15}$-123,$_{37}$.

Der Gang der Handlung nimmt jetzt eine neue Wendung, wie schon der Dichter in den beiden letzten Versen des vorigen Abschnitts mit den Worten hervorhebt:

Or commence chansson et ystoire honnouree
Oncques melieur ne fu par homme recorde[*e*].

Nach einer Anrede an die Hörer werden dann die Ereignisse dieser Chanson geschildert:

Der Graf von Toulouse ist längst in die Heimat zurückgekehrt, und die Brüder haben ihren Aufenthalt bei dem Könige genommen. Da bemerken eines Tages Maugis und seine Vettern, als sie sich auf der Jagd befinden, einen steilen Felsen von ungeheurer Höhe am Ufer der Gironde. Um vor den Anfeindungen Karls des Großen sicher zu sein, läßt Regnaut auf diesem Felsen sogleich ein Schloß errichten. Die Brüder geben der bald im Bau vollendeten Burg den Namen Moultauben und nehmen darin ihren neuen Wohnsitz.

[Von einem Ritter, der in Bourdiaux die vier Söhne Aymons gesehen hat,] erfährt König Karl, daß sein verhaßter Feind Regnaut, glücklich mit der Schwester des Königs Yon verheiratet, in der Garscognie lebt. Diese Nachricht versetzt den Kaiser in maßlose Wut; er will nunmehr nicht eher ruhen, als bis R. in seinen Händen ist. [Guesnelon glaubt, daß niemals ein Erfolg möglich sei, solange sich B. in dem Besitz

der Brüder befinde; er rät deshalb seinem Herrn, ein Wettrennen zu veranstalten und dem Sieger das zwiefache Gewicht der Kaiserkrone in Gold zu versprechen. R. werde sicherlich den kostbaren Preis erwerben wollen und mit B. an dem Rennen teilnehmen; die Gelegenheit müsse dann benutzt werden, um den Sohn Aymons zu ergreifen und für immer unschädlich zu machen.]

Diese Ereignisse zeigen bei Mich. ein wesentlich anderes Bild und nehmen einen weit größeren Umfang ein als in N; ich muß mich daher einer genauen Inhaltsvergleichung enthalten und kann nur auf die entsprechenden Verse der anderen Fassung hinweisen. Nicht unerwähnt möchte ich jedoch lassen, daß bei Mich. jetzt erst der junge Rollant auftritt, den der Kaiser zum Ritter schlägt und gegen die Colloig(ne) belagernden Sachsen ausschickt. Karl fragt darauf den Herzog Naimes, wie sich sein Neffe im Kampfe bewährt habe. Naimes entgegnet, daß Rollant der Tapfersten einer sei, nur fehle dem jungen Ritter ein schnelles Roß. Der Kaiser läßt nun in Paris ein Pferdewettrennen veranstalten, um seinem Neffen das schnellste Roß zu verschaffen. Wir sehen also, daß die Motive für die Veranstaltung der Wettrennen in beiden Fassungen gänzlich verschieden sind.

19] N28a5-29b9 (T. 114-119) = $123,_{38}$-$130,_{9}$.

Bis zu Rs. Ohren dringt die Kunde von dem für das schnellste Pferd ausgesetzten Preise, und der Sohn Aymons beschließt, sich an dem Wettrennen zu beteiligen. Er teilt seinen Brüdern sein Vorhaben mit, die [anfänglich dringend von dem Entschlusse abraten, dann aber] sich in einem Tale nahe dem Rennplatze hilfsbereit verstecken wollen. Maugis hingegen faßt den Plan, den Vetter in der Verkleidung eines Dieners zu begleiten. Nachdem Regnault von seiner Gemahlin, [der er erzählt, seine Mutter in Dordonne besuchen zu wollen,] herzlichen Abschied genommen hat, begeben sich die Brüder unter Maugis' Führung auf den Weg mit einer Gefolgschaft von 400 Rittern. Erst bei Moult le Hery machen sie Rast; hier läßt R. seine Begleiter [— auch Maugis —] zurück, [und nur 4 oder 5 Ritter nimmt er mit nach Paris.

Viele Augen sind auf den stattlichen Helden gerichtet, in dem zwar manch einer den gesuchten Feind des Kaisers vermutet,] doch durch das sich lahm stellende Roß bleibt R. unerkannt. [Bei einem reichen Bürger, der geschwätzig erzählt, mehr als 100 Pferde ins Rennen schicken zu wollen, nimmt R. Herberge für die Nacht. Am andern Tage läßt der Kaiser an einer Säule seine Krone aufhängen und alle Teilnehmer am Wettrennen versammeln.] Auch R. erscheint auf B., der sich kaum fortbewegen zu können scheint, so daß alle Zuschauer sich über Roß und Reiter lustig machen; der Sohn Aymons aber kennt sein getreues Roß besser.

Bei Mich. treten an dieser Stelle zum ersten Male die Zauberkünste Maugis' deutlicher hervor, denn dieser verwandelt seinen Vetter in einen 15jährigen Knaben und gibt Baiart ein schneeweißes Aussehen. Entgegen der Darstellung in N begleitet Maugis, während sich 100 Ritter im Walde bei Montleéry versteckt halten, seinen Vetter nach Paris. Hier findet R. anfänglich bei einem Schuhmacher Unterkommen; da aber der Wirt in seinem Gast trotz der Verzauberung den gesuchten Feind des Kaisers erkennt, sieht sich Renaus gezwungen, um nicht verraten zu werden, den Schuhmacher zu töten und mit seinem Vetter die Nacht unter der Vorhalle von St. Martin zu verbringen.

7. Kap.

Das Titelbild des folg. Abschnittes stellt R. auf der Flucht mit der Kaiserkrone dar.

20] N29a10-30c6 (T. 120-125) = Mich. $130,_4$-$135,_{25}$.

Der Kaiser selbst gibt das Zeichen für den Beginn des Wettrennens. Als ·B· merkt, daß man ihn losbindet, schießt er wie ein Pfeil davon und ist bald allen übrigen Pferden um eine Bogenschußweite voraus. [Jetzt erkennt der Kaiser ·R· und Baiart, aber] schon hat Regnault die Krone ergriffen und jagt mit seinem Raub davon. Karl steigt vor Wut das Blut ins Gesicht. Auf sein Geheiß machen sich [mehr als 1000] Bewaffnete zur Verfolgung auf, doch keiner der Ritter vermag den Entfliehenden zu erreichen, der sich bald mit seinen Brüdern und Rittern vereinigt und mit diesen gen

Montauben eilt. Zornerfüllt muß Karl unverrichteter Sache umkehren. Rolant, Olivier und die anderen Paladine suchen ihren Kaiser zu trösten; doch Karl schwört, blutige Rache zu nehmen. Sogleich läßt er an seine Vasallen die Aufforderung ergehen, sich zu einem Kriege gegen die Garscognie zu rüsten, [und bald erscheinen Richart de Normandie, Estous, der stolze Sohn Oidons, der Herzog Mennecier, Salmon de Bretaignie und viele andere; sogar Aymon de Dordonne nimmt an dem Zuge gegen seine Söhne teil.] Inzwischen sind die Brüder und Maugis zu dem König Yon zurückgekehrt und teilen ihm den erfolgreichen Ausgang des Wettrennens mit. In Montauben werden sie von der schon ungeduldig harrenden Clarice empfangen. [Doch wird die Wiedersehensfreude durch einen schweren Traum getrübt, der Clarice in große Schrecken versetzt hat.]

Wesentlich anders[1]) werden diese Ereignisse bei Mich. geschildert. Als der Kaiser Baiart, den er noch nicht erkannt hat, den übrigen Pferden davonlaufen sieht, bietet er, um für seinen Neffen das edle Roß zu erwerben, dem Sieger für Krone und Pferd eine stattliche Summe. In diesem Augenblick gibt sich ·R· zu erkennen und weist höhnisch das Anerbieten zurück; darauf durchschwimmt er die Seine. Der Kaiser läßt ·R· verfolgen, bietet aber dann, als er sieht, daß die Verfolgung zwecklos ist, seinem verhaßten Feinde, betroffen über den Mißerfolg des Rennens, Waffenstillstand auf ein Jahr an, falls ihm die Krone zurückgegeben werde; doch vergebens. Nachdem ·R· seinen Vetter Maugis in Champiaux und die Brüder und die übrigen Ritter in Montleheri erreicht hat, ziehen alle erfreut über den Ausgang des Rennens über Orléans und Poitiers nach Montauben, wo sie mit großem Jubel empfangen werden. Ebenso wie in N befragt Karl seine Barone nach dem Mißerfolge um Rat; abweichend von N schlägt Rollant die Belagerung Montaubens vor und ist der Meinung, daß man Renaut sowie König Yon, der dem Feinde des Kaisers Unterkunft gewährt hat, aufhängen müsse. Auch bei Mich. erwirkt hierauf Karl die Unterstützung seiner Vasallen und beschließt, gen Montauben zu ziehen.

[1]) Die Rennepisode ist i. d. übr. Hss. stark erweitert; vgl. hierzu Castets: R. d. L. R. Bd. 52 S. 358ff.

Die folgenden Ereignisse sind in beiden Fassungen häufig wesentlich verschieden. Eine weitere Inhaltsvergleichung würde somit z. T. auf eine Wiederholung der schon bei Mich. gegebenen Inhaltsangabe hinauslaufen. Ich beschränke mich deshalb von jetzt ab auf die Handschrift N und verweise hierbei auf die bei Mich. (S. 468 ff.) gegebene Analyse.

21] N30c7-30d34 (T. 126-127).

An dem gegen die Gascognie sich bewegenden Zuge haben Herzog Naimes, Ogier, Guesnelon, Hardré, Foucque de Morillon, der die Vorhut befehligt, Rolant und Olivier, Ripeux de Ribemont, der kriegerische Odon, Richart de Normendie, der Führer der Normannen, der König Goudebuef, der die Friesen befehligt, Doon de Nantueil, Anceis de Coulongne, der Herzog Thiery d'Ardanne, Berart de Mondidier, Guillemer und viele andere Edle teilgenommen. Auf Anraten Guesnes schickt der König Karl zu Yon vier seiner Barone, darunter Berengiers, und läßt dem Könige der Gascogner den Frieden anbieten, falls Regnault, Alart, Guichart und Richart ausgeliefert werden würden.

22] N31a1-31d30 (T. 128-132.)

Anfangs erinnert sich der König noch der Wohltaten, die ihm Regnaut erwiesen hat, doch als Galeran d'Aubeconne darauf hinweist, daß die Aufnahme und die Heirat R's mit Clarice gegen den Willen des Kaisers geschehen seien, der sich bitter rächen werde, wird Yon wankend. Der Gedanke, sein Land und seine Königswürde verlieren zu können, bestimmt ihn schließlich dazu, selbst zum Kaiser zu gehen und mit diesem über das Schicksal der Brüder zu beraten. Karl empfängt ihn mit großen Ehren, doch wiederholt er die Absicht, die Garscongnie zu verwüsten, falls seinem Wunsche nicht Folge geleistet werde. Jetzt packt den König Yon große Furcht, und er vergißt die den Brüdern schuldige Treue. Er will diese unter dem Vorwande, daß der Kaiser den Frieden herbeisehne, bewegen, sich ohne Waffen zu Karl zu begeben und um Frieden zu bitten; bei Vaucoulour sollten dann die Brüder in einen Hinterhalt gelockt und überfallen werden. Karl ist über diesen Vorschlag hocherfreut und läßt seinen Gast reich-

lich bewirten. Naimes und Ogier ahnen den geplanten Verrat und geben sich das Versprechen, ihren Vettern, den Haymonskindern, nötigenfalls hilfreich zur Seite zu stehen. Nach dem Mahle begibt sich der Kaiser nach Vaucoulour; Yon de Garscongne wendet sich nach Montauben zurück.

23] N31d31-32c18 (T. 133-135.)

In Montauben trifft der König nur die Brüder an; Maugis ist gerade auf die Jagd geritten. Er lügt ihnen vor, daß Karl Frieden schließen und sich mit ihnen versöhnen wolle, wenn die Brüder morgen früh ohne Waffen nach Vaucoulour gehen und um Gnade bitten würden. ·R· ist erfreut über die plötzliche Wendung des Geschickes und schenkt den Worten des Königs unbedingtes Vertrauen. Richart dagegen ist verwundert über das Verhalten des Kaisers, doch Yon zerstreut jeden Argwohn dadurch, daß er die Brüder seiner festen Freundschaft versichert, zumal er doch durch die Heirat seiner Schwester mit ihnen verwandt sei. ·R· beschließt hierauf, andern Tages früh zum Kaiser sich zu begeben; Alart, Guichart und Richart wollen den Bruder begleiten.

24] N32c19-33a21 (T. 136-137.)

In derselben Nacht sieht ·R·s Gemahlin im Traum, wie vier Sperber von einer großen Schar anderer Vögel angegriffen werden. Die Sperber scheinen dem Untergange geweiht zu sein; doch plötzlich stürzt sich ein Falke auf die Angreifer und rettet die bedrängten Vögel vor dem sicheren Untergange. In diesem Augenblick erwacht Clarice. Sie fleht ihren Gemahl an, dem sie den Traum erzählt, nicht ohne Waffen und ohne ·B· zu Karl zu gehen. Dem Drängen seiner Gemahlin gibt ·R· in soweit nach, als er sich mit Waffen versieht. In der Frühe des Morgens machen sich dann die Brüder wohl bewaffnet auf den Weg.

25] N33a22-33d23 (T. 138-141)

Inzwischen haben sich auf Geheiß des Kaisers Fourcques de Morillon, Ogier le Dannois, Guesnelon und Ripeu de Ribemon bei Vaucoulour in den Hinterhalt gelegt. Singend nähern sich die Brüder den Feinden, und Foucquez de Morillon läßt sie vorüberziehen; doch plötzlich greift er sie im Rücken an. Dieser Überfall kommt den Brüdern so unver-

mutet, daß sie sich verdutzt ansehen, und ·R· ruft betroffen aus: „*Rois Yons de Gascongn(i)e trestous trahi nouas*“. (33c12). Dann zieht er Floberge, denn schon ist Foucquez de Mourillon in seiner Nähe, und schlägt den Gegner zu Boden. Mittlerweile ist Ogier herangerückt und feuert seine Leute zum Kampfe an, aber die Brüder verteidigen sich aufs tapferste. Plötzlich erinnert sich Regnaut des Traumes seiner Gemahlin, und er bittet Gott, den Falken zur Rettung zu senden.

26] N33d24-34c14 (T. 142-145)

Im Kampfgetümmel wird Richart, dessen Roß Missondour getötet worden ist, umzingelt und stürzt von einem Lanzenstoß getroffen zu Boden. Auf die Hilferufe des Verwundeten eilen die Brüder herbei und bitten ihn, nachdem sie die hervorquellenden Gedärme in den Leib zurückgedrückt haben, sich an einem Felsen niederzulegen; doch Richart verschmäht jedwede Ruhe. Aufs neue wenden sich die Haymonskinder gegen die verhaßten Feinde und richten unter diesen von maßloser Wut gepackt schreckliche Verheerungen an. Da sie jedoch den Angriffen der Franzosen auf die Dauer nicht standhalten können, besteigen die Brüder auf R·s Geheiß einen nahen Felsen.

8. Kap.

Titelbild. Die vier Brüder stehen auf einer Anhöhe gegen Karls Mannen kämpfend.

27] N34c32-35a21 (T. 146)

Wacker verteidigen die Helden ihren Stand. Den Angreifern schleudern sie Steine und Felsstücke entgegen. Als Ogier ihnen mitteilt, daß der Kaiser sie erbarmungslos dem Tode überliefern will, werden ihre Kräfte aufs neue entfacht, und fest entschlossen wollen die Brüder bis zum letzten Atemzuge ihr Leben verteidigen.

28] N35a22-35b21 (T. 147)

Nicht viel später, als R. und seine Brüder im festen Glauben auf die Versöhnung mit dem Kaiser aufgebrochen waren, kehrt Maugis von der Jagd nach Montauben zurück. Weinend tritt ihm Clarice entgegen und erzählt, daß ihr Ge-

mahl und ihre Schwäger sich auf dem Wege zum Kaiser befänden. Sogleich ahnt Maugis einen schweren Verrat; im Augenblick sammelt er ein großes Heer, wohl 10 000 Mann an der Zahl, und macht sich mit ·B· auf gen Vaucoulour.

29] N35b22-35d32 (T. 148-150)

Nachdem in uns in dieser Weise der Dichter die Hoffnung auf Rettung der vier heldenhaften Haymonskinder erweckt hat, kehrt er in der Erzählung zu den Kämpfenden zurück.

Um wenigstens das Leben der andern 3 Brüder zu schonen, fordert Ogier Renault auf, sich dem Kaiser auszuliefern; doch die Brüder wollen Regnault nicht preisgeben, sondern, wenn es sein muß, gemeinsam sterben. Noch ist ihre Kraft nicht ganz erschöpft, und jeder Ritter, der die Anhöhe zu ersteigen wagt, muß diese Tat mit dem Leben büßen. Mehrmals fordert ·R· seine Brüder auf, sich durch Ergeben zu retten, doch entschieden weisen sie diese Forderung zurück. Vollständig erschöpft sinkt Richart plötzlich nieder. ·R· ergreift den Ohnmächtigen bei den Armen, und der edle Guichart löst die Riemen des aus vielen Wunden blutenden Bruders.

30] N35d33-36c13 (T. 151-152)

Berrengier[1]), der den dritten Hinterhalt besetzt hält, rückt jetzt heran und will auf die Haymonskinder schießen lassen. Ogier ist darüber bestürzt und rät davon ab, denn im Inneren hofft er, daß während der Nacht die Brüder entschlüpfen können. Ein Knappe macht Ogier die Mitteilung, daß von Montauben her ein starkes Heer unter Maugis' Führung heranrücke. Ogier dankt Gott für diese Fügung des Geschickes und gebietet dem Knappen Schweigen, dann wendet er sich mit Berrengiers Einvernehmen an die Brüder und fordert sie auf, von weiterer Verteidigung abzustehen; im geheimen teilt er ihnen aber mit, daß Maugis zu ihrer Rettung unterwegs sei. In heller Freude ruft ·R· den Brüdern zu: *Nous arons le faucon que Clarice songa* (36b19), darauf bittet er Ogier um Zeit zum Bedenken. Bald verbreitet sich im Heere die Nachricht, daß die Söhne Aymons sich ergeben

[1]) Vgl. hierzu Abschn. 25, dort ist es Guesnelon.

wollen. Nachdem die Brüder dem verwundeten Richart die Wunden eingeschnürt haben und die Zeit des Waffenstillstandes vorüber ist, macht Ogier bekannt, daß die Brüder sich entschlossen hätten, den Kampf wieder aufzunehmen.

31] N36c14-37b34 (T. 153-158).

Mit neuer Kraft und heißer denn je wird der Kampf fortgesetzt. Da erscheint plötzlich Maugis mit heftigem Ansturm gegen die Franzosen. ·R· empfiehlt Richart der Überwachung Guicharts und Alarts; er selbst steigt vom Felsen herab und eilt dem hilfreichen Vetter entgegen. In kurzer Zeit werden die Franzosen geschlagen und müssen sich zurückziehen. Um sich vor dem Kaiser rechtfertigen zu können, fordert Ogier seinen Vetter ·R· zum Zweikampfe auf. Beide lassen jedoch bald wieder vom Kampfe ab, und Ogier kehrt zu seinem Heere zurück. Er macht den Franzosen den Vorwurf, daß sie ihn hilflos in den Händen der Feinde gelassen hätten.

32] N37c1-38c23 (T. 159-164).

Während die Franzosen sich fluchtartig zum Kaiser zurückziehen, brechen die Gegner nach Montauben auf. Ein Spion berichtet dem Könige Yon den Ausgang des Überfalls bei Vaucoulour. Bestürzt vernimmt der König den Fehlschlag seines Verrats, den er selbst an sich rächen will. Bald kehren die Brüder und Maugis vom Kampfe zurück; und sogleich eilt ·R· zu seiner Gemahlin, die schmerzlich bewegt für ihren Bruder bittet. Wutentbrannt sucht inzwischen Richart den König auf; rücksichtslos schlägt er jeden nieder, der zu Yons Gefolgschaft gehört, und erst durch das Eingreifen ·R·s, dem sich die Ritter zu Füßen werfen und ihre Unschuld beteuern, wird weiteres Unheil vermieden.

33] N38c24-39d12 (T. 165-170).

Inzwischen haben die Franzosen dem Kaiser die Unglücksbotschaft überbracht. Karl ist erstaunt über den Ausgang des Überfalls. Ogier erzählt, daß Yon verräterischerweise ein starkes Heer zu Hilfe geschickt habe. Rolant bezichtigt jedoch Ogier des Verrats. Es entspinnt sich zwischen den beiden Paladinen ein Wortstreit, der erst durch das Eingreifen Karls beigelegt wird. Ogier sucht alle Anschuldigun-

gen dadurch zu entkräften, daß er dem Kaiser über die gute Verteidigungsstellung der Brüder Aufschluß gibt und über seinen Kampf mit ·R· berichtet; Berengier führt er als Zeugen für die Wahrheit seiner Worte an; der Verrat liege nach seiner Meinung auf Seiten des Königs Yon. Hierauf gibt Karl den Befehl zu einem Kampfeszuge gegen Yon.

34] N39d13-40c21 (T. 171-174).

Das Heer der Franzosen bewegt sich gegen eine Abtei, in der sich der König Yon aufhält. Von einem Späher wird dem Könige das Herannahen und die Absicht des Kaisers hinterbracht. Da Yon es vorzieht, von ·R· gerichtet zu werden, an dem er so schweren Verrat geübt hat, läßt er diesem einen Brief überbringen, in dem er um Bestrafung für seine Tat bittet; gleichzeitig erwähnt er die Ankunft der Franzosen. Rolant ist inzwischen in das Kloster eingedrungen und hat von einem Mönche den Aufenthalt des Königs erfahren. Zornerfüllt bezichtigt er Yon, der sich in einen Turm geflüchtet hat, des Verrats; umsonst beteuert der König seine Unschuld. Auf Rolants Geheiß wird der Turm, in dem sich Yon befindet, erstürmt. Mittlerweile hat der Bote den an ·R· gerichteten Brief überbracht; und sogleich wollen die Brüder den Franzosen entgegenziehen.

35] N40c22-41d18 (T. 175-182.)

Mit Sturmleitern versuchen die Franzosen die Abtei zu erobern; umsonst ist das Flehen des Abtes um Nachsicht. Yon begibt sich schließlich in die Hände der Feinde, die ihn sogleich fesseln; dann dringen diese in das Kloster ein und plündern es zum größten Schmerze der verzweifelten Mönche vollständig aus. Doch lange sollte die Siegesfreude nicht währen, denn schon erscheint ·R·, der von einem entflohenen Mönche die Schicksale Yons erfährt. Rolant nimmt den Kampf gegen die Brüder auf. Als ·R· den König Yon bemerkt, wendet er sich zu ihm und läßt ihn entgegen dem Willen Richarts, der dem Verräter sogleich das Haupt abschlagen will, von 30 Leuten aus seiner Gefolgschaft nach Montauben bringen; dann stürzt er sich wieder den mutig und entschlossen kämpfenden Franzosen entgegen. Rolant mit seinem Schwerte

Durendal, Olivier, Ogier, Richart de Normendie, sie alle zeigen den größten Heldenmut.

36] N41d19-43c34 (T. 183-191.)

Durch einen Traum veranlaßt, in dem er sieht, wie vier weiße Tauben und ein Reiher dem Könige Yon hilfreich zur Seite stehen und Rolant und Olivier aufs ärgste bedrängen, schickt Karl 2000 Mann unter Thiery d'Ardane den Seinen zu Hilfe. Als Thiery erfährt, mit welch gefährlichen Gegnern Rolant zu kämpfen hat, läßt er den Kaiser durch einen Boten um Verstärkungen bitten. Auf Maugis' Rat zieht sich jetzt ·R· bis hinter die Furt von Balenchon zurück. Immer heftiger tobt der Kampf. Richart wird hart bedrängt und von der Übermacht der Feinde überwältigt. Jetzt nähern sich ·R· und Rolant einander und messen sich im Kampfe. ·R· hebt seinen Gegner aus dem Sattel, läßt aber dann von dem Besiegten ab. Ogier eilt herbei und ergießt aus Rache für die ihm früher angetane Beleidigung seinen Spott über den Neffen des Kaisers. Rolants Zorn ist grenzenlos; er will sogleich den gefangenen Richart hängen, doch Ogier weiß ihn davon zurückzuhalten.

·R· ist tief betrübt über die Gefangennahme des Bruders, und er will nicht eher ruhen, als bis Richart den Händen der Feinde wieder entrissen ist. Guichart weist jedoch darauf hin, daß es zwecklos sei, mit so geringer Truppenzahl aufs neue die Feinde anzugreifen. So ist ·R· gezwungen, den Verlust des Bruders vorläufig zu tragen und nach Montauben zu ziehen.

37] N43d1-44a3 (T. 192-193.)

Nachdem ·R· in das Schloß zurückgekehrt ist, läßt er den verräterischen König Yon zu sich führen. Doch Mitleid packt ihn, als er den Schwager vor sich sieht, und er schenkt dem Verräter um Clarices Liebe willen trotz der Einwände Maugis' das Leben.

38] N44a4-45c12 (T. 194-203 halb.)

Der gefangene Richart wird dem Kaiser vorgeführt. Nachdem Karl die Einzelheiten des Kampfes berichtet worden sind, faßt der Kaiser den Plan, nicht eher zu ruhen, als bis auch die andern Söhne Aymons und Maugis in seinen Händen

seien. Richart verhöhnt Karl dieser Gedanken wegen und meint, daß seine Brüder nimmer in die Hände ihrer Feinde geraten werden. Zornerfüllt gibt der Kaiser Naimes de Bavier den Auftrag, einen Galgen für den Gefangenen errichten zu lassen, doch der Edle weigert sich, einen solchen Befehl auszuführen, zumal Richart sein Vetter sei. Unwillig über die Weigerung des Herzogs richtet Karl dieselbe Aufforderung an Guenelon; doch auch dieser Paladin weist den Auftrag mit dem Bemerken zurück, daß Herzog Naymon ihm eine solche Tat niemals verzeihen würde. Obgleich der Kaiser dann das Schloß Montauben und sogar eine Krone dem verspricht, welcher den Gefangenen an den Galgen hänge, so findet er doch bei Olivier, Salemon de Brentengne, Berart und Ogier eine energische Weigerung. Niedergeschlagen und Zorn brütend geht der Kaiser in sein Zelt, als Ripeu de Ribemon, ein Vetter des von ·R· erschlagenen Foucquez de Morillon sich erbietet, den Wunsch seines Herrn zu erfüllen. Karl verspricht hocherfreut, 20000 seiner Leute zu bewaffnen und ihm zum Schutze mitzugeben.

39] 45c13-46d10 (T. 203 (2. Hälfte)-209.)

Auf Maugis' Anraten sammelt ·R· ein großes Heer und zieht mit Alart, Guichart und seinem Vetter gegen den Kaiser. Als er den errichteten Galgen bemerkt, wird er von heftiger Wut ergriffen, und er will sogleich das Gerüst abbrechen; doch Maugis mahnt zur Vorsicht. Während sich ·R· mit dem Heere in den Hinterhalt legt, begibt sich Maugis als Pilger verkleidet zu Karl. Der Kaiser sitzt gerade mit seinen Paladinen beim Abendessen, als der Verkleidete eintritt. Obwohl tief bekümmert bei dem Anblick seines an einen Pfeiler gebundenen Vetters Richart, wendet der falsche Pilger sich sofort an den Kaiser und ergießt sich in Schmähreden und Verwünschungen gegen die vier Söhne Aymons und ihren Vetter Maugis, die ihn wie einen Schurken behandelt hätten. Von Mitleid für den Fremden ergriffen, verspricht Karl, blutige Rache zu nehmen, zuerst solle Richart gehängt werden. Maugis wendet sich darauf unter Drohungen mit seinem Pilgerstab gegen Richart, um einerseits dem Kaiser gegenüber seinen Haß gegen die Haymonskinder zu dokumentieren, an-

dererseits aber durch eine unauffällige Augenbewegung sich dem Vetter zu erkennen zu geben. Von den Schmeichelreden zu dem Kaiser läßt er erst ab, als Karl Ripeu auffordert, seines Amtes zu walten; 10 000 Söldner[1]) gibt er diesem zum Schutze mit.

40] N46d11-47a11 (T. 210-211.)

Maugis begibt sich darauf zu seinen Vettern zurück und erfährt mit Schrecken, daß ·R· schon eine geraume Zeit abwesend sei und ungeduldig erwartet werde. — ·R· hatte sich, so erzählt uns der Dichter, im Schmerz über den unglücklichen Bruder von den Seinen entfernt, um seinen Gedanken nachzuhängen; dabei wurde er vom Schlaf überrascht. —

41] N47a12-47d23 (T. 212-214.)

Schon ist Ripeu de Ribemont mit Richart an der Richtstätte angelangt, schon hat man dem Unglücklichen den Strick umgelegt; zum letzten Male spricht dieser sein Gebet, in das er die geliebten Brüder einschließt, zu Gott. — Der Dichter benutzt diese Gelegenheit, um uns im Folgenden die Lebens- und Leidensgeschichte und die Himmelfahrt des Herrn in kurzen Worten zu erzählen. — Dann fordert er Ripeu auf, sich des Auftrages zu entledigen. Und noch immer schläft Regnault unter einer Laube. Ungeduldig beginnt das edle Roß Baiart zu wiehern und schließlich mit dem Fuß gegen die Tartsche seines Herrn zu schlagen; da endlich erwacht Regnault. Schnell erinnert er sich der letzten Ereignisse und der gefährlichen Lage, in der sich sein Bruder Richart befindet, besteigt Baiart und reitet, sein Roß zu schnellerem Trabe ermunternd, zu den Seinen zurück.

9. Kap.

Titelbild: Richart wird aus den Händen Ripeus befreit, der von Maugis an den Galgen gehängt wird.

42] N48a18-48d26 (T. 215-217.)

Gerade noch zu rechter Zeit erscheinen die Brüder und Maugis zur Befreiung Richarts. Ripeu de Ribemont ist über die plötzliche Ankunft der Feinde so betroffen, daß er vor

[1]) Vgl. hierzu Abschn. 38; dort verspricht der Kaiser 20 000 Ritter zum Geleit.

Schreck zur Erde niedersinkt. Während Regnault kurz entschlossen den geliebten Bruder von den Fesseln befreit, hängt Maugis Ripeu an den Galgen. Rolant versetzt das unerwartete Eingreifen ·R·s in maßlose Wut. Ogier ist erfreut über die Rettung Richarts. Er teilt dem Herzog Aymon und den anderen Baronen diese Freudennachricht mit; dem Kaiser hingegen überbringt er die Kunde, daß Richart gehängt sei; gleichzeitig bittet er, den lang ersehnten Frieden zu schließen, doch unwirsch weist Karl den Gedanken an eine Versöhnung mit seinen verhaßten Widersachern zurück.

43] N48d27-49b27 (T. 218-219.)

Während ·R· nach kleineren Gefechten sich gen Montauben zurückzieht, wendet sich Rolant betrübten Herzens zu seinem Oheim Karl. Jetzt erst erfährt der Kaiser von einem Sohne Ripeus den wahren Sachverhalt der Dinge. Maßlose Wut packt den König, und er schwört, den Tod seines Vasallen bitter zu rächen. Jetzt erscheint Rolant und gibt seinem Oheim eine getreue Schilderung der Vorgänge. Der Kaiser faßt darauf den Entschluß zu einem neuen Kampfeszug gegen Montauben.

44] N49b28-50b19 (T. 220-225.)

Am nächsten Tage früh bricht das Heer auf; Rolant und Olivier führen die Vorhut. Als Karl sich Montauben nähert, schwört er, nicht eher umzukehren, als bis das Schloß genommen sei. ·R· und seine Brüder verlassen die Burg und werfen sich den Feinden entgegen. Es entspinnt sich ein heißer Kampf. ·R· richtet in den Reihen der Feinde furchtbare Verheerungen an. Alart, Guichart, Richart, Maugis, sie alle kämpfen mit größtem Heldenmut und zwingen die Feinde zur Flucht. Der Kaiser spornt seine Mannen durch Zurufe an, und aufs neue versuchen die Franzosen ihr Glück. Richart verletzt Olivier während des Ringens durch einen Lanzenstoß. Rolant mißt sich mit Maugis im Zweikampfe; Olivier eilt dem Neffen des Kaisers zu Hilfe, und Maugis wird hart bedrängt. Auch Richart gerät in große Gefahr, doch schon steht Regnault dem Bruder hilfreich zur Seite.

45] N50b20-50d23 (T. 226-228).

Heißer und heißer entbrennt der Kampf, in dem manch wackerer Ritter und manch edles Roß den Tod finden. Die Brüder werden gezwungen, sich zurückzuziehen, und mit Besorgnis nehmen sie den Verlust Maugis' wahr. Die Franzosen verfolgen den Feind. Ogier reitet plötzlich geradenwegs auf Regnault zu und gibt ihm den Rat zu einem gänzlichen Rückzuge; zwischen beiden entspinnt sich ein kurzer Kampf. Regnault kehrt jetzt mit dem Heere nach Montauben zurück und beschränkt sich auf die Verteidigung der Stadt.

46] N50d24-51d13 (T. 229-232).

Olivier teilt dem König die Gefangennahme Maugis' mit, der bald darauf Karl vorgeführt wird. In Gegenwart des Kaisers fordert der Gefangene Ogier, Naymon und seine Verwandten auf, sich von ihrem Herrn abzuwenden, um auf Seiten Regnaults eine gerechtere Sache auszufechten. Guesnes schlägt vor, den Intriguen Maugis' sogleich ein Ende zu machen, Naymon dagegen tritt dafür ein, die Todesstrafe an dem Gefangenen erst am nächsten Tage zu vollziehen, zumal sie alle zur Bewachung bereit seien. Der Kaiser willigt in diesen Vorschlag ein, und alle zwölf Pairs übernehmen bewaffnet die Wache; Karl selbst sucht Zerstreuung beim Schachspiel.

10. Kap.

47] N51c32-52c10 (T. 233-235).

Titelbild: Maugis entflieht den schlafenden Paladinen.

Maugis ist in den Künsten der Zauberei wohl erfahren, und so gelingt es ihm, seine Wächter einzuschläfern. Er geht auf Karl zu und verabschiedet sich von dem seine Handlungen wohl verstehenden, aber durch Zauber unbeweglich gemachten Kaiser. Dann wendet er sich zu Rolant und entreißt ihm Durendal; desgleichen raubt er den übrigen Paladinen die Schwerter. Dem Kaiser steckt er einen Feuerbrand in die Hand und krönt ihn mit einem Strohwisch. Unter Schmähreden entfernt sich darauf Maugis, doch zuvor wendet er sich noch zu seinem ärgsten Feinde Guesnelon und steckt dessen Bart mit einer Feuerfackel in Brand; spottend

fügt er hinzu: „*Je vous ai sans rasoir vostre barbe rasee. Dites demain Karlo[n] droit a vo decevree que Maugis le vous fist droit a sa bien alee!*“ (52c8 ff.)

48] N52c11-53a8 (T. 236-237).

Um Mitternacht sind die Brüder wohlbewaffnet aus Montauben ausgerückt, um ihren Vetter Maugis aufzusuchen und ihm zu helfen. Auf den Feldern vor der Burg stößt Maugis auf sie; anfangs glaubt er sich den Franzosen gegenüber, doch sogleich hat ·R· ihn erkannt und ist spornstreichs bei ihm. Zur allgemeinen Freude seiner Vettern erzählt Maugis die Ereignisse während seiner Abwesenheit. Gemeinsam kehren alle nach Montauben zurück; hier zeigt Maugis den erstaunten Brüdern die kostbaren Schwerter der Paladine. Richier wirbt um den Besitz Durendals, Maugis aber bietet das berühmte Schwert ·R· zum Geschenk, doch dieser weist es zurück. Clarice hat sich aus dem Schlafe erhoben und hocherfreut nimmt sie die Ankunft Maugis' wahr; sogleich richtet sie für die Ritter ein Mahl her.

49] N53a9-53d16 (T. 238-241).

Mittlerweile sind Karl und die zwölf Paladine aus ihrer Verzauberung erwacht. Rolant kann, als er seinen Oheim in dem sonderbaren Aufputz bemerkt, sich nicht des Lachens enthalten. Doch Karl ist erzürnt über Maugis' Unverschämtheit; sein Zorn wird aufs höchste entfacht, als er sich seines Schwertes beraubt sieht. Naymon und Ogier werden nach Montauben geschickt, um von ·R· die Schwerter zurückzufordern. ·R· erfüllt sogleich den Wunsch des Kaisers. Betrübt über die Unversöhnlichkeit des Kaisers nehmen die beiden Edlen warmen Abschied und reiten in das Zelt Karls zurück.

50] N53d17-54a28 (T. 242-243).

Ogier übergibt das Schwert seinem Herrn, um ihm den Edelmut ·R·s vor Augen zu führen, mit den Worten: „*Nobles rois, ·R· est moult marry de Maugis d'Aigremont qui l'espee (vous) tolly.*“ (53d21 f.) Doch der Kaiser will immer noch nicht in eine Versöhnung einwilligen; im Gegenteil: „*Anchois seront pendu li felon annemy.*“ (53d33.) Auf Guesnelons Rat gibt der König nunmehr den Befehl, Kriegsmaschinen

zu bauen. Der Herzog Aymon faßt im geheimen den Plan, statt der Steine seinen Kindern Lebensmittel zuzuschleudern.

51] N54a29-54b34 (T. 244-245).

Ungefähr 50 Wurfmaschinen werden an einem einzigen Tage um Montauben errichtet. Als die Belagerung bereits ein halbes Jahr währt, beginnt die Not in der Burg mehr und mehr zu wachsen; Herzog Aymes de Dordonne läßt deshalb mit Hilfe der von ihm erbauten Kriegsmaschinen Brot und Fleisch in die Stadt werfen. Allnächtlich wiederholt sich dieser Vorgang, und mit Dankbarkeit vermuten die Brüder die Hilfe des Vaters.

52] N54c1-54d9 (T. 246-247).

Trotz aller Hilfsbereitschaft Aymons scheint eine Hungersnot in Montauben unvermeidlich. Maugis faßt deshalb den Plan, den er nur Richart anvertraut, als Pilger verkleidet Karl aufzusuchen. Mit Pilgerstab und Pilgertasche ausgerüstet begibt er sich zum König und bittet um Almosen, doch Karl, durch den früheren Betrug mißtrauisch gemacht, vermutet in dem Fremden den verkleideten Maugis. Der Verstellungskunst des Pilgers gelingt es aber, auch diesmal den König zu täuschen.

53] N54d10-55a23 (T. 248-249 halb).

Maugis wird aufs beste bewirtet und beherbergt. Des Nachts, als der König im Schlummer liegt, schleicht sich Maugis zu Karl, steckt ihn in einen großen Sack, schwingt sich auf ein Pferd und reitet mit ihm nach dem Schlosse zurück; dem ihn erwartenden Richart teilt er mit, daß er den Kaiser zum Gefangenen gemacht habe. Sie legen den Schlummernden auf eine Bank und rufen ·R·, Alart und Guichart herbei. Richart will den Gefangenen sogleich töten, doch ·R· weist diesen Gedanken entschieden zurück.

54] N55a24-56b4 (T. 249 (2. Hälfte)-255).

Mittlerweile ist der Kaiser erwacht. Als er seines verhaßten Feindes Maugis ansichtig wird, beschimpft er ihn *filz a putain* (55a28); doch Maugis weiß den König zum Schweigen zu bringen. Unvermutet wirft sich plötzlich Regnault dem Kaiser zu Füßen und bittet um Vergebung für all sein Unrecht; gern will er sein Liebstes opfern, wenn

er dadurch eine Versöhnung herbeiführen könne; doch Karl weist ihn schroff ab. Richart ist im Gegensatz zu seinem Bruder der Meinung: „*Ou le roi fera pais ou je l'iray tuër.*" (55c5.) Er erinnert seinen Bruder an das viele Unglück und Elend, das durch den Haß des Kaisers über sie gekommen ist. ·R· läßt sich in seinen Ehrerbietungen Karl gegenüber nicht wankend machen, doch dieser wird durch die Unterwürfigkeit und Selbstlosigkeit seines Feindes nicht gerührt; selbst die Tränen Clarices und ihrer beiden Kinder Yvonet und Aymon vermögen den starren Sinn des Kaisers nicht zu brechen. Als Regnault einsieht, daß weitere Bitten zwecklos sind, läßt er Karl bewirten, übergibt ihm ein Pferd und begleitet ihn noch eine Strecke Weges.

Maugis wird über das Verhalten seines Vetters von solchem Zorn erfüllt, daß er Montauben verläßt.

55] N56b5-56d18 (T. 256-259).

Huon de Montbendel, der seinen Sohn Richart mit sich führt, gibt dem Herzog Naymon gegenüber der Ansicht Ausdruck, daß der Kaiser zu Unrecht die Haymonskinder bekriege, und durch seinen Knappen läßt er 24 mit Lebensmitteln beladene Rosse nach Montauben führen. Mit Guesnelon, der gerade Wache hält, gerät er hierüber in heftigen Streit. Es entspinnt sich zwischen beiden ein Kampf, der durch ·R·s Eingreifen zu Ungunsten des verräterischen Guesnelon entschieden wird. Der Besiegte macht Karl von dem Verhalten Hues' Mitteilung, der mit seinem Sohne vom Kaiser vertrieben wird.

56] N56d19-57c13 (T. 260-262).

Karl setzt die Belagerung fort, und bald wird die Not in Montauben unerträglich. Eines Tages versuchen daher die Brüder auszubrechen, doch der Übermacht der Feinde gegenüber sind sie machtlos. Sie werden von Oliviers und Rolants Leuten umzingelt, und viele ihrer Ritter werden getötet; sie selbst können sich nur mit größter Mühe in die Burg zurückziehen. Mit Trauer vermißt ·R· jetzt den Schutz seines Vetters Maugis. Alle Lebensmittel sind aufgezehrt; selbst die Pferde bis auf Baiart sind dem Hunger zum Opfer gefallen. Schmerzlich berührt bei dem Anblick seiner ab-

gehärmten Gattin und Kinder bricht Regnault in Tränen aus. Seufzend über die trostlose Lage sucht er einen Ausweg. Da erhellt sich das Gesicht des Königs Yon, der auf Clarices Bitten aus dem Gefängnis entlassen worden ist, und er zeigt seinem Schwager einen unterirdischen Gang, den einst einer seiner Vasallen zu Kriegszwecken graben ließ und der nach Tremongnie (Dortmund) führt. ·R· ist aufs höchste erfreut, als er die Möglichkeit auf Rettung sieht; abends verlassen alle, Clarice mit ihren beiden Kindern auf Baiart, die andern zu Fuß, das Schloß.

57] N57c14-57d22 (T. 263-264).

Mit großem Erstaunen erfährt der Kaiser, daß die Haymonskinder aus Montauben entwichen sind. Guesnes ist der Meinung, daß Maugis die Hand im Spiele gehabt habe. Naymon rät zum Frieden, doch Karl bleibt unversöhnlich und kehrt nach Frankreich zurück. Aymes, obwohl erstaunt über das rätselhafte Verschwinden seiner Kinder, ist erfreut über ihre Rettung. Er begibt sich nach Dordonne zurück, verfällt aber bald in Krankheit und stirbt.

Mittlerweile sind die Haymonskinder mit ihrem Gefolge in Tremongnie eingezogen, wo sie mit großen Ehren empfangen werden.

Zur größten Betrübnis seiner Schwester und seines Schwagers geht der König Ys heimlich in die Verbannung, um nimmermehr zurückzukehren.

58] N57d23-58a27 (T. 265-266).

Der Dichter glaubt, sich jetzt wieder den Schicksalen Maugis' zuwenden zu müssen:

Vier Monate lang währte dessen Abwesenheit von den Vettern, um deren Kummer und Elend er wohl wußte. Eines Tages — es ist gerade das Fest der Pfingsten — erscheint er in Tremongnie als Pilger verkleidet; doch ·R· erkennt ihn sofort. Beide umarmen sich in heller Wiedersehensfreude, und Maugis verspricht, bei seinen Vettern zu bleiben.

59] N58a28-58d30 (T. 267-270).

Der Dichter wiederholt an dieser Stelle die letzten Hauptereignisse, um, wie es allgemein in den Chansons de

geste üblich war, neu hinzutretende Hörer in den Gang der Handlung einzuführen; dann fährt er in der Erzählung fort:

Karl hält zu Pfingsten Hof in Paris im Kreise seiner Edlen. Man spricht besonders von Regnault, dessen Anwesenheit in Tremongnie dem Kaiser zu Ohren gekommen ist. Naimon rät eindringlich zum Frieden, doch Karl kennt keine Versöhnung. Der Kaiser sammelt vielmehr ein wohl an 100 000 Mann starkes Heer und zieht nach Tremongnie; den Befehl über die Vorhut übergibt er seinem Neffen Rolant. Während ein Spion ·R· von dem Herannahen der Franzosen Mitteilung macht, bescheidet der Kaiser alle seine Barone zu sich, um über den bevorstehenden Kampf zu beraten. Umsonst mahnen Ogier und dann auch Naymon zur Versöhnung. Selbst Roll. macht dem Kaiser Vorwürfe, weil dieser die wackeren und edlen Ritter verstoße und den Schmeichlern sein Ohr leihe.

60] N58d31-59d33 (T. 271-275).

Während der Kaiser sich auf einer Jagd befindet, verirrt er sich bei der Verfolgung eines Wildschweins und wird im Walde von plötzlicher Müdigkeit befallen. In der Nähe von Tremongnie schläft er im Grase ein. Regnaut bemerkt um diese Zeit einen Teil des feindlichen Heeres und macht Maugis davon Mitteilung. Mit 500 Mann versucht er einen Ausfall gerade nach dem Walde zu, in dem der Kaiser schläft. Der teuflische Guesnes hat den schlummernden Kaiser bemerkt und faßt den Plan, seinen Herrn zu töten, in dem Glauben, daß der Verdacht des Mordes auf Regnault zurückfallen müsse. Mit Berengier, Hardré und Aloris will er die Früchte der Untat teilen. Während die Schufte noch über den Mord beraten, werden sie von Regnault bemerkt; dieser eilt sogleich zu seinen Leuten und läßt sie zum Kampfe rüsten. Währenddessen streiten sich die schurkischen Gesellen herum, wer die Tat ausführen soll; keiner findet hierzu den rechten Mut.

---

11. Kap.

Titelbild: links sieht man, wie Guesnelon in den Wald reitet; rechts ist der Augenblick dargestellt, in dem der Verräter niedersinkt.

61] N60a18-60d6 (T. 276-277).

Schließlich kommen die Verräter dahin überein, daß Guesnelon die Tat vollbringen soll. Der Treulose trennt sich von seinen Kumpanen und schreitet mit einer Lanze ausgerüstet auf den schlummernden Kaiser zu. Inzwischen ist Regnault zurückgekehrt, und nun erst wird ihm vollends der verbrecherische Gedanke Guesnes' klar. In Wut über eine solche teuflische Absicht des Verräters versetzt, gibt er Baiart die Sporen; er stürzt sich mit gesenkter Lanzenspitze auf seinen Feind und wirft ihn aus dem Sattel; doch sogleich hat sich Guesne wieder erhoben und eilt zu seinen Gesellen zurück. Mit größter Bestürzung vernehmen diese, daß ihre beabsichtigte Tat vereitelt und beobachtet worden ist; doch Berengier tröstet sie bald mit der Vermutung, daß ·R· nun den Kaiser selbst töten werde; darauf reiten die Schurken zu ihren Leuten zurück. Nachdem ·R· seinem Vetter Maugis von dem soeben Geschehenen Mitteilung gemacht hat, wendet er sich mit den Seinen gegen Guesne und die Feinde.

62] N60d7-61a30 (T. 278-280).

Die Brüder richten in den Reihen der Feinde großen Schaden an. Guenelon und die andern Verräter wenden sich zur Flucht. Richart will den Entfliehenden nacheilen, doch Regnault hält eine Verfolgung nicht für ratsam. Er wendet sich vielmehr der Stelle zu, an der er den König schlafend gefunden hat. Maugis will den Kaiser töten, auch Richart stimmt dieser Absicht bei; jedoch wieder weist Regnault eine solche Tat zurück.

63] N61a31-61d27 (T. 281-285).

In diesem Augenblick erwacht Karl. Regnaut steigt von seinem Rosse und sagt, daß sie gekommen seien, um um Gnade zu bitten. Darauf erzählt er, daß Guene auf den Tod seines Kaisers sinne; doch Karl glaubt den Worten seines Feindes nicht. Regnault erbietet sich, bei einer Gegenüberstellung mit Guesnes in dem Zelte des Kaisers seine Behaup-

tungen zu beweisen. Durch das kühne und anmaßende Verhalten des Kaisers in Zorn versetzt, weist ·R· darauf hin, daß dessen Leben nur von seiner Gnade abhänge; aber sogleich bittet er wieder mit sanften Worten, daß Karl mit ihm nach Tremongnie ziehen möge; doch der König schlägt diese Bitte ab. Gänzlich unerwartet verabschiedet ·R· jetzt den Kaiser. Dem erstaunten Maugis begründet er dieses Verhalten damit, daß er die Hoffnung hege, Karl werde von nun an gerechter gegen ihn und seine Brüder handeln. Alle kehren darauf nach Tremongnie zurück.

64] N61d28-62c7 (T. 286-287).

Das Wiedererscheinen des Kaisers bei seinen Paladinen verursacht unter diesen große Freude. Obwohl ·R· seinem Herrn gegenüber sich sehr edel und vornehm gezeigt hat, legt doch der Kaiser diesem Verhalten eine verräterische Absicht zugrunde, und er will den Kampf mit den Haymonskindern nicht aufgeben. Dann nimmt er seine Barone beiseite und teilt ihnen mit, was ·R· zu ihm über Guene gesprochen. Rolant schenkt den Worten des Feindes vollen Glauben. Karl ist erzürnt hierüber. Der Herzog Naimes gibt den Rat, Guenelon und Regnault in einem Kreuzverhör gegenüberzustellen. Der Kaiser entschließt sich, auf diese Weise sich Gewißheit zu verschaffen.

65] N62c8-63b10 (T. 288-292).

Richier, ein unehelicher Sohn des Herzogs Gaufroy und Bruder Ogiers, wird für die Botschaft an ·R· ausersehen. Anfänglich weigert er sich, zu Guenelon zu gehen, da dieser ihn oft beschimpft habe, doch als der Kaiser ihm eine Anzahl bewaffneter Ritter zum Schutze bewilligt, führt Richier die Botschaft aus. Auf dem Wege zu Guenelon begegnet er Berengier, der bedauert, nicht beim Kaiser erscheinen zu können, da ihn die Gicht plage. Guesne gibt denselben Grund zur Entschuldigung an. Zwischen Richier und dem Verräter entspinnt sich ein Streit, bei dem Guesne dem Boten des Kaisers die Worte *bastart de putainne* (62d27) ins Gesicht schleudert. Richier entgegnet darauf, daß er lieber ein Bankert sei als ein Verräter an seinem Kaiser. Von Wut ergriffen ruft Guesne seinen Leuten zu, Richier zu

töten. Es entsteht ein blutiges Ringen; erst als Ogier zu Hilfe eilt, wendet sich der Verräter zur Flucht. Auf die Frage Ogiers nach dem Grunde des Kampfes erzählt Richier, wie ihm Guenelon entgegengetreten sei; gemeinsam begeben sich darauf die beiden in das Zelt des Kaisers zurück.

66] N63b11-64a31 (T. 293-298).

Als Richier seinem Herrn das Verhalten Guesnes darstellt, erhebt sich unter den Edlen eine allgemeine Entrüstung gegen den ungetreuen Baron. Naymes will selbst zu Guesnes gehen und ihm den Willen des Kaisers kundtun. Ogier, nachdem er Richier dem Schutze Rollants anvertraut hat, begleitet den Herzog. Erschreckt fährt der Verräter zusammen, als er von Aloris erfährt, daß die beiden Barone ihn in seinem Zelte aufsuchen wollen. Aber schon sind die beiden Paladine eingetreten. Naime wirft Guesnes vor, daß dieser den Befehlen des Kaisers nicht Folge geleistet und den kaiserlichen Boten gröblichst beschimpft und tätlich beleidigt habe. Doch der Verräter behauptet, daß keine Botschaft an ihn ausgerichtet, vielmehr er von Richier ohne weiteres angegriffen worden sei; mit Hilfe einer Verletzung sucht er seine Aussagen zu bekräftigen. Doch Ogier bedeutet ihm, daß die Wunde von dem Kampfe mit Regnault herrühre, und fordert ihn auf, sofort sich zu Karl zu begeben. Alle Ausflüchte des Verräters bleiben unerhört, und mit Hilfe eines Rosses bringen die beiden Edlen den vor Furcht Zitternden in das Zelt des Königs.

67] N64a32-65c23 (T. 299-303).

Vor dem Kaiser spielt Guene den Beleidigten und sucht Richier als einen Lügner hinzustellen. Der Schurke bittet sogar in seiner frech-schmeichlerischen Art den König um gerechtere Behandlung und Bestrafung seines Feindes. Ogier und Naymes sind erregt über die Lügen des Verräters. Rollant packt Guenelon beim Barte und hält ihm seine unwahren Behauptungen vor Augen. Richart schlägt zornerfüllt seinen Feind ins Gesicht. Berengier eilt jetzt zum Schutze Guesnes herbei, und nur durch das energische Eingreifen Rollants wird ärgeres Unglück vermieden. Guesnes versucht jetzt, dem Kaiser vorzulügen, daß ihm Regnault

die Verletzung beigebracht habe, als er herbeigeeilt war, um einen Mord Regnaults an dem Kaiser zu verhindern. Karl ist unschlüssig; er weiß nicht, wem er Glauben schenken kann. In seiner Verzweiflung sucht er in einer Kapelle die Mutter Gottes auf und schüttet ihr in langem Gebete sein Herz aus.

Der Dichter benutzt diese Gelegenheit, um in einer Tirade von 88 Versen (vgl. J. Bekker S. IX u. X, V. 740-827) auf biblische Dinge anzuspielen und die Bedeutung Jesu und Mariae zu würdigen.

68] N65c24-65d27 (T. 304).

In sein Zelt zurückgekehrt, legt sich der Kaiser nach der Abendmahlzeit zur Ruhe. Um Mitternacht sieht er in einer Vision eine Renault ähnliche Gestalt auf sich zukommen. In der einen Hand hält die Erscheinung die drei Nägel, mit denen Jesus ans Kreuz geschlagen wurde, und die Lanze, die Longis dem Herrn in dei Seite stieß; in der Rechten trägt sie die Krone, das Leichentuch und andere Reliquien. Die Gestalt nähert sich dem Bett des Königs und kniet vor Karl nieder; da plötzlich erwacht der Kaiser aus seinem traumartigen Zustande.

69] N65d28-66b19 (T. 305-306).

Regnault weilt während dieser Zeit in Tremongnie und ist betrübt über den nunmehr schon 12 Jahre sich hinschleppenden unglückseligen Krieg. In Tränen ausbrechend bittet er auf den Knien Gott, Karl zum Frieden zu bewegen. Gern will er auch als Pilger nach Acre wandern und für Gott gegen die Heiden kämpfen. Nachts erscheint ein Engel und verkündet ihm im Traume, daß ·R· nach Jerusalem gehen werde, um dort nach vielen Mühsalen das heilige Grab und die heiligen Reliquien zu erobern. Der Engel gibt ihm noch die Weisung, Karl hiervon Mitteilung zu machen.

70] N66b20-67c29 (T. 307-313).

Regn. verläßt sein Lager. Clarice ist durch das Selbstgespräch, das ihr Gemahl im Traume geführt hat, erwacht und fragt nach der Bedeutung desselben. Mit Bestürzung vernimmt Clarice die Absicht ihres Gemahls, nach Jerusalem zu pilgern und versucht ihn von seinem Entschlusse zurück-

zuhalten. Doch alle Einwände und Bitten prallen an dem von der göttlichen Weisung Erleuchteten ab. Mit einem Brief, in dem er seine Pläne kundgibt, entsendet er einen Boten an den Kaiser. Die Paladine öffnen das Schreiben und Rolant beklagt bitter, als er von der Absicht des wackeren Helden Kenntnis genommen hat, den Verlust des besten aller Edlen. Olivier übergibt den Brief dem Kaiser in Gegenwart aller Paladine und legt seinem Herrn warm ans Herz, Milde walten zu lassen. — Hierbei entrollt der Dichter (zum dritten Male) die von Regnault geplanten Taten. —

71] N67c30-68c6 (T. 314-317).

Während Karles noch im Zweifel über sein Verhalten gegen Regnaut ist, fällt ihm plötzlich sein Traum ein. Er entschließt sich nunmehr, die versöhnende Hand seinem Feinde zu reichen, falls dieser ihm Tremongnie und Baiart ausliefere. Schließlich solle Regn. noch das heilige Grab den Heiden entreißen und ihm die Reliquien bringen. Mit einem Briefe, der auch den Tod Buefs d'Aigremont und Bertoulets erwähnt, entsendet er einen Boten zu Regn.. Wieder hat der tückische Guenelon seine Hand im Spiele; er will mit 200 seiner Leute den waffenlosen ·R· überfallen und töten. Ein Knappe namens Garin erfährt die Absicht des Verräters und macht Olivier davon Mitteilung. Diese Nachricht versetzt die Paladine in heftige Wut. Rolant eilt zu seinem Oheim Karl und fragt ihn, ob Guenelon nach dem Willen seines Herrn handele. Karl weiß nichts von einem Verrat; er erlaubt vielmehr, daß einige Ritter Regn. zum Schutz mitgegeben werden sollen. Durch einen Spion erfährt Guenelon, daß man um seine Absicht weiß, und er zieht sich aus dem Hinterhalt zurück.

72] N68c7-69b8 (T. 318-321).

Inzwischen hat der Bote des Kaisers den Brief ·R· in Tremongnie überbracht. Maugis und die Brüder sind unwillig über den Inhalt, doch ·R· erklärt, daß er dem Willen des Kaisers Folge leisten werde. Alle Einwendungen Alarts, selbst die Frage: „*Que fera ta moullier qui tant est doulce et france?*“ . . . . . (68c29) „*Et tes deux hoirs ossy qui sont moult plain d'enfance?*“ (68c31) bleiben ohne Erfolg. Darauf

wechselt Renaut das Gewand und geht mit seiner Familie und seinen Brüdern zum Kaiser. Als er in der Nähe des Waldes Roll. und dessen Ritter sieht, glaubt er, daß der König Verrat an ihm üben wolle; er küßt sein Weib und seine Kinder in der Annahme, daß nunmehr ihnen allen das letzte Stündlein geschlagen habe.

12. Kap.

Im Titelbild übergibt Regnault dem Kaiser die Schlüssel von Tremongnie.

73] N69a26-69c25 (T. 322).

Erst als Rollant herangeritten ist und Regnault den Mund zum Zeichen der Freundschaft küßt, schwinden alle Zweifel an der ehrlichen Absicht des Kaisers. Rollant führt die sich Unterwerfenden vor seinen Oheim, dem sie alle zu Füßen fallen. Regnault bietet seinem Herrn den Degen und die Schlüssel von Tremongnie in knieender Haltung an. Lange, lange Zeit betrachtet der Kaiser mit finsterer Miene seinen langjährigen Feind; vor Erregung kann er kein Wort sprechen.

74] N69c26-70c6 (T. 323-327).

Maugis ist inzwischen mit 1500 bewaffneten Rittern aufgebrochen, um seinem Vetter nötigenfalls Hilfe zu bringen. Er tritt in das Zelt des Königs und macht empört Karl Vorwürfe, als er seinen Vetter in knieender Haltung antrifft. Erregt über diese Vorhaltungen will der Kaiser Maugis ergreifen lassen, doch durch das Eingreifen der Paladine läßt Karl von seinem Vorhaben ab; er reicht dem langjährigen Feinde ·R· die Friedenshand und heißt ihn sich erheben. Auf Wunsch des Kaisers schickt darauf ·R· einen Knappen aus, um ·B· holen zu lassen. Weinend entfernt sich der junge Ritter und führt bald das edle Roß vor. Nur schweren Herzens vermag sich Regnault von seinem geliebten Rosse zu trennen. Maugis verflucht den Augenblick, in dem er das Pferd seinem Vetter zum Geschenk gemacht hat. Als er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß ·B· dem Kaiser entweichen werde, bestimmt Karl sechs Diener zur Bewachung des Tieres. Doch kaum fühlt ·B· sich in fremden Händen, als er sich auch schon

losreißt und ohne Rast bis zum Ardennenwalde entflieht.

Die folgenden Verse benutzt der Dichter dazu, um kurz über den 2 Jahre währenden Aufenthalt ·B·s im Ardennenwalde zu sprechen und die spätere Vereinigung mit Maugis und Regnaut anzudeuten.

75] N70c7-70d28 (T. 328-329).

Als der Kaiser sich so um ·B· betrogen sieht, bezichtigt er Maugis, Zauberkünste angewendet zu haben. Maugis sieht ein, daß sein Verweilen am Hofe Karls nicht länger angängig ist, und nimmt von seinen Verwandten Abschied. Der Kaiser gestattet ·R· darauf, noch 14 Tage in Tremongnie zu verweilen, dann solle dieser aber die Pilgerreise antreten.

76] N70d29-71d22 (T. 330-334).

Großer Jubel herrscht unter den Edlen in Tremongnie, als der lang herbeigesehnte Frieden geschlossen ist; nur Clarice denkt mit Schmerz an die bevorstehende Trennung von ihrem Gatten; auch die Brüder sind traurig gestimmt. Karlle will deshalb noch ein Jahr auf die Ausführung seines Befehles warten, doch ·R· weist dieses Anerbieten zurück. Als Pilger verkleidet verläßt er bald darauf jeglicher Mittel bar und auf die Barmherzigkeit seiner Mitmenschen angewiesen sein heimatliches Land. Ohne Abschied ist er von den Seinen gegangen. Clarice ist tief betrübt über den Verlust des Gatten; ihr starkes Söhnchen Yvonnet hingegen ist beherzter und hält Trauer und Verzagen für töricht.

77] N71d23-72c17 (T. 335-338).

Maugis hat inzwischen seinen Leuten den Abschied gegeben und Richier de Hurpois sein Land übertragen. Mutterseelenallein überschreitet er die Meuse. In dem Kloster von Andaine, in dem eine seiner Basen Äbtissin ist, macht er kurze Rast und betet am Altar inbrünstig zu Gott; dann wendet er sich dem Ardennenwalde zu und widmet sich in einer Einsiedelei Gott.

78] N72c18-73d9 (T. 339-343).

Mit kurzen Worten deutet nun der Dichter an, daß Clarice Tremongnie verlassen hat und sich in Paris aufhält; dann wendet er sich wieder der Haupthandlung zu und ent-

rollt die weiteren Schicksale des Helden Regnault vor unseren Augen.

Unter harten Entbehrungen muß der edle Sohn Aymons sein Dasein fristen; mit Schmerz gedenkt er der Lieben daheim. Er begegnet einem „colier", von dem er Speise und Trank erhält. Als dieser erfährt, daß kein Geringerer als Regn. von Montauben ihn um Nahrung anbettelt, ist er hocherfreut und bittet, sich dem Sohn Aymons anschließen und in fremde Lande begleiten zu dürfen, denn er sei vor ungefähr 10 Tagen in Tremongnie gewesen und von ·R· mit einem Byzantiner (besant d'or) beschenkt worden; er wolle sich seinem Gönner dankbar zeigen. ·R· willigt ein, und hungernd ziehen die beiden von Stadt zu Stadt, von Land zu Land. Endlich gelangen sie bis an die Meeresküste und segeln bis Acre, *quant le vent bon estoit* (73b21). Hier trennt sich Regn. von seinem Begleiter und zieht matt und krank von den langen Entbehrungen durch die Stadt, um den König Richier aufzusuchen.

13. Kap.

Titelbild: ·R· kommt in das Haus des reichen Joserent und erhält Speise und Trank.

79] N73c27-75a5 (T. 344-348 halb).

In dem Hause eines reichen Bürgers, namens Josere, erhält der Pilger Speise und Trank; doch Geldgaben schlägt er seinem Gelöbnis gemäß kurzweg ab. Auf dem Wege zum König wird ·R· bald darauf vom Schlaf überwältigt und sinkt auf einen kalten Marmorboden nieder. Als er erwacht, stößt er heftige Schreie aus, da er sich vor furchtbaren Schmerzen nicht zu erheben vermag. Viele Bürger eilen herbei, teils mitleidig, teils spöttelnd; unter ihnen befindet sich auch Joseres, der seinen Gast wiedererkennt. Sofort läßt er den Kranken von sechs Dienern in sein Haus bringen und in ein Bett legen. Die herbeigerufenen Ärzte stellen eine schwere Krankheit fest, die nur durch ein Wunder Gottes geheilt werden kann. Auf die Bitte Regnaults wird dieser in ein Krankenhaus gebracht; abgesondert von den übrigen ruht er auf seinem Lager. Als man Joseres verbieten will, den

mit ansteckender Krankheit Behafteten zu besuchen, läßt der edle und barmherzige Bürger ein eigenes Haus dem Kranken errichten und setzt seine Besuche fort, während die andern in Angst vor der Ansteckungsgefahr die Speisen durch ein kleines Fenster dem kranken Regnault darreichen. In seiner Verzweiflung betet ·R· häufig zu Gott, ihn von den schweren Qualen zu befreien.

80] N75a6-75d21 (T. 348 (2. Hälfte)-353).

Jetzt wendet sich der Dichter wieder den Schicksalen des Maugis zu. Als dieser eines Tages im Walde Kräuter gesucht hat und müde nachts im Bette ruht, erscheint ·B· und stampft gegen die Tür. Anfänglich glaubt Maugis, von Dieben heimgesucht zu werden, doch schon hat ·B· die Tür zertrümmert. Ohne Zögern schwingt sich Maugis auf das Roß, das wider dessen Willen bis zu einem hohen Felsen mit Windeseile läuft; dort ertönt plötzlich eine Stimme, die auf Geheiß Jesu verkündet, daß ·R· siech und krank in Acre darniederliegt. Sogleich eilt Maugis zu Richier de Hurepois, versieht sich mit neuer Kleidung und Geldmitteln und zieht nach 2 Tagen aus, den kranken Vetter aufzusuchen. Er kommt nach Rom und sucht den Papst auf. — Es läßt uns der Dichter nicht wissen, was Maugis dort zu tun hat. — Vonseiten der Einwohner findet er viel Belästigung, doch weiß sich ·B· der allzu Zudringlichen wohl zu erwehren.

81] N75d22-76c4 (T. 354-356).

Fliehend eilen sie aus Rom; unterwegs übermannt Maugis der Schlaf. Eine Wolke entführt beide plötzlich übers Meer bis 12 Meilen vor Acre. Das Wiehern des Rosses weckt jetzt Maugis aus dem Schlafe, der staunend wahrnimmt, daß er in fremder Gegend weilt. Von einem Knappen erfährt Maugis, daß er sich bei Acre befindet. In einer Abtei wird ihm Unterkunft für die Nacht gewährt. Auf Veranlassung des Abtes, der den Plan faßt, Baiart zu rauben und dem Könige Richier von Acre auszuliefern, versuchen in der Nacht vier Mönche, das Roß zu entführen, doch drei von ihnen werden von Baiart getötet.

82] N76c5-77d3 (T. 357-361).

Nachdem die Mönche Maugis geweckt haben, da sie befürchten, das erzürnte Pferd könne noch mehr von ihnen töten, zieht der Vetter Regnaults von dannen und ermuntert sein Roß zu schnellerem Trabe, und *ja tost verrons Regnault qui de nous est ammez* (76c29). Sie gelangen bald nach Acre, und Maugis will zu dem Palast des Königs reiten, in dem er seinen Vetter zu finden glaubt, doch Baiart folgt dem Willen seines Herrn nicht, sondern eilt der Richtung nach, wo sein Herr weilt. Wiederum wird Maugis von den Einwohnern der Stadt belästigt, die ihn beschuldigen, das Pferd gestohlen zu haben; vergeblich sucht er sie von sich fern zu halten. So sieht ·B· sich gezwungen, 5 oder 6 Menschen zu töten. Endlich erreichen sie Joserants Haus, ·B· tritt ein zum Erstaunen des Bürgers und läßt sich nicht zurückhalten. An der Stelle, an der ·R· einstmals schlief und ihn die schwere Krankheit befiel, bleibt das Pferd einen Augenblick stehen und zerstampft den Marmor in mehr als hundert Stücke. Dann schreitet es weiter, zerdrückt eine verschlossene Tür zum Schrecken aller Anwesenden und wendet sich direkt auf ·R·s Bett zu; doch dieser ist gerade abwesend. Zögernd bleibt ·B· eine kurze Weile stehen, dann wiehert es so hell auf, daß es bis weit in die Stadt hinein zu hören ist. Regnault, der in der Nähe schläft, schreckt erstaunt auf, eilt an sein Lager und nimmt mit großer Freude die Anwesenheit Maugis' und Baiarts, den er drei Jahre lang nicht gesehen hat, wahr; er ist so verwundert, daß er die Wirklichkeit für ein Trugbild hält.

14. Kap.

Das Titelbild ist zweiteilig; links: Bayart tötet einen Menschen, andere liegen tot dahingestreckt; rechts: Bayart und Maugis sind in dem Hospital, in dem sich Regnault aufhält.

83] N77c21-79c2 (T. 362-369).

Anfangs erkennt Maugis den durch die Krankheit entstellten Vetter nicht. Als dieser seinen Namen nennt, erschrickt Maugis über ·R·s Aussehen dermaßen, daß er

sich *comme charbon* färbt. Joserant ist erstaunt über die Taten und das Gebaren des Rosses und fragt Maugis, ob er den Pilger kenne. Maugis zählt darauf all die vornehmen Verwandten seines Vetters auf und erwähnt den Kampf mit Karl dem Großen. Dann mischt er ein Kraut mit rotem Wein und läßt seinen Vetter davon trinken; sogleich fühlt der Kranke sich gesund *com poisson en marine* (78c4). Jetzt will Maugis den König aufsuchen; er besteigt Baiart und macht sich auf den Weg. Richier sieht Maugis heranreiten; er empfängt ihn mit großen Ehren und lädt ihn ein, bei ihm zu bleiben. Doch Maugis erzählt dem Könige, daß sein Vetter ·R· schon 3 Jahre in Acre krank darniederliege. Mit sichtlicher Betrübnis hört Richier diese Nachricht, doch kann er garnicht glauben, daß sein Vetter ·R· sich in Acre aufhalte, ohne ihm davon Kenntnis zu geben. Sogleich ruft er seine Gemahlin, seinen Sohn und seine Barone; unter Maugis' Führung begeben sich alle zu Regnault.

84] N79c3-80a14 (T. 370-372).

Wiederum läßt der Dichter den Kranken unerkannt bleiben, um zu zeigen, welch große und schwere Leiden ·R· zu erdulden hatte. Als schließlich Regnault sich zu erkennen gibt, fällt der König seinem Vetter um den Hals und küßt ihn *plus de ·XII· fois* (79c18); auch die Königin umarmt ihn. Jetzt fragt ·R· seinen Vetter Maugis, wie dieser wieder zu ·B· gekommen sei. Aus Maugis' Munde hören wir dann einen kurzen Bericht über die früheren Ereignisse im Ardennenwalde. Während Maugis darauf Kräuter suchen geht, begibt sich der König mit ·R· und seinem Gefolge, nachdem er den edlen Josere mit heißen Dankesworten überschüttet hat, in den Palast zurück.

85] N80a15-81b7 (T. 373-375 halb).

Während dieser Zeit sind der Abt und die Mönche zum König gegangen, um Beschwerde gegen das Verhalten Maugis' und seines Rosses zu führen. Geduldig hört Richier die lange Rede des Abtes an, doch plötzlich fährt ·R· mit den Worten dazwischen, daß ·B· *ne fist nul mal a homme de bone oppinion* (80b26), und sie seien Schurken, die ins Gefängnis geworfen werden müßten. Einer der Mönche be-

richtet dem König darauf die genauen Begebenheiten und die Absicht des Abtes, das Pferd zu entwenden. Als Richier sich von der Wahrheit dieser Worte überzeugt hat, läßt er nur den Abt in den Kerker werfen, den Mönchen schenkt er die Freiheit und erteilt ihnen die Mahnung, dem Herrn weiter zu dienen und als bessere Menschen in Zukunft ein heiliges Leben zu führen. Nicht lange währt es, als von ·B· verwundete Bürger aus Acre bei Richier erscheinen und gegen Maugis Klage führen, doch der König weist sie ab und ermahnt sie, ein anderes Mal sich dem Pferde nicht zu nähern.

86] N81b8-81c23 (T. 375 (2. Hälfte)-376).

Mit heilkräftigen Kräutern beladen erscheint Maugis im Palast. Er richtet einen Trank her, den er ·R· eingibt. Wir erfahren hierauf, daß der Sohn Aymons nach 14 Tagen gesund wird und bald seine frühere Kraft zu Maugis' größter Freude wiedererlangt.

87] N81c24-82c6 (T. 377-380).

Maugis sieht seine Mission erfüllt und will auf einem Schiffe die Rückreise antreten und in die Einsiedelei zurückkehren. Als er jedoch erfährt, daß ·R· seine Pläne noch nicht aufgegeben hat, beschließt er, den Vetter nach Jerusalem zu begleiten. ·R· schlägt jedoch dieses Anerbieten ab; auch ·B· will er nicht behalten. Hierauf tritt Maugis unter Schmerz und Tränen seiner Vettern die Rückreise an. Glücklich gelangt das Schiff an seinen Bestimmungsort. Nachdem Maugis den Seeleuten noch einen Gruß an Regnaut und den König von Acre bestellt hat, besteigt er Baiart und reitet, ohne Aufenthalt zu nehmen, zu der Eremitage in den Ardennen. Baiart nimmt seinen Aufenthalt in einem Schlupfwinkel unter einem Felsen im Walde, der noch heute — wie der Dichter verrät — „*la roche Baiart*“ (82b27) genannt wird. Im Folgenden werden uns dann die weiteren Schicksale des edlen Rosses erzählt.

88] N82c7-82d19 (T. 381-382).

Der Dichter wendet sich nun wieder in der Erzählung Regnault zu.

Mit Liebe und Ehre wird ·R· im Hause des Königs bewirtet. Eines Tages bittet er Richier, Herolde in die Lande

zu entsenden mit der Kunde, daß ein Turnier in Acre stattfinden werde; dem Sieger sollen ein wertvolles Roß und ein silberner Helm als Siegespreis winken. Der König willfährt dem Wunsche seines Gastes, und bald haben sich die Tapfersten des Landes in Acre versammelt, um den schönen Preis zu erkämpfen.

89] N82d20-83d34 (T. 383-388).

In Gegenwart der Königin und vieler Damen findet das ritterliche Kampfspiel statt. Zuerst erprobt der König selbst an einem der Edlen seine Kraft; unter dem Jubel der Menge gelingt es ihm, seinen Gegner aus dem Sattel zu werfen. Ein zweiter Kampf verläuft ebenfalls zu Gunsten Richiers. Herolde verkünden darauf die Ruhmestaten des Königs, mit dem sich keiner der Tapfersten messen könne. Heißer, immer heißer ringen die Helden um den Siegespreis. Besonders tut sich ein Ritter namens Bauduin d'Ermenie hervor. Regnault fühlt das Verlangen, sich mit diesem Helden im Zweikampf zu messen, und er bittet den König, ihm Waffen und Pferd zu leihen. Richier weist auf die schwere Krankheit hin, von der ·R· kaum genesen sei, doch der tapfere Sohn Aymons läßt sich in seinem Vorhaben nicht wankend machen. Er bewaffnet sich und will ein Kampfesroß besteigen, aber keines von sechs der stärksten Pferde vermag den großen, kräftigen Recken zu tragen; alle sinken in die Knie.

Die folg. Blätter 84 u. 85 gehören nicht hierher und sind — wie auch im Ms. vermerkt ist — durch Bl. 204 u. 205 (10 Tiraden) zu ersetzen; diese setzen den Roman wie folgt fort:

90] N204 u. 205 (T. 389-398).

Jetzt erinnert der König sich seines edlen Rosses Blanchart, das einst dem reichen König Robastre gehörte und aus demselben Geblüt stammt wie Baiart, und er bietet es seinem Vetter an. Aufs höchste erfreut geht ·R· selbst, Blanchart zu satteln, da keiner sich dem wilden Rosse zu nähern wagt; und willig folgt das Pferd dem tapferen Helden. ·R· begibt sich auf den Kampfplatz und stellt sich Bauduin gegenüber. Sie prallen sogleich so heftig aufeinander, daß Bauduins Speer in Stücke birst und dieser selbst aus dem Sattel

gehoben wird. Nachdem ·R· noch weitere sechs Ritter besiegt hat, wendet sich gegen ihn Guichart, der für den tapfersten gehalten wird; doch auch dieser Ritter unterliegt der Stärke seines heldenhaften Gegners. Alle kehren darauf zum Schlosse zurück, wo das Kampfspiel mit einem prächtigen Mahle sein Ende nimmt. Am andern Tage, nachdem sich ·R· Waffen und Blanchart geliehen hat, verläßt trotz Richiers Bitten der tapfere Sohn Aymons den König, um gegen die Sarazenen dem Willen des Kaisers gemäß auszuziehen. Richier bestimmt vier seiner Barone, Morant, Foucon, Savaris und Elinant, zur Begleitung seines Gastes; mit einem großen Gefolge bringen diese als Matrosen verkleidet den Vetter des Königs mit einem Schiffe nach Jherusalem.

91] N86a14-86c32 (T. 399-402 halb).

Die Königin und der König begleiten selbst den lieben Gast bis zum Schiff und entlassen ihn mit den besten Wünschen auf Erfolg. Als Richier in den Palast zurückgekehrt ist, hegt er Furcht um ·R·s Leben und er entschließt sich, ein Heer seinem Vetter nach Jherusalem zu Hilfe zu schicken.

92] N86c33-87b20 (T. 402 (2. Hälfte)-405).

Mittlerweile ist das Schiff in Surie angelangt. Die Barone erbieten sich, bei Regn. zu bleiben und ihm hilfsbereit zur Seite zu stehen; doch der Sohn Aymons weist dieses Anerbieten entschieden zurück. Alle setzen sich darauf zu einem gemeinsamen Mahle nieder, und Regn., nachdem er sich mit Waffen versehen hat, nimmt von den Baronen herzlichen Abschied.

Teil II.

Textprobe von N, nebst Varianten von R.

A. N4a4—6a7 = R4b13—7b43.

Tir. 1—9 siehe I. Becker S. I—IV (V. 1—309).

10.

Quant ·R· ot le roy qui encement parla,
Tost *et* inelement vers la chambre s'en va;
Ou qu'il voit Bertoulet, en hault li escria:
„Se ne vo*us* deffendés, vo corps le comparra".
Il entoise Floberge q*ue* Maugis li donna,
Jusque sy ens es dens le fendi et couppa.
Bertoulet chaÿ mors, oncq*uez* mot ne parla;
Li baron qui la fure*nt*, chascun tantot sacha.
La grant noise commensse, ·Kl'· acouru la,
Et quel debat s'estoit, le roy leur demanda.
Assés fu qui le fait li dist et recorda;
Adont s'est escrïés: „Barons, or y parra,
Cil qui prendra ·R· le mien ami sera."

---

1 • **R** — 2 ch. ala — 3, 4 *fehlen* **R** — 5 Il a trouvé Fl. q. Maugier; *folgen:*

1. Puis revint au palaiz, ou Bertoullet trouva,
2. Ou trovoit aux eschectz, et moult petit prisa
3. Ceu qu'il avoit fait, ne riens n'y acomta;
4. Et Regnault vint a lui et moult hault lui cria.
5. „Bertoullet", dit Regnault „scez-tu, comment il va?
6. Oncques mais hom vivant au jeu ne me frapa,
7. S'il plaist dieu et je vif amende me fera,
8. Si que jamais nuls homs ne si amordera."
9. Il a traicté l'espee et tel cop lui donna. —

6 Car jusques aux d. — 7 o. puis ne p. — 8 ch. courant s.; *folgt:*
Regnault coururent sur et le roy se leva —
9 Quant il ouy l. n. adoncques y ala — 10 Et demanda errant que ce fut droit yla — 11 Que se fut et pourquoi. Adonc on lui conta — 12 seigneurs or apperra — 13 Qui occira Regnault.

A icelle parolle li frere vinrent la
Et Aymon le bon duc qui ado*nt* arriva.
Il demande que c'est, et on li recorda
Que c'est ·R· son filz qui Bertoulet tua.
Adonk Aymes le duc vers so*n* lignage va,
Pour aydier ses enfans doulcem*ent* le*ur* pria;
Et ·Kl'· d'autre part haultement s'escria:
„Prenés ou mors ou vis qua*n*cq*uez* il en y a!"
Qui la veïst Guichart qui durement*) frappa,
Parderyere son frere de l'espee chapla,
Pour li a secourir chascu*n* d'eulx se pena.
La co*m*mencha bataille qui chierement couta;
Quar ·R· de Floberge si bien les castia, [R5a
Qu'a bien ·XIIII· ou plus les testes en tre*n*cha.
Et Alart *et* Guichart et Richart qui sont la
Furent aveuc ·R· qui mo*n*t bien chaploya;
Mais forche le*ur* croissoit qui mo*n*t les surmonta.
Occis euse*nt* esté, mais Ogier s'en vient la,
4b] „Enfans," dist le Da*n*nois „n'arestés plus issa!
Car si le roy vous tient, occire vous fera."
Et Aymes de Dordo*n*ne devers le roy s'en va,
Ou non de ces enfans mercy len demanda.
„P*ar* mon chief" dist li rois „ja merci n'i ara;
Car ·R· ert pendus, ja n'en eschappera,
Et ossy sera cieux qui hui li aidera."

---

14 vindrent ses fr. la — 15 Et Aymes l. leur pere q. au palaiz monta; *folgt:*

Que pour voir ses filz adoncques s'aboucha —

18 Adoncques Naymes (!) — 19 durement l. — 20 Et ·Kl'm· d'a. p. — 21 tout qu'il y a — 22 G. comment il s'avancha — 23 Pour aidier le sien frere moult vistement sacha — 24 Et Alart et Richart ch. bien s'ayda — 25 q. durement — 29 b. s'emploia — 30 l. sourvient q. trop leur s.; *folgt:*

Se ne feust leur lignaige ·Kl'm· les eust ja —

31 Mais Ogier le Danois haultement leur cria — 32 Fuiez vous ent enfans ne demourez pl. sa — 33 encroër v. f. — 34 envers — 37 C. ja sera Regnault certes il n'i fauldra — 38 Et *und* hui *fehlen* **R**

10[22] *vgl. Anhang Anm.* B. 106.

39 Et qua*nt* le duc l'ente*nt*, tout le sang li mua,
Il vint a la bataille et oultre la passa
Et a dist a ·R·: „Mal ait qui te pourta,
42 Fui t'en bien tost de cy! Ou ·Kl'· t'occira
Et trestout no lignage; ja respist n'y ara."
„Par mon chief" dist ·R· „ja paour*) n'i ara,
45 Avant q*ue* je me parte, pl*us* de mil en moura."
Ja ne se fust partis, qua*nt* Naymes y ala,
Sinne fist a Regn· qui bien le regarda;
48 Fianche ot en Naymon, adoncq*uez* recula,
Entre lui *et* ses freres hors du palais ala.
Il vin[r]ent*) a l'ostel que nul n'y aresta,
51 Il fermerent les huis, *et* Fra*n*sois vinre*nt* la;
Ja y fussent entrés; mais Regnaut s'en ala
Par une faulce voie q*ue* on leur ensengnia.
54 Regnault fu sur Bayart que fort espero*n*na.
A tout les ·IIII· freres li chevaux s'en ala.

11.

Vont s'en lì ·IIII· freres sus Bayart le destrier;
Maugis le conquesta a l'entre[e]*) d'enfer,
3 Puis le do*n*na ·R· q*u*'il a*m*ma *et* tient chier
Et Floberge s'espee qu'il a*m*ma sans cuidier.
Or s'en vont li enfant q*ue* dieu gart d'enco*m*brier,
6 — Bayart les en porta du païs sa*n*s dangier —

---

39 d. l'oÿ — **42** bien *fehlt*, ·Kl'm· te honnira — **43** Et toy et ton l. pour toy afolera — **44** povoir n'en ara — **45** Ainçois q. — **46** ne s'en — **48** Franche (!) o. e. Nemon adonc se r. — **49** du paÿs — **51** Il *fehlt* **R** — **52** Regnault — **53** car on l. enseigna — **54** Baiart qui — **55** ch. retourna.

11, 1 Montent l.; *folgen:*
S'il en y eüst cinq n'en donnost ung denier
De courir aussi tost comme vole esprevier —
2 a *fehlt* **R** — **3** d. a Regnault — **4** qui puis lui olt mestier — **6** Puis qu'ilz furent yssus de Paris s. d.

10^{44} aou *ist sowohl ein- als auch zweisilbig, vgl. z. B.* 13^{12}; 10^{50} *Ms.* vinnent; 11^{2} *Ms.* entrer.

Il n'en coute*n*t a ·Kl'· ne aus siens ung denier.
Li rois dist a ses ho*m*mes: „Ou sont li losengier?"
„Il nous so*n*t esscappé, sire," ce dist Ogier.
„Eschappés?" dist li rois „On vo*us* doit pou prisi[e]r,
4c] Qua*n*t ·IIII· compaign(i)on eschappe*n*t d'un milier;
Vous [leur]† avez fait voye, se dieu me puist aidi[e]r, [R5b
Et Aymon de Dordonne q*ue* dieux doi*n*t encombrier
[A]† aidié ses enfans et fait de cy vidier;
Mais la mort Bertoulet feray sus li vengier."
Lors fist saisir le duc a loy de prisonnier.
A tant es vous Rolant qui revint de gibier!
Qua*n*t il ouy la mort couter et desrenier
De son cousin germain, n'i ot q*ue* couroussier;
Adont li veïssiés les yeulx esrouellier,
Il vint devant Kl'on et print a escrïer:
„Sire drois empereres, ou sont li losengier
Qui mon cousin on[t] mort Bertoul*et* au vis fier?
Faittes les erra*m*me*n*t as fourches encroier!"
„Beaux niés," s'a dist le roy „p*ar* le corps sai*n*t Richier
Si mal s'i sont porté mi baron chevalier,
Que ne me say de qui louer ne gracïer;
Car ·R· et Alart *et* Guichart et Richier
Sont eschappé de cy tout a leur desirier
Et s'ont fait de ma gent occire·*et* detrenchier."
„P*ar* mon chief" dist ·Rol'· „s'en sont mains a prisi[e]r;
Traïson lor a fait lor vie respit[i]er,
Se je y eusse esté par dieu le droiturier,
N'en fusse*n*t point alé saing ne sauf ne enti[e]r;

---

7 Ilz ne donnerent ·Kl'· ne du bernaige fier; *folgen:*
Riens qui soit en ce monde pris ont a chevaulchier
Et ·Kl'· demoura out n'eust que tourmencer —
8 Il a d. ..... cil los. — 11 d' *fehlt* — 12 N li av. — 13 Et Aymes de Dourdonne q. — 14 N S'a. — 15 * R; *folgen:*
Puis que n'ay les enfans qui m'ont fait destourbier,
Leur pere paiera ce que deussent paier —
20 y. roullier — 21 Kl'm si le prist a huchier — 23 Q. o. t. Bertoullet m. c. au vie (!) fier — 24 Fautes (!) — 25 sa *und* saint *fehlen* — 27 Je ne m. — 28 Richart (!) — 29 l. destrier — 30 mourir et mehaigner — 31 P. ma foi — 34 Point ne s'en f.

Mais foy q*ue* doy a dieu qui se laissa [plaier]†,
Ja n'aront pays a moy li felon pauto*n*nier,
Enchois seront pendus a loy de losengier."
„Sire," se dist Ogier qui tant ot le cuer fier
„Je croy bien que de vo*us* se saront bien gustier
Se ne sont point alöe c'on prent a l'esprevier,
Anchois sont chanpion qui sont a resongnier,
Se Regnault a occis Bertoulet le legier,
Par dieu! il a bien fait, on ne le puest noyer;
Bertoulet le feri, on le scest, tout premier,
4d] Et Regnault se plaindi a Kl'o[n] au vis fier.
Le roy ne dengn(i)a dire q*u*'i[l] l'en feroit vengier,
Et adont li ala pour payer son loyer;
S'il n'eüst a[i]nssy [fait]†, par dieu le droiturier,
A tous jours y vousisse linage renoncier."
Qua*n*t ·Rol'· l'entendi, vif cuida esraigier;
Adont isnelement co*m*mencha a sachier,
Et Ogier trait Courtain le riche bra*n*c d'acier;
Ja y eüst ilecquez si mortel encombrier,
Que jamais nulz vivant ne le pust rapaisi[e]r.
Quant Naimes de Bavieres pri*n*t au roy a huchi[e]r: [R 6a
„Sire droit emperieres, faites Rolant cessier!
Car je voy pardela le linage apointier
Et aler as ostieulx po*ur* eulx a haubergier,
Je me doubte forment qu'on ne vo*us* puist aidi[e]r
Qu'il ne vous faille en nuist hors de Paris vidi[e]r."

12.

Qua*n*t ·Kl'· ot Naimon parler si faiteme*n*t,
Entre le duc Ogier *et* ·Rol'· son parent

---

35 N pener — 36, 37 pauto*n*nier *und* losengier *sind vertauscht* — 38 Rolent s. d. O. q. moult — 39 bien *fehlt*, vo corps s. s. b. garder — 42 R occist B. — 46 que l'en — 47 y ala p. donner — 48 a. fait bien peusse afichier; *folgt:*

Point ne fut de lignaige dechu au vis fier —

49 lui v. renoier — 50 Rolent — 51 Il a sacqué l'espee pour courre sur Ogier — 52 Et O. d'aultre part s'ala apareiller — 53 Ja commença illec s. — 58 p. e. armer — 60 f. avant hors la ville aler.

12, 2 Rolent —

3 Est venus le bon roy *et* le*ur* dist hauteme*nt*:
„Seign*eu*rs, laissiés ester, plus n'i faites content,
Ogier de Danemarche, pour dieu alez vous ent!"
6 „Nou feray;" dist Ogier „car je sui de vo gent
Et si sui vos[tre] homs liges parfaitement,
Si sui de vostre court, il a ja longement,
9 Et se vous doy garde*r* de mort *et* de tourme*nt*.
Mais vous faites Rolant partir ap*er*tement!
Car esmouvoir pouroit ung gra*nt* tonellem*ent*."
12 „·Rol'·," dist l'emp*er*ere „le mien corps vous deffent.
Ne vo*us* mouvez huimais ainssi ne aultrem*ent*!
Car je veulg or endroit c'on face jugement
15 Sus Aymo*n* de Dordonne; car on scest vrayeme*nt*
Qu'il aida l[es] enfan[s]*) contre moy et ma gent."
„Sire," se dist duc Naymes „se[l] prouvés clereme*nt*,
18 Li per en jugeront selon leur essïent;
5a] Mais q*ui* son fait ne preuve, n'a pas so*n* jugeme*nt*."

13.

„Sire drois emperiere, ne vo*us* devez irrer
Po*ur* ho*m*me forjugier ne jugem*ent* haster;
3 Mais se contre le duc povez adroit p*ro*uver
Qu'i[l] ait vo cors traÿ ne vo gent fait finner,
Adonc le jugeront li demainne et li per;
6 Mais q*ui* n'a riens meffait, rie*ns* ne doit ame*n*der."
„A diable," dist li roys „je n'en veulx plus p*ar*ler,
N'a ceens chevalier conte ne duc ne per
9 Qui ne vousist ava*nt* son serreme*nt* fausser,

3 lui d. — 4 l. par serrement — 9 g. d'enmy et — 10 Mais faites vostre nepueu p. isnellement — 11 u. tel t.; *folgt:*
Qui bien pourroit sur vous retourner laidement —
12 Rolent — 13 m. en rien sans mon co*m*mandement — 14 v. cy endr. — 16 ses enf. — 17 N. je diray mon talent; *folgt:*
Se vous povez prouver qu'il soit si faittement —
18 jureront(!) — 19 M. q. ne puet prouver sa cause en j.; *folgt:*
Se n'est point droit qu'il ait son demant propement.

13, 2 ne justice h. — 3 M. s. vous povez bien ceste chose pr. — 4 Que le duc vous ait fait de vo g. af. — 6 Car q. — 9 Q. n'en v. ainçois s. —

12[16] *Ms.* li enfant.

Qu'il convenist Aymo*n* grief martire e*n*durer.
Trestous mes bons [amis]† ad ce que puis viser
Feroye bien, je croy, pour ·II· deniers saouler;
Mais s'il veult si endroit les enfans forjurer
Que jamais ne les fache contre moi viseter
Herbergier en sa terre aidi[e]r ne viseter,
Il avera sa pais. Faites le amener!"
On l'amena au roy, prent soi agenouller. [R6b
„Mercy," se dit Aymon „franc emperiere ber!
Car veullés mes enfa*ns* p*ar* esgart rapeler
Par pena*n*che de cors sans la mort endurer!"
„Taissiés vo*us*!" dist li rois „Il n'e*n* fault pl*us* parler;
Car par celui signeur qui se laissa pener
En l'arbre de la croix po*ur* son peuple sauver
Tretout l'or de ce monde ne pourroit respit*er*
Que ne fache Regnault l'ame du cors oster."
„Voire," ce dist Ogi[e]r „se le povez conbrer
Et tenir en prison a vostre desirier."
„Ogier," se dist li roy „tout ce laissiés ester!
Je n'aray ja Regnault, se l'en povez garder."

14.

Le roy ·Kl'· p*ar*la q*ui* de cuer fu marris:
„Sire, duc de Dordo*nn*e, je hay vo ·IIII· fi(l)z;

---

10 c. le duc gr. justice e. — 11 amis *fehlt* N — 12 F. trestous d'une po*mm*e s.; *folgt:*

Faittes le duc Aymon devant moy amener —

13 Et s.', forjugier — 14 l. puist aidier ne conforter — 15 t. ne de riens v. — 16 Ensement le feray de ce fait delivrer; *folgt:*

Dont lui fist on le duc la endroit presenter —

17 Devant le roy s'ala a nulz genoulz getter — 18 M. dist il franc roy car vueillez adviser — 19 Comment Regnault mon filz puist ce fait amender — 20 c. pour aler oultre mer; *folgt:*

Et pour faire tout ce que vouldrez co*mm*ander —

21 r. laissez ester le parler — 23 pour nous racheter — 24 Tout l'... ne le p. garder — 25 c. sevrer — 27 pr. c'on le puist enfermer; *folgt:*

Ung roy quant il jure doit serrement faire cler —

28 r. je vous o bien parler — 29 se le p. —

14, 1 et *statt* qui — 2 Dourdonne.

Mon neveu o*n*t tué *et* mes ho*mm*es occis.
Or veulg que vo*us* jurés sur dieux de paradis
5b] Et par chevalerie que vous avés enpris
Que jamais en nul jour, ta*n*t q*ue* vo*us* soiés vis,
Vous n'aiderés les ·IIII· qu'avés en jeu nouris
En l'encontre de moy ne en fais ne en dis,
Et ne les soutenriés jamais en vo païs;
Forjurer les vous fault volentiers ou envis
Ou demourer [prison]†, ta*n*t q*ue* les aray pris."
„Sire," dist le duc Aymez „je feray vous devis."
Ilec les forjura voyant tous les marchis
Au gré de l'emperere et a tous ses a[m]is.
A[i]nssi remaint le plaist. Bertoux fu enfouis;
Moult fu bel le service, noble fu li obis.
Duc Aymon de Dordonne du roy a congié pris;
Vers Dordonne s'en va couroussiez et marris
Et mande a ses enfa*n*s qu'il vident du païs;
Car s'il les puist ataindre, mort so*n*t *et* desconfiz;
A[i]nssy l'a a ·Karl[on]·*) et juré et promis
Q[u]'il ne leur puest aidi[e]r vaillant ·II· parisis.
Et quant li ·IIII· freres ont les par^lers oïs,
Li uns a dit a l'autre: „Vés no*us* si bien honnis!
Maudis soit Bertoulet, qua*n*t il fu oncquez vis!"
„Sign*eu*rs," se dist Richart „trop vous voy esbahis;
Ja so*mm*es nous estrais du lignaige gentis;
Se tout nostre lignaige nous vouloit estre a*mm*is;

3 Par eulx voy mes hommes detranchiez et occiz; *folgt:*
Et Bertoullet mesmes en est a la fin mis —
6 vous *fehlt* **R** — 7 av. engendriz — 11 N *pri*sonnier — 12 sa d. l. d. je — 13 tous v. l.; *folgt:*
Jamais ne laissera confortant ne amis —
14 A l'encontre ·Kl'm· le roy de Saint-Denis: *folgt:*
Eust remest illec le palaiz et ly estrips —
15 Et puis fut Bertoullet moult bien ensevelis — 16 *fehlt* **R** — 17 Ly d. Aymes s'en est dessevrez et partis — 18 Dourdonne — 19 Il manda s. e tantost par ses subgis — 20 Qu'ilz se gardassent bien d'entrer en son paÿs — 21 Et qu'il a ·Kl'm· ot j. — 22 ung par. — 23 Et *fehlt* **R** — 24 veez n. s. h. — 26 sa d. Richier tr. nous — 27 Or s. . . l. de pris.

14[14] *Ms.* avis; 14[21] *Ms.* Karle.

Bien averiens pooir au roy de Saint-Denis
Pour le faire vidier et chassier du païs. [R7a
Entreprenons la g*uer*re, signeurs, c'est mes avis,
Et mandons soudoyers tout a nostre devis
Et si fustons la terre et mandons les bennis
Et faisons forteresse par sens et par avis!"
„P*ar* mon chief," dist ·R· „vous estes bien apris."

15.

Or s'en vont ly enfant tout ·IIII· a une fie;
Vers la forest d'Ardane ont le*ur* voye acueillie.
Il ont pris soudoyers en icelle partie.
5c] La grant terre d'Arda*n*ne ont fustee et honnie
Et de pluseurs he*m*miaux ont la proye ravie
Et amene[e]*) au bois en une menandie.
La font telle provanche, n'est nulz qui le vo*us* die,
De char de venoison et de bon vin sus lie
De fourme*nt* *et* d'espiautre de bonne artillerie;
Au lez devers Maisires ont le terre honnie;
N'i ose demourer nuls homs qui soit e*n* vie.
Desus l'yaue de Meuze qui ta*nt* est renfforcie
Trouverent une roche de vielle anchisourie;
Et dessus celle roche dont je vous senefie
Ot jadis une tour q*ui* p*ar* guerre ert brouye.
Et qua*nt* li bers Regnault vient en cele p*ar*tie,
Ses freres apella et toute sa mesgnie.
„Signeurs," se dist Regnault „je vous acertefie,
Qui aroit si endroit ceste tour renforcie,
Et fust bien proveüe *et* bien rapareillie;

---

29 Si av. — 31 ce est m. dis — 32 Et querons s. et verouirs de pris — 33 et querons l. banis — 34 *folgt:*
Ou nous avons retrait et lieu qui soit garnis —
35 Regnault.

15,1 Ensement ly — 2 cueillie — 4 Et l. t., ont pillee — 5 leur pr. — 6 amené — 7 leur pr. — 9 et d'avaine — 12 enforchie — 14 *folgt:*
Avoit un chastelet de vielle anchessourie —
15 Mais decheü estoit p. g. ressongnie — 20 Et se f. p. et de tous biens garnie.

15⁶ *Ms.* amener.

21 Je vous ay en convent, si n'e*n* mentiray mie,
Se Karle y venoit a tout son ost bennie
Et trestous ceulx du monde aussi loi*n*s q*u*'il tournie,
24 Se n'aroyent il ja ceste tour gaagnie.
Engiens n'y puist grever en nes une p*ar*tie;
La riviere de Meuse a ung lez le costie,
27 Et si a mainte roche q*ui* tout atour l'onbrie;
Il n'y a qu'une entree d'un char, q*ua*nt il charie.
Dis ho*m*mes proveüs plai*n*s de chevalerie
30 Garderoient le pas, se dieu me ben[e]ïe†,
Encontre trestous ceulz de Franche la garnie;
Oncq*uez* ne vi tel lieu en nul jour de ma vie."

16.

Seign*eu*rs," se dist ·R· „regardés quel destroit!
„Regardés la riviere q*ue* nul ne li tour[n]oit*)!
3 Et qui seroit li homs qui la sus mo*n*teroit?
Ly roches y sont haultes, nuls ho*m*s n'y ronperoit,
Il n'y a c'unne voye qui bien la garderoit;
5d] De dix ho*m*mes sans plus, je di, c'on la tenroit
Encontre la poissance que Karle amenroit. [R7b
Qui le roy des Franssois bie*n* guerïer vouldroit,
9 Il convenroit refaire se chastel si endroit;
Puis yroit on en Franche au quel lé c'on vouroit
Et faire contre ·Kl'· tout du pis c'on pourroit
12 Et rafuir droit [i]scy, se besoing sorvenoit,
Et le lieu [pourv[e]oir]† de ce qu'il i fauroit."
Et il ont respondu: „·R·, vous [avez droit]†."
15 Lors y firent ouvrer a forche *et* a esplo[i]t.
Les ouvriers du païs, quanqu'il [y en]† avoit,

23 Et tous, que to*n*nie — 24 pueent g. e. nule p. — 26 les c. — 27 une r. q. t. at. tournie — 28 ch. qui ch. — 29 de bachelerie — 30 beneÿe — 31 Contre tous c. — 32 nul *fehlt* **R**.

16, 2 ne nous muroit — 3 q. cha nous assauldroit — 4 n'y ataindroit — 7 ·Kl'm·(!) — 8 grever v. — 11 Et *fehlt* — 12 raf. deça se le b. estoit — 13 **N** fust proveu; *folgt:*
Nous arions assez qui paine y metroit. —
14 Et ceulx, **N** v. dites voir — 16 **N** il leny a.

16² *Ms.* tourroit.

Y vienrent tous ouvrer; car ·R· les payoit
De l'or et de l'arge*n*t qu'on ⌊au païs⌉*) fustoit;
Si fort castel fist faire, que nul ne le diroit.
Quant le castel fut fait, a sa gent demandoit,
Co*m*ment celui castel d'eulx appellé seroit.
Et il fu respondu que on l'apeleroit
La tour de Mo*n*tessor, pour ce qu'on assorboit
Le païs tout autour de quanqu'il y avoit.

17.

Qua*n*t le castel fu fais q*ui* Mo*n*tessor ot no*n*,
Ilecq*uez* s'amazerent li ·IIII· filz Aymon;
Puis se*r*chiere*n*t Ardenne de cy jusqu'a Buillo*n*;
Avecquez eulx avoie*n*t bie*n* ·VII·C· compai*n*gnion.
Ne [laissent]† ou paÿs ne vache ne mouton
N'espiautre ne fourme*n*t de coy le pain fait on,
Ne servoise ne vin dont il y ot foyson,
Ne bonne artillerie ne aultre garison,
Qu'il n'aient amené dedens leur mancion,
Pour bien forni[r]*) ·IIII· ans o*n*t fait leu*r* garniso*n*;
Puis alerent en France a force *et* habundon,
S'il truevent chevalir, il est mis en prison,
Ne le*ur* puest eschapper sa*n*s payer raensson.
Trestous les riches ho*m*mes qu'i[l] trueve*n*t environ
Amaine*n*t en le*ur* tour en (le) carchere en p*ri*son.
Les nouvelles en vont jusq*uez* au roy ·Kl'on·.

---

17 Venoient la ou. — 18 c'on royaume — 19 La fist ung tel chasteau q. — 22 Et la furent d'acort q. — 23 on sorberoit — 24 quanques il av..

17, 1 fait M. o. an. — 2 Illec se am. — 3 Ardanne dès illec environ — 4 Et furent en leur route b. — 5 N laisserent — 6 Ne farine moulue d. — 7 Ne blanc vin ne vermeil d. — 10 b. vivre quatre a. n'ont(!) gardé ly baron — 11 a pointe d'esperon — 12 Si trouverent ch. ils l'amainent e. p. — 14 qu'ilz — 15 A. avec eulx a leur devision — 16 Nouv. e. v. en la cité de Laon; *folgen:*

La estoit l'emperiere a une ascension
Et vous ung chevalier qui luy dist a hault son —

16[18] *Ms.* a royaume; 17[10] *Ms.* fornie.

„Sire drois emperiere,“ dist ung sign*eur* de non
„Nouvelles vous diray des ·IIII· filz Aymon;
Il mettent vostre terre en grant confusio*n*.“
Qua*n*t le roy l'entendi, si taint co*m*me charbo*n*.

B. N19c1—24d33.

80.

19c] GRant fu le p*ar*lemen*t*, mo*n*t y ot de biaus dis.
·R· et tous ses freres *et* le vailla*n*t Maug*is*
Essirent de l'ostel, a[i]nssi q*ua*nt je vo*us* dis;
Chascune des contesses en a l'un ilec pris;
La les vont conduisa*n*t a guise de marchis
Et vont vers le palais ou gra*n*t fu le delis;
La fu le roy Yons et o lui ses sougis.
Aussi tost que ·R· entra ens ou po*ur*pris,
Il n'y a chevalier q*ui* ne fust sus saillis
Po*ur* veoir les e*n*fans qui ta*n*t sont segnouris,
Et dist li uns a l'autre e*n* faisa*n*t leur devis:
„Sa vienne*n*t li enfa*n*t du mo*n*t les pl*us* eslis
Qui ont ta*n*t guerroié le roy de Sai*n*t-Denis.
Sainte Marie da*m*me, q*u*'il o*n*t les cuers hardis!
Voyés, com il so*n*t bel q*u*'il ont les corps faitis!
Bie*n* semble*n*t gentil ho*m*me *et* e*n* ho*n*ne*ur* nouris,
S'il demeurent au roy ·V· sepmai*n*nes ou ·VI·,
19d] Il ly desconfiront ses morteulx e*n*nemis;
Ja Beggue de Toulouse n'en ira escondis
Que, s'il vie*n*t si aval, q*u*'il ne soit assaillis.“
Et l'autre demandoit: „Po*ur* dieu de paradis
Et le quel est ·R· qui tant est agenssis?“
Ly aultre li ensengn(i)e a la bouche *et* au vis
Et aus yeulx pl*us* rians qu'a*m*mie ne a*m*mis.
D'aultre part fu Clarice la pucelle au cler vis,
Elle ne se tenist pour tout l'or de Paris,

---

17 A s. roy de France oyez mentencion — 19 Qui m. v. paÿs a g. perdicion — 20 *folgen:*
Comment se dit le roy et ou sont ly glouton
Et dit le chevalier j' en diray la façon.

Qu'elle ne se levast, ta*n*t fust ses corps soupris,
Dist a ung escuyer q*ui* estoit son soubgis.
„Dy moy" dist la pucelle „po*ur* le corps Jh*es*u Cris:
Lequel est or ·R· qui tant p*ar*est es'is?"
„Ci'z d'e*m*mi 'e moyenne" se dist i' p*ar* advis
„Qui a ses cheveulx blo*n*s co*m*me fin or massis."
Qua*n*t la belle le voit, le cuer li est fuïs;
Au mieux q*u'e*lle o*n*cq*uez* post c'est le sien corps rassis.
20a] Et Regnault vient au roy, si c'est a genous mis;
Mais le roy le drecha, delez lui l'a assis.
Entre les ·IIII· freres c'est le roy Yon mis.

81.

Roys Yons de Garscongne va forme*n*t ho*n*nora*n*t
Regn. *et* tous ses freres *et* Maug*is* le vailla*n*t,
Et le roy le*ur* a dist: „Bien veniés vo*us*, enfa*n*t,
Dites moy, q*ui* vous va si endroit a*m*menan*t*?"
„Sire," s'a dist ·R· „ja ne l'iray celant,
Nous avons contre Karle eü g*uer*re pesant;
Je croy, vous en savez aveuc(q*uez*) li co*n*vena*n*t.
Or ouvrons p*ar* *con*sail q*ui* nous va conseilla*n*t
La guerre entre lui si d'or(e)mais en ava*n*t,
Et s'avez devers ·Kl'· mai*n*t ami suffissant
Qui de nostre pais faire [se] so*n*t forme*n*t penant,
Pour ce nous en alons du païs eslo*n*ga*n*t
Po*ur* querir ave*n*ture au gré dieux le poissa*n*t,
Et no*us* oïsmes dire, sire, je ne say quant,
Que vous avés gra*n*t g*uer*re en vo droit deffe*n*da*n*t;
Et po*ur* ce so*m*mes no*us* sa venus chevaucha*n*t.
Se vous avez besoing de rie*n*s ne ta*n*t ne qua*n*t,
Et de ·C· chevaliers qu'alasmes amena*n*t
Vous en serés servis, se besoi*n*g va croissa*n*t,
Et se vous ne volés, outre e*n* yro*n*s passant;
Car no*us* avo*n*s assez or *et* arge*n*t luisant
Po*ur* bie*n* vivre ·II· ans assez co*m*(me) ge*n*t poissa*n*t,
Et s'il no*us* fault arge*n*t, je vo*us* jur e*t* creant,
Encore en a no mere q*u'e*lle no*us* va gardant,
Ne no*us* fault qu'e*n*voyer devers lui un se*r*ga*n*t,

Que n'ayons ·I· sommier d'or fin ou le vaillant;
Mais d'aventure avoir avons desir plus grant."
„·R·," se dist le roy „mout bien alés parlant;
A ma court vous retiens dès or mès en avant,
D'armes et de chevaux n'alés riens espargniant
Et des biens de ma court, ce qu'irés demandant;
20b] Et se sachiés de cy dès or mais en avant
Contre tous ceulx du monde, je vous ferai garant."

82.

En la cité (de) Bourdiaux furent li chevalier
Servi honnestement a guise de princhier.
Le roy les fist mont bien servir et aesier;
Et après le souper pour eulx esbennïer
Fisent tronpes sonner et prinsent a treschier
Et dammes et pucelles et li hault prinche chier;
Et la s'ala Clarice si tres bien apointier,
Qu'il convient que ·R· s'i alast enpoignier;
A la dance la mainne pour ly soulacïer.
En menant la pucelle, la print a regaitier
Et perchut la biauté de son corps flanbïer:
Le nés droit et bien fait et bouche pour baisier,
Les yeux a a[i]nssi vers que faucon n'esprevier.
„Sainte Marie damme!" dist ·R· le guerrier
„Oncquez mais en ma vie, se dieu me puist aidier,
Je ne vi dammoisele pucelle ne moullier
Qui selon mon advis feïst tant a prisier."
A un[e] aultre qui fu a son lés senestrier
Demanda bellement et prinst a conseillier:
„Qui est ceste pucelle, ne me devez noyer?"
Selle*) li respondy: „Sire, par saint Richier
Ce est la suer du roy qui nous doit justicier."
Quant ·R· l'entendi, dieu print a gracïer;
Adont dit coiement, se je puis esploitier,
„A ceste damoisele me vouray apairier,
Puis qu'elle est [suer]*) de roy qui tant fait a prisier,
J'e[n]*) puis preux et honneur et mon l[o]s*) exaucier."

82^{21} *oder* S'elle; 82^{26} *Ms. irrtüml.* roy; 82^{27} *Ms.* ey; *Ms.* les.

Lors plus faitiseme*nt* se p*ri*nt a me*n*noyer,
De cy jusq*uez* a ta*n*t c'on fist feste laschier;
·R· ne s'en vouloit p*ar*tir ne decevrier,
Ta*nt* q*ue* Richart ses freres vie*nt* a lui *con*seillier.
„Qu'esse, ·R·," dist il „avés de ce mestier,
20c] Or ne vous est il gaires de Karle guerïer?"

83.

Qua*nt* ·R· oit Richart a la chiere hardie,
Toute joye perdi et toute diver[t]ie(!),
Ne plus ne li souvi*nt* ne d'amours ne d'amie;
A[i]nssi se departi, ne l'en fu une aillie,
De coy la damoisele fu toute couroussie
[Et]*) ne povoit dormir toute nuist anuitie.
„Aÿ," dist elle „amours, q*ue* je suis mal bayllie,
Quant enceme*nt* me sui donnee et otrye
Par la force de vous et p*ar* vostre mestrie
A celui qui n'en donne une po*m*me pourie!
Assés me regarda, mais a la departie
Print si petit congié, que j'en sui esbahie."
Et ·R· se dormoit en une aultre partie.
A[i]nssi que sus le jour q*ue* le coq s'esbennie
En appella Richart a la chiere hardie.
„Richart," s'a dist ·R· „par ma chevalerie
Vous m'ostastes er sor d'une mo*nt* douce vie.
J'amoye p*ar* amours, mais ne le savez mie;
[Car] a la suer du roy avoye m'estudie.
Or n'est il riens qu'amours ne fasse c'on oublie."
„Sire," ce dist Richart „p*ar* le corps sainte Helye
Doulce est *et* advena*ns* gracïeuse et jolie.
Mais espoir qu'a[i]lleurs est donnee et ottroÿe;
Car ce c'estoit son gré qu'elle fust v*ost*re amie,
La chose au gré de moy en seroit mieulx p*ar*tie,
S'en serienmes plus fort en ycelle partie;
Car se le roy Yon nous vouloit faire aÿe
Et prester ses castiaux et sa chevalerie,

83[6] *Ms.* Elle.

Encor feriens K*ar*lo[n] et annoy et hachie;
Car c'est trestout le fait ou je mès m'estudie."

84.

„Frere," se dist Richart a la chiere me*n*bre[e],
„Se poise moy qu'er soir je dis a la volee
La parolle q*ui* fu de ma bouche contee;
20d] Mais de p*ar* vous doit estre la chose p*ar*donnee.
D'une chose vous pry, ·R·, s'il vous agree,
C'a ceste damoisele n'ayés ta*n*t vo(stre) pensee,
Jusqu'a tant q*ue* sachés qu'elle *en* soit espiree;
Car d'amer ardeme*n*t est chose aventuree."
„En non dieu," dist ·R· a la brasse carree
„J'en saray bien l'estat ains demain la vespre[e];
Car a lui p*ar*leray, c'[ell]e*) puest encontree;
En ses chambres irons solacier la journee."
A[i]nssi se devisere*n*t jusqu'a la matinnee.
Il se sont descouchés, s'o*n*t la messe escoutee
Avec le roy Yon; — on l'ot pour ly chantee —
Puis revienre*n*t au court en la sale pavee;
Ilec lor a le roy mainte chose contee
Et de sa grande guerre la verité prouvee,
Et co*m*me*n*t on faisoit contre lui assemblee
Et c'on devoit venir exiller sa contree.
„Sire," ce dist ·R· a la chiere menbree
„S'il vienne*n*t si endroit, il sentiront m'espee
Et ·B· mon cheval qui cuert de rando*n*nee.
La verrés vous, co*m*ment j'ay *et* cuer *et* pe*n*see
Que li ho*n*neurs de vous y puist estre gardee."

85.

Or fure*n*t ou palais li ·IIII· filz Aymo*n*
En mo*n*t gra*n*t p*ar*leme*n*t avec le roy Yon.
Aussi tost quant il fu de diner la saison,
L(y)' eaue alere*n*t corner escuyer e[t]*) garçon.
Au dinner sont assis chevalier *et* baron.
Qua*n*t il ore*n*t dinee a leur devision,

84[11] *Ms.* ceste; 85[4] *Ms.* ef.

Et après le dinner ont fait departison.
Clarice la pucelle q*ui* clere ot la fasson
Estoit dedens la chambre a grant abusion;
A une damoisele de son estracion
Avoit dist la pucelle, [c]'est fait devision,
Co*m*me[n]t amours l'avoit mis e*n* subjection
21a] Pour ·R· le vaillant qui cuer a de lyon.
A[i]nssi qu'elle disoit la soy[e] avision,
Vient ·R· en la chambre sa*n*s nulle arestoiso*n*
Avec les chevaliers d'icelle·nacion
Qui pourtoient Regnault gra*n*t reveracio*n*;
Ceulx voult veoir les da*m*mes do*n*t il y ot foiso*n*.
Quant Clarice les vit en celle mancion,
Plus vermeille devient q*ue* rose de buisson,
Sus ·R· se tourna le filz au duc Aymon,
Et Regnault le saisi p*ar* l'ermin peliçon;
La se so*n*t entr'eux ·II· assis sus ·I· leson.
Richart print une da*m*me p*ar* gra*n*t devocion
Et Alart *et* Guichart et Maugis d'Aigremon,
Chascun saisy la sie*n*ne disa*n*t mainte raison.
Ly aultre chevalier qui fure*n*t environ
Juoyent as eschiés a force *et* abandon.
Chascun se demenoit lonc sa cond(u)ission
Et selon ce qu'adonc avoit devocion;
Mais ·R· *et* Clarice la suer au roy Yon
Furent en p*ar*leme*n*t une longue saison.

86.

Regnaut en apela Clarice la senee.
„Bele," ce dist le bers „ne me faites celee!
Dai*n*gnierés vo*us* a*m*mer ne met*re* vo pe*n*cec
A ung franc damoisel d'u*n*ne estrange contree?
Ceste p*ar*olle si vo*us* ay pour moy contee;
Mais je me doubte mout, ne soyés assenee
Et a aucun baron de cuer ena*m*mouree?"
„Nou sui," ce dist Clarice „par la vi*er*ge honnouree
Oncq*uez* n'aymay si bie*n* en toute ma duree,
Que je aymoie er soir a[i]nssi qu'a l'avespree;

Mais a la departie fu moult desconfortee
Pour ce q*ue* je me vy povrement salüee."
Et qua*nt* ·R· l'ouit, s'a la chose notee,
Or set bien q*ue* po*ur* lui est la rayson contee.
21b] „Belle," ce dist Regnault a la brasse carree
„Verité vous diray, n'e*n* feray ja celee,
Tout enceme*nt* m'avint, c'est verité prouvee;
Mais p*ar* une parolle mout foleme*nt* gettee
[Me]*) partis nicement do*nt* j'eux la chiere iree;
Mais la chose forfaite, qua*nt* elle est ame*n*dee,
Selon mon jugeme*nt* doit estre perdonnee."

87.

Entre le ber ·R· *et* Clarice au vis cler
Y ot mai*n*te p*ar*ole q*ue* ne say recorder;
Mais ai*n*sois q*ue* ·R· se voussist decevrer,
Ly voult la damoisele ung anel presenter
Et s'amour *et* son cuer p*ar* sereme*nt* donner,
Si que Regnault lui dist, qua*nt* il dut decevrer:
„Belle, je vous co*m*mant a dieu q*ui* fist la mer
Qui me doi*nt* telleme*nt* ma besoi*n*gne ordener,
Que vo frere se veulle ad ce fait acorder
P*ar* coi mo*n* corps vo*us* puist a mouller espouser."
„Sire," ce dist Clarice „dieu vo*us* doi*nt* bien aler;
Car oncq*uez* mais a ho*m*me a ch*evalie*r n'a per
Ne se voult le mie*n* corps po*ur* rie*n*s enamourer,
Et je pry a Jhesus qui se laissa pener
Qu'il no*us* laist p*ar* sa grace vo*us* *et* moi assembler;
Car ne sai chevalier jusqu'a la rouge mer
Roy duc conte ne prince qui ta*nt* fache a loër,
Que je vousisse point a segnieur espouser,
Fors que le corps de vous q*ue* dieu veulle garder."
Et qua*nt* ·R· l'entent, mo*nt* l'e*n* prist a a*m*mer,
Tellement q*u*'il vousist la tous jours demourer;
Mais Alart et Guichart *et* Richart le bo*n* ber
Et Maugis d'Aigremo*nt* le fo*nt* de la cevrer.
Au dep*ar*tir les va la pucelle enclinner;

86[19] *Ms.* Ne

Et les baro*ns* s'en vo*nt* aval parlementer.
„Frere," ce dist Richart „ne no*us* veulliés celer
De ceste damoisele le cuer *et* le penser!"
21c] Et Regnault respondy, on n'e*n* pouroit finer:
„Je croy qu'amours l'a fait ailleurs e*nam*mourer."
Et Maugis respondi: „Tout ce laissiés ester!
Car celle ne se veult devers vous acorder,
Je vous ay en convent q*ue* je l'iray embler,
Et si le vo*us* feray dedens vo chambre entrer,
De ce ne vous co*n*vient riens fors q*ue* dema*nder*."
Quant ·R· l'entendi, si li dist hault *et* cler:
„Par mo*n* chief, biau cousin, ja ne m'e*n* quier meller;
Ja il ne plaise a dieu q*ui* fist et ciel *et* mer
Que je fasse son corps ho*n*nir ne violer,
Se p*ar* droit mariage ne l'ay a gouverner!
Car un loyal ama*n*t ne doit mie penser
De sa tres doulce amie ho*n*nir ne vergo*nder*,
Fors doulceme*n*t servir *et* loiaume*n*t a*m*mer."
„P*ar* mo*n* chief," dist Maug*is* „j'ay ouy deviser
C'on ne verra jamais ·I· preudo*m*s amonter;
Car de faire raison voit on sac afubler."

88.

A[i]nssi se devisoye*n*t li noble guerrïer;
Et le roy de Gasco*n*gne ma*n*da sa*n*s detrïer
P*ar* trestout so*n* royaume c'o*n* li venist aid*ier*;
Car sil de Carcassonne et sil de Mo*n*tpellier
Et Toulousain ossy prende*n*t a aprochier.
Le Besgue de Toulouse fist mo*n*t a reso*n*gnier;
Jusqu'a la rouge mer n'y ot prince si fier.
Il menasce le roy de la teste trenchier
Et sa terre tollir et trestoute exillier.
Bidaux *et* Toulousai*n*s a fait apareillier;
Il furent bie*n* ·C· mille to*us* hardis chevalier
·XV· mil a cheval pour son pris exauchier,
Et auta*n*t no*m*bre fure*n*t archier arbalest ier.
Vers Bordiaux sus Gironde o*n*t p*r*is a esploitier,
Ou païs de Gasco*n*gne o*n*t fait grant e*n*co*n*brier;

N'y laiss*en*t a ardoir esglise ne moustier.
21d] Dev*an*t le bourc de Blesves so*n*t venu chevauchier,
Au riche roy Yon ont dist ly messagier:
„Aÿ, rois de Garscongn(i)e, penssés de l'esploitier!
Car Begues de Toulouse a cent mil soudoier;
Il venra ja bie*n* tost a Blesves herbergier."
Et qua*n*t le roy l'oït n'y ot que courouchier,
Son grant conseil ma*n*da po*ur* lui a co*n*seillier
Et se manda ·R· et Alart le guerr(oi)ier
Et Guichart *et* Richart et Maug*is* le pri*n*chier;
Dont a parlé li roy sans poi*n*t de l'atargier.
„Sign*eu*rs," se dist li roy „bien me doit e*n*nuyer
Que je vois enceme*n*t celle gent avanssier
Et entrer en la terre *et* ma gent mesaizier;
Je vo*us* dema*n*t *con*sail pour dieu le droiturier;
Car ad ce que je voi j'en ay mout bie*n* mestier."

89.

Segn*eu*rs," ce dist le roi „or poés vo*us* veïr
„P*ar* dedens mo*n* païs me[s]*) e*n*remis venir
Ardo[i]r et exillier et les maiso*n*s bruÿr
Et occire ma gent et laidement honnir;
Il ont gent a plenté pour la nost*re* envaïr.
Me lairay je asallir et Bourdiaux asseïr,
Ou no*us* isterons hors po*ur* bataille fournir?"
Qua*n*t sa ge*n*t l'entendire*n*t, si pri*n*dre*n*t a fremir;
De telx y ot qui vouldre*n*t de la cité essir
Et de telx q*ui* n'osoient les *gra*ns pai*n*nes souffrir,
Et tieulx y ot q*ui* vouldre*n*t a chascun obbaïr;
Mais ·R· a parlé qui nes(e) pouvoit taisir
Et dist: „Signe*u*rs baro*n*s, foy q*ue* (je) doy sai*n*t(e) espir,
Se croire me voulés *et* mon conseil tenir,
Ja jour ne vo*us* lairés [vous] tellement hontir,
Que vous voiés nul jour vostre cité assir.
Mais isso*n*s la dehors sans atendre loisir!
Se de la grant bataille me lessiés co*n*venir,
Je ne me doubte poi*n*t de les faire mourir;

89[2] *Ms.* me*n*

22a] Mais que j'aye mes freres q*ue* poi*n*t ne doi haïr
Et Maugis mon cousin q*u*i ne pouro*i*t faill*ir*.
Rois, fay me l'avantgarde co*n*duire et mai*n*bournir!
Et je iray ja bien tost les e*n*nemis veïr;
Tellement, se dieu plaist, les yrai e*n*vaï(e)r,
Qu'il porront dire entr'eux ava*n*t le dep*ar*tir
Que l[i]*) diable m'o*n*t fait a v*ost*re court venir
Pour vous [et]*) po*ur* vo ge*n*t en bataille servir."

90.

Quant le roi ot ·R· q*u*i e*n*ceme*n*t parla,
Il y a en couve*n*t q*ue* de Bordiaux istra
Et l'enseign(i)e roial, se dist, li carche*r*a.
Et Regnault respondi qu'a Richart la do*n*ra;
Mais Richart li a dist: ja ne s'en mellera,
Que de garder enseingn(i)e ne s'e*n*pesche*r*a ja;
Mais d'aler en estour poi*n*t ne se faindera.
Et Guichart dist aussi aultre esco*n*dist n'i a,
Et Guichart enseme*n*t dist qu'e*n* l'estour ira,
Et Maugis d'Aigremo*n*t dist qu'i[l] la portera.
La nuitie est venue q*ue* dormir on s'en va;
Chascun en so*n* eduist reposer s'en ala;
De ce qu'il ont enp*r*i*n*s chascu*n* mo*n*t gra*n*t joie a.
Lendemai*n* se levere*n*t, chascu*n* s'apareilla;
Garscons *et* Bordelois, chascu*n* bie*n* s'apresta.
Et Besgue de Toulouse son espie envoia
A Bordiaux po*ur* savoir, *com*me*n*t on s'ordo*n*na.
Qua*n*t il seust l'ordena*n*ce *et* vit et regarda
Avec ce qu'o*n* li dist *et* qu'il en enquesta,
De Bordiaux se p*ar*ti, oncque ne s'aresta
Jusqu'a ta*n*t q*u*'il revint a l'ost do*n*t se sevra,
La ou le conte estoit q*ue* le roy guerroya;
Il vint dedens [sa]*) t*er*re et si le demanda.
On le mena au conte qu'e*n* son lit reposa,
Et l'espie li dist si hault c'on l'escouta:
„Faites vos gens armer! Car [on] vo*us* assaudra,
22b] Garscons font leurs batailles, le roi se p*ar*tira."

89[26] *Ms.* le; 89[27] *Ms.* ne; 90[23] *Ms.* son.

Quant le conte l'oït, ses armes demanda.
Alarme fist crïer; chascu*n* armer s'en va.

91.

Thoulousai*ns* *et* Bidaux s'armere*nt* vitme*nt*,
P*ar*my l'ost font so*n*ner *et* bond*er* haultem*ent*
Tronpes *et* olifa*nt* buisi*n*nes clereme*nt*.
Le conte de Thoulouse fist ordener sa gent
Et a fait ses conrois ordene[r] poissamment.
Et le fort roy Yons s'adou(l)ba fierement,
Et ossi fist ·R·, (et) ses freres encement.
Clarice la pucelle qui tant ot hardeme*nt*
Envoia a ·R· tretout priveement
Une manche qui fu d'un noble vesteme*nt*
Ouvree de fin or, (et) de p*er*res [et] d'(aig)argent,
P*ar* une cha*m*b(e)riere en fist Regnaut prese*nt*.
La ou le ber s'armoit en vi[n]t*) mo*n*t lïeme*nt*
Et li a dist: „Biau sire, p*ar* dieux omnipote*nt*
Clarice la duchesse no da*m*me vrayeme*nt*
Veult qu'a ceste journee portés souffisame*nt*
P*ar*desus vo hëaume*) tout enson haulteme*nt*
Vous portés ceste manche q*ui* luist *et* q*ui* resple*nt*,
Par quoi en la bataille ayés ramenbreme*nt*
De l'amour de son corps *et* du doulz p*ar*leme*nt*
Qui fu entre vo*us* deux, il n'a mie grantme*nt*,
P*ar* quoi, se vous cuer l'aime de riens p*ar*faiteme*nt*,
Que vous y esprouvez aujourdui telleme*nt*,
Que le roy de Garscongne e*n* fache p*ar*leme*nt*
Et qu'a sa suer avoir ne fasse nul *con*tent."
·R· ot mo*n*t grant joye, qua*n*t la p*ar*olle entent;
La manche a receüe de cuer mo*n*t lïeme*nt*
Et dist a la pucelle: „Mo*n*trés joyeuseme*nt*,
Saluëz moy ma da*m*me a q*ui* mo*n* cuer s'ate*nt*
Et qu'a lui je m'oblige de tout mo*n* senteme*nt*,
Et le me merchiez de ce noble present!
22c] Et dieu me laist ta*n*t vivre, qu'e*n* puisse bo*n*neme*nt*

91[13] *Ms.* vist; 91[17] hëaume *ist meist dreisilbig zu lesen; vgl. hierzu noch Probetext* 91[36], 101[40]; 93[8] *scheint* heaulme *zweisilbig, oder* son *ist zu streichen.*

Deservir la merite *et* rendre loyaulme*nt*
Sans lui a a*m*menrir ne les sie*n*s enceme*nt*!"
A ces mos atacha la manche joli(e)ment
P*ar*dessus le hëaulme et bien *et* fermement;
Puis do*n*na la chamb(e)riere sa sainture d'arge*nt*
Et ·X· mars de fin or do*nt* celle ot cuer joient.
Lors se part la chamb(e)ri[e]re, a ·R· co*n*gié pre*nt*,
Jusques a sa maitresse n'i fist arresteme*nt*;
Tout li a racontee de Regnaut l'erreme*nt*,
Do*nt* la da*m*me fu lyee a so*n* cuer grandeme*nt*;
Sa meschinne do*n*na sa sainture d'arge*nt*
Et bources *et* joyaux *et* qua*n*q*ue* lui apent.
Ung Gascoin se p*er*chuit de tout l'afaitem*ent*,
Si dist qu'au roy l'ira dire tout en prese*nt*.

92.

Le Gascoin s'e*n* ala sa*n*s nulle detria*n*ce,
Jusq*uez* au roy Yon ne fist nulle arresta*n*ce.
Qua*nt* a lui est venu, se li fist e*n*clina*n*ce,
„Sire," dist il au roy „j'ay au cuer g*ra*nt doubta*n*ce
Que Clarice vo suer q*ui* tant est belle *et* blance
N'aist mis *et* cuer et corps ou ch*evalie*r de Fra*n*che
En ·R· se vassal q*ui* tant a de vantanche;
Il cuide encore nuist faire vo*st*re vengance
Pour avoir vostre suer [qui]*) ta*nt* [a] d'o*n*noura*n*ce."
Ou le roy l'entendi, se dist p*ar* arguance,
„Vassal," ce dist Yon „laissiés ceste acoi*n*ta*n*ce!
Car s'il vouloit ma suer aveuc de ma tena*n*ce,
·XV· chastiaux ou ·XX· p*ar* les sai*n*s de Couta*n*ce
Voulentiers lui do*n*roie du tout a sa plaisa*n*ce;
Et c'il plaist Jh*es*u Crist q*ui* fu feru de lance
Et je fasce retour sa*n*s mort *et* sa*n*s greva*n*ce,
Je feray, se je puis, une telle ordenance,
Qu'epouses les feray p*ar* tres vraie alia*n*ce;
Car bon chevalir est, et s'ai en lui fiance."

92[9] *Ms.* ou

93.

22 d] Or fure*nt* a Bordiaux li chevalier armé
Bourgois *et* aultr*e* ge*nt* do*nt* il y ot ple*nté*,
Trompes corps *et* buisines y ot foiso*n* so*n*né,
Ba*n*nieres desploÿes yssent de la cité.
Le roy et ses prosains se sont p*re*mier sevré;
Regnault fu delés lui et ses freres armé
Et Maugis q*ui* pourtoit le gonfa*n*non fermé.
·R· avoit la manche sus son heaulme*) jesmé
Qui contre le solail rendoit grande clarté.
Et quant le roy le vit, se l'en a appellé(e).
„·R·," se dist le roy „par ma crestïenté
N'est mie sa*n*s amie et sans grande amité,
Qui pourte telle ensei*n*gne de grant nobilité."
„Sire," ce dist ·R· „se dieu me doint santé,
Encui pouvés veoir ou grant estor morté,
Co*m*me*nt* j'ayme celui qui tel don m'a donné."

94.

Issus so*n*t de Bordiaux be*n*niere desploïe
Contes dus *et* barons et [la] chevalerie.
Q*ua*nt vie*n*dre*nt* sus les cha*n*s e*n*my la prayerie,
La ot mai*n*te bataille, le vassal Regnault guye;
Montés fu sus ·B· en coy forment se fie,
S'ot la lance en sa main et la targe voultie
Et au cenestre lés Floberge la fourbie.
·R· s'en va devant qui tant ot seignourie
Et Maugi(e)s encement qui le gonfe*n*no*n* guye.
Il n'orent poi*n*t alé une lieue et demie,
Qu'il ont veu et pe*r*çeu*) leur adverce partie
Le Besgue de Toulouse et sa chevalerie.
N'ot si fier chevalier de cy jusqu'en Pavie;
Grant estoit et poissant *et* plai*n* de baro*n*nie;
N'est homs, si le regarde par grande felo*n*nie,
Qu'il ne le doubte moult; car il n'e*n* contoit mie
Vaillissa*n*t ung bouto*n* de ceulz de sa partie,

93[8] *vgl. hierzu Anm.* 91[17] — 94[11] veu *etc. müssen zuweilen schon einsilbig gelesen werden.*

S'il vont riens au contraire de chose q*ue* lor die,
23a] De frapper d'un coutel de cy jusques au fie;
Tant estoit redoubtez, n'est nuls q*ui* le vo*us* die.
Il jura Jh*es*u Crist qui tout a en baillie
Qu'il occira le roy de Garscongn(i)e l'antie.
Or vo*us* diray, po*ur* quoi la guerre est co*m*me*n*cie,
A che que li ystoire le nous acertefie.

95.

Seigne*urs*, yceste g*uer*re q*ui* longueme*n*t dura
Je vo*us* diray, po*ur* quoi ado*n*cq*uez* pourchassa:
Se fu po*ur* une ville ou le roy chale*n*ga.
La haulte signourie et l'onneur par de la
Dist que c'estoit a lui et qu'il la gardera,
A ce que roys Yons la ville demanda;
Il y mist son baillieu et loy y ordena.
Le Besgue de Toulouse les testes le*ur* trencha.
Et le roy de Garscongne, qua*n*t on li racorda
Que li con(te)s de Toulouse ses baro*n*s affinna,
La ville fist ardoir et le fu y bouta;
Do*n*t li con(te)s de Toulouse tellement s'aïra,
Que d'assailli(e)r Garscongne durement*) [se pena]*)
Trois fois y fu venus et trois fois s'en rala
Par respit et p*ar* pais que on y pourchassa;
Mais enfin tout failly que riens n'y acorda;
Dont li con[s]*) de Toulouse so*n* saireme*n*t jura
Que jamais en sa vie il ne se retenra
S'ara a lui bataille tant, qu'i le con[qu]era*);
Or aprouche le temps q*ue* tres gra*n*de l'ara,
A[i]nssy qua*n*t vous orrez, quant li poi*n*s en sera.

96.

Seigne*urs*, qua*n*t les ·II· os do*n*t je fais me*n*cio*n*
Se fure*n*t aprochiés ·II· trais a ·I· bougo*n*,
Auchun bon ch*evalie*r de celle region
Prindre*n*t ·I· parleme*n*t pour faire acordiso*n*;

95[13] *vgl. Anh. Anm.* B[106]; 95[13] *Ms.* s'aïra; 95[17] *Ms.* conte; 95[19] *Ms.* concera.

Mais il fure*nt* si fier en leur condicion,
N'i veulle*nt* acorder riens se bataille non.
Do*nt* vindrent li messaiges au riche roy Yon:
23b] „Sire rois de Garscongne, oyés l'entencion
Du conte de Toulouse q*ui* a cuer de grifon
Que vous veés ilec rengié sus le sablon!
Se vous voulez l'acort, vo*us* l'arés habu*n*don;
Mais il fault q*ue* do*n*niés en la conclusion
Pour frais et po*ur* do*m*mages do*nt* il a eut foiso*n*
Quart*re* so*m*miers d'or fin sa*ns* coivre *et* sa*ns* laiton
Et ·C· boins palefrois bie*n* anbla*ns* de fasson,
Et qu'il ait pour la ville recompassacion,
Telle qu'il lui plaira ens ou vostre royon,
S'en sera souverains et en pocession,
Que jamais n'en tenriés vaillissa*nt* ·I· bouto*n*,
Ne n'i arés ho*m*maige ne dominacion;
Et s'ainssi ne le faites, vous arés la tençon."
Dist le roy de Garscongne: „A dieu beneïçon!
Car ains qu'il ait tel chose, foi q*ue* doi sai*nt* Simo*n*,
Le faudra il conquerre au fer et au baston."
Dont escrie sa gent fierement a hault son:
„Signeurs, or vous metez a la defencion!
Vivre fault ou mouri(e)r, hui en est la saison."

97.

Or fure*nt* les batailles rengees sus le[s] cha*ns*;
La prindre*nt* a so*n*ner tro*n*pes *et* olifa*ns*.
Li a*r*balestrier traie*nt* de gra*ns* carriaus tre*n*cha*ns*;
Les targes font porter *et* garsço*ns* *et* se[r]jans.
La co*m*mencha le trais et orribles *et* grans
Do*nt* il mourut se jour mai*ns* destrie[r]s auferra*ns*
Et mai*nt* bon soudoier en fu trais p*ar* les fla*ns*.
Et d'une p*ar*t *et* d'aultr*es* — se nous dit li ro*m*mans—
Voloyent li carrel plus durs q*ue* noif ne g[l]ans.
Bien demi heure fu cest assault la durans;
La veïssiés bengnieres *et* pennons reluisa*ns*.
La clarté du solail y fu resplendissans
Les armes les blaso*ns* et les bo*ns* jaserans.

Chascun tenoit sa targe do*n*t il se fu targa*ns*
23c] E[t]*) la lance ens ou poing la bataille ate*n*da*ns*.
Qua*n*t le traist fu failly, lors sachere*n*t les bra*ns*
Et vienne*n*t mai*n* a(u) mai*n* a loy d'o*m*me vailla*ns*;
Illec fierent de glesves et d'espois souffisa*ns*.
Qui ataint est de plain, bie*n* doit estre dola*ns*;
Celui q*ui* est cheüs, n'est jamais relevans.
Oncq*uez* telle bataille ne fu nux homs [veans]*).

98.

Forte fu la bataille mout fait a reso*n*gnier;
Mout longueme*n*t dura de traire *et* de la*n*cier,
Bie*n* se so*n*t co*n*tenu as lances estiquier.
Le roy Yons i fist bien ·C· trompes so*n*ner,
A ung lés se combast a guise de princhier,
Et Regnault d'aultre p*ar*t le print acostoier.
Maugis tient la ba*n*niere p*ar*desus so*n* destrier,
Par dedens la bataille va l'ensengne fichier.
Et Alart *et* Guichart *et* Richart son[t] desrier;
Il gardoie*n*t l'ensengn(i)e c'on ne puist t*re*buchi[e]r.
Et ·R· a brouchié ·B· son bon destrier,
Il tient la lance au poi*n*g et l'escu de cartier;
En l'estour se feri p*ar* si grant desirier,
Qu'il a fait les conrois deronp(e)re *et* despecier;
Il senti son cheval q*ui* mout ot le cuer fier.
Lors abaissa la lance, si fery ung princhier
Qui fu grant et poissant, mo*n*t fist a resoi*n*gnier,
Si grant[ment]*) l'a enpaint, le cuer li fist trenchier.
·B· s'en passa oultre a loy de bon destrier;
Ad ce coup en abait plus de ·XX· en l'erbier.
Oultre s'en est passés et retournés arrier,
Si que le roy vist bien la manche balloier
Encontre le solail reluire et flanboier.
Il a dist a ses ho*m*mes: „Vé la boin chevalier,
Voyés, co*m*me*n*t il fait les rens aclaroyer!
Je voy que ceulx de la ne l'osent aprouchier,
Or ne sai, co*m*ment ose si gra*n*t fait co*m*me*n*chier.

97[15] *Ms.* En; 97[21] *Ms.* veulx (?); 98[18] *Ms.* grant, *vgl.* 91[21]

23d] Barons, alons a lui et ly alons aidier!
Or est a bonne cause que l'ay oui prisier."
Lors veïssiés bataille durement*) renforchi[e]r
Mainte lance froër *et* mai*n*t bon brant sachier
Pourfendre et decouper maint escu de cartier
Maint pennon revercier *et* navrer mai*n*t destrier
Passe[r]*) desus les mors *et* les navrés crïer
Et entrer ens ou sang do*n*t gra*n*t so*n*t li vivier.
Le conte de Toulouse c'est alez adrechier,
A Maug*is* d'Aigremo*n*t, si print a s'aployer.
Richart le filx Aymon tenoit le bra[n]t d'achier,
Bien en cuida le conte ferir ou he*n*nepier;
Mais le coup avala par desus le destrier,
La teste li fendi co*m*me ·I· ram de pomier;
Il crïe: „Carcasonne Toulouse et Monpellier!"
A la rescousse en vient telx ·XIIII· millier
Qui bie*n* l'ont remonté et remené arrier.
Assailli ont Richart et devant *et* derrier,
Et il se deffendoit a loy de bon guerrier;
Cui il ataint a cop, de mire n'a mestier.
Dezoubs lui ont tüé son afferant destrier,
Jamais le ber Richart ne se puist redrechier,
Qua*n*t (A)Alars et Guichart q*u*i mo*n*t l'avoie*n*t chier
Vienne*n*t po*u*r lui rescoure a loy de chevalier.
Et Maug*is* y a fait la bengniere avoyer,
Gascons vont aprez lui, n'o*n*t soing de l'atarg*ier*,
Et escrïent: „Gascoingne! Tous mouvez losengie*r*."
Ilec ont fait Richart de la mort respitier
Et rendu boin cheval dont il avoit mestier.
Gascoin crï(r)ent: „Garscongn(i)e!" Cil de la: „Mo*n*tpeilier!"
Et „Carcasonne!" ossi po*u*r leur pris exaucier.

99.

Forte fu la bataille, se dura longueme*n*t.
·R· fu en l'estour qui sa voie reprent,
Il tint traite Floberge q*u*i trenche dureme*n*t,
24a] Tout qua*n*qu' il en ataint, detrenche *et* pourfe*n*t.

98^{30} *vgl. Anhang* B.[106]; 98^{34} *Ms.* Passes.

Le conte de Toulouse faisoit repairement,
A forche fu entrés ou moilon de sa gent;
Mais ·R· le courtois le perchut cl*er*ement,
Il a brochié ·B· qu'il y grans saus li rent,
Ou moilon se fery p*ar* itel convenent;
Tout a[i]nssi q*ue* tempest[e] ou foudre q*ui* dessent,
L'aloyent defuia*n*t trestous co*m*munal(e)me*n*t;
La voie li lessierent; et Regnault se destent,
Au conte de Toulouse se lancha tellement,
C'a(r) ·I· coup de retraite dont il frapoit souve*n*t
Feri si son cheval, c'une cuisse li prent.
Et puis s'en passa bien et [moult] hardïement,
Il escrie „Garscongn(i)e" *et* „Dordo*n*ne" encement;
Et quant le roy le vist, a dieu graces en rent,
Il a dist a ses ho*m*mes par le mien serreme*n*t:
„Moult est ce chevalier plain de gra*n*t hardi(e)m*ent*,
Par lui aray victoire, se il vift longueme*n*t."
Lors se fiert en l'estour mout aÿreement,
A destre *et* a senestre y fery vaillain(e)ment.
Es vous une bataille de Bidaux q*ui* dessent!
Le roy ont assailly et [v]ersé*) laidement,
Son cheval li ont mort a la terre senglant
Et assailli le roy avironneement;
Et il crioit: „Gascongn(i)e"; mais ne valut nient.
Ja l'eüsse*n*t Bidaux a leur commandement,
Qua*n*t Regnault acourroit sus ·B· radement.
Qua*n*t li Garscoin le virrent, dist li o*n*t haulteme*nt*:
„Aÿ, sire," font il „trop nous va malement,
Le roy avons perdu ad ce commencheme*nt*.
A terre est abatu du cheval laidement,
Ceulz q*ui* le conduissoie*n*t so*n*t occis a tourme*n*t."
Et quant Regnault [l'oït], s'en ot le cuer dolent,
A sa vois qu'il ot clere s'escria haultement:
24b] „Au quel lez est le roy qu'on assault enceme*n*t?"
Et ceulx li [ont] monstré tost et apertement.
Et ·R· point ·B· qui ne va mie lent;
Ou qu'il p*er*choit la presse, il li fiert tellement,

99[25] *Ms. schr. irrtüml.* bersé.

C'a celui point qu'i fist les tumba durement*)
Telx quonque puis ne virrent ne amy ne parent,
Les Bidaux esparpelle et la presse defent.
Il est venu au roy, se li dist haultement:
„Gentilz rois de Gascongn(i)e, ne t'esmaye noyent!
Car je te secourray, se Jhesus s'i assent."
Quant le roy o(ui)t ·R·, liés en fu durement*);
Il jura le signeur a qui le monde appent
Qu'encor li avenra si bien et grandement,
Qu'a honneur le metra, s'a son conseil s'assent.
Halas, depuis ce di l'envoy[a] faulcement
Es plains de Vaucoulour. — Se l'istoire ne ment —
La furent tout li freres en ·I· si fier content,
Que se Jhesus ne fist et leur grant hardi(e)ment,
[Le roy] Karlon de Franche qui les haÿ forment
En eüst en ce temps fait son commandement,
A[i]nssi quant vous orrés assés prochainnement.

100.

Au rescourre le roy vient ·R· li genti(l)z
Sus ·B· le destrier que li donna Maugis;
Les Bidaux esparpelle con le leu les brebis,
Et est venus au roy qui moult fu esbahis.
„Tenés vous, sire rois!" dist ·R· li hardis;
„Car puis que je vous voy, vous ne serez hui pris."
Li viguiers de Toulouse en fu au cuer marris,
Venus est a(u) Regnault qui tant fu agencis.
Et quant ·R· le voit, si est vers lui gue[n]chis*);
Il a brochié ·B· fierement l'a requis;
De Floberge s'espee le fery le marchis,
A mout desus le chief li a tel coup assis,
Le cervelle li fent, le sang en est saillis,
24c] A la terre est cheüs, il a le destrier pri(n)s,
Au roi le presenta qui en fu resjouys.
Tout maugré les Bidaux est es archons saillis;
Et ·R· l'a en l'heure entre ses freres mis,
Il a dit aus barons: „Signeurs, par Jhesu Cris

$99^{42,48}$ *vgl. Anhang Anm.* B^{106}; 100^{9} *Ms.* guerchis.

Or me gardés se roy *et* le suyés tous dis,
Soiés lui a son frain! Ses ho*m*mes so*n*t peris."
Et ceulx ont respondu: „Tout a v*ost*re devis!"
Adoncques co[m]mencha ung si fier paletis
Et telle occision *et* ung si grant estris,
Que ta*n*t en gist a terre de navrés *et* d'occis,
Que du sang de le*ur* cors est tout le pré rougis.
Qui la veïst Maug*is* le chevalier eslis,
Con il porta l'enseign(i)e fiers et ame*n*nevis!
Trente mille Gascoins avoit au dos toudiz;
La ou li bers tournoit, les a tous desconfiz.

101.

Seign*eur*s, ceste bataille fait mo*n*t a reso*n*gnier.
·R· fu sus ·B· qu'il faisoit tost aler,
Au quel lez q*u*'il tournoit, faisoit les re*n*s fausser;
Il n'est nul q*ui* peüst contre ses coups durer.
[Et] l'estandart le conte fist [·R·]*) arrester,
De Floberge s'espee fist la fleche couper.
Ly enseign(i)e cheÿ sans plus a relever;
Ado*n*c li Toulousain sont prins a effrayer,
En doubte *et* en paour ont p*ri*ns a reculer.
Quant le conte choisi la chose a[i]nssi aler,
Sans demander consail ne sans ·I· mot so*n*ner
Se p*ar*ty de l'estour sans congié demander,
P*ar*my une vallee s'en print a cheminer.
Bien s'en p*er*chut ·R· qui tant ot le cuer ber,
Il a broch[i]é Baiart et a prins a jurer
Que le conte suirra, coy qu'il [li] doit couter.
Il a lessié le conte de sa gent desevrer
Et le suist p*ar* advis sa*n*s ·B· fort mener;
24d] Car bien estoit advis Regnault le bacheler.
Puis se di qu'il le voit ne li puest esscapper;
Tant se fie en Bayart le cheval qui n'a per.
Et le conte chevauche ou il n'ot qu'aïrer,
Tel paour ot au cuer, qu'il n'osa retourner.
„Aÿ!" dist il „meschans, co*mm*e*n*t puis ge durer,

101[5] *Ms.* ·B·

Quant j'ai p*er*du tel ost qu'avoie a gouverner?
Et tout ce gra*n*t do*m*mage ay p*ar* ung bacheler
27 Qui est sus ung cheval qu'[il]*) pl*us* tost fait passer,
Que dieu ne fait en l'air ung oiselet voler.
Aujourdui ne! i vi coup d'espee frapper,
30 Qu'il ne fesist le maistre ou le cheval verser.
Cil sire le *con*fonde qui se laissa pener!"
A[i]nssi disoit le conte que vous oés conter;
33 Tant avoit enduré toute jour au chapler,
Que de chaut *et* d'ardour sentoit so*n* corps suër.
Une fontai*n*ne vist desoubs un arbre ester,
36 La s'avisa [c'un]*) peu il s'iroit arouser,
Du cheval descendi sans poi*n*t de l'arester,
Si le laissa ung pré delez lui pasturer,
39 Et le cheval avoit voloir de repouser,
Adont ala li contes son hëaulme oster.
A la fontaine ala le sien corps abuvrer
42 Et puis s'ala delés le sien corps reposer;
La co*m*mencha li contes ses gens a reg[r]ester*).
A ta*n*t es vous ·R· qui se print a haster!
45 Qua*n*t le conte [le] voit, tost le va raviser.
„Aÿ," dist il en lui „or puis bie*n* dire au cler
Que li diable d'enfer m'a fait si arrester;
48 Car vecha le glouton q*ue* je doy pou a*m*mer
Qui aujourdui m'a fait ma ch*evali*ers finner,
Par lui *et* p*ar* son fait m'a fait sa*n*s recouvrer
51 Do*m*maige *et* si gra*n*t blasme, c'on n'en puist res[t]orer*)."

101[27] *Ms.* q*ue*; 101[36] *Ms.* co*m*me; 101[43] *Ms.* regiester; 101[51] *Ms.* rescorer.

Teil III.

Anhang.

A. Verzeichnis der von I. Bekker veröffentlichten Teile aus N.

Vers 1-322 =	Bl. 1a1-4a16	Vers 450-538 =	Bl. 13d26-14c12.
,, 323-357 =	,, 5a31-5b31	,, 539-550 =	,, 18c32-18d9
,, 358-377 =	,, 5d20-6a5	,, 551-554 =	,, 20b12-20b15
,, 378-390 =	,, 9c8-9c20	,, 555-610 =	,, 37c27-38a13
,, 391-403 =	,, 12c10-12c22	,, 611-639 =	,, 53a9-53b3
,, 404-409 =	,, 12c32-12d3	,, 640-721 =	,, 54d10-55b23
,, 410-436 =	,, 12d32-13a24	,, 722-739 =	,, 57a17-57a34
,, 437-449 =	,, 13b24-13c2	,, 740-827 =	,, 65a4-65c23

Vers 828-864 = Bl.65d34-66b2

Vers 865-1044, sowie die 124 in Mones Anzeiger abgedruckten Verse von N gehören dem zweiten von mir nicht bearbeiteten Teile der Handschrift an.

B. Berichtigung der bei I. Bekker und F. Castets abgedruckten Teile von N nebst Varianten von R (Bl.1a1—4b12).

Gröbere bei Castets (**C.**) und Bekker (**B.**) sich findende Versehen bezeichne ich im Folgenden mit einem Kreuz (†). Nicht notiert sind die aufgelösten Zahlwörter, die — abgesehen von *ung* — fast ausschließlich im Ms. durch römische Zahlen wiedergegeben sind.

Schreibvarianten in **R** lasse ich, abgesehen bei Eigennamen, gänzlich außer acht.

N1a1-1c20 = **B.** V 1-54 = **C.** pp. 98-100 = **R 1a1-2b43.**

NBl.1a 1 = **R1a1** p.si orrez bonne chançon — 2 = **B.** 2 dus *statt* ducs; *fehlt* **R** — 3 *fehlt* **R** — 4 = **B.** 4 da*m*mes: dames, da*m*moiseles: damoiseles, petiz: petis; *fehlt* **R** — 5 *fehlt* **R** — 6 = **C.** 6 souffry: souffri — 7 = **C.** 7 nous: nos; **R** 3 En la sainte croix p. n. redempcion — 8 = **R**4 Vous v. t. g. de l'infernal prison — 9 *fehlt* **R** — 10 = **B.** 10† sa: la; **C.** 10 otroye: octr.; **R**5 Et vous vueille otroier en la fin vr. p. — 11 *fehlt* **R** — 12 = **B.** 12 chanssons: chansons; **R** 6 ch. des quatre filz Aymon — 13 = **B.** 13 melieur: meilleur, n'oïstes: n'oystes; **C.**13n'oïstes: n'oïstez, puest: puet; *fehlt* **R** — 14 = **B.** 14† preux: pieux; *fehlt* **R** — 15 = **B.** 15† qui: que; *fehlt* **R** — 16 = **B.** 16 ces: ses; *fehlt* **R** — 17 = **B.** 17 desquelz: desquels,† orrés: oirés; **C.** 17 a[i]nssi: enssi; *fehlt* **R** — **N1b1** = **C.** 18 † fu *ist nicht zu*

tilgen; **R**7 De Regnault et d'Alart de Guichart le baron — 2 **∘ R**8 Et de leur aultre frere qui tant olt de renom — 3 **∘ B.** 20 filz: fils, *ebenso* 25, 155, 229, 237, 324, 359, 375, 391, 410, 528, 534, 579, 692, 784, 786, 789, 851; **R**9 C' est de Richart qui avoit le crin blon — 4 **∘ B.** 21 a[i]nssi: ainssi, †en l'istoire: en histoire; *fehlt* **R** — 5 **∘ B.** 22 aparut: apparut, enfanssons: enfansons; *fehlt* **R** — 6 **∘ B.** 23 si aprez: ci après; *fehlt* **R** — 7 **∘ B.** 24 veuilliés: veuillés; **C.** 24 Seigneurs: Seignieurs; *fehlt* **R** — 8 **∘ C.** 25 †·IIII·:·III·; *fehlt* **R** — 9 **∘ B.** 26 †definner: definier: **C.** 26 definer; *fehlt* **R** — 10 **∘ B.** 27 Charlemai*n*ne: Charlemaine, *ebenso* **C.** 27; **R** 10 Comment ilz g. l'emperire Charlon — 11 **∘ B.** 28 l'am*our*: l'amor: **C.** 28† la mort; **N** *Vers* 1b11 *bis* 2c17 **∘ B.** 28 *bis* 187 *ersetzen in* **R**:

Dont il advint en France telle perdicion.
Arce en fut mainte ville en feu et en charbon
13 Et pourpensee aussi mainte grant traÿson
Pour destruire Regnault le [moult] noble baron
Et ses freres aussi dont j'a[y] fait mencion;
16 Mais contre roy Charle(s) le seigneur de Laon
Regnerent mult longtemps a leur saluicion (?);
Car ly enfant estoient de haulte estracion.
19 Ilz estoient atrais du lignaige Doon
[Le] seigneur de Maiense qui tant olt de renom,
Puis orent [ilz] en France telle regnacion;
22 Car on voit a la foiz, [moult] souvent le dit on:
1b] Car qui force a il boute plus que d'aviron. (?)
Or entendez, [seigneurs,] pour dieu le droiturier!
3 Gloriëuse canchon vous vouldray commancier
De la guerre Regnault qui fist a ressongn[i]er
Le plus loial baron le meilleur chevalier
6 Qui oncques portast armes sur auferrant destrier;
Car en (la) fin lui convint pour sa guerre apaisier
Qu'il alast oultre mer Sarrasins guerroier.
9 Jherusalem conquert tout seul sans escuier
Et raporta les cloux a Charlon le princier,
De quoy on avoit [fait] Jherucrist [clofichier]*),
12 Et maint' aultre relicque qui moult font a pris[i]er,
Et fist tout envers dieu le pere droicturier
Qu'il [le] sainty [en]* fin; dieu l'ama et tint chier.
15 Mainte proësse fist, et dieu lui volt aidier,
Ainsi com vous orrez ou livre retraictier.
Regnault fut a Dourdune sur ung palaiz plain[i]er,
18 D'Eigremon fut venu qui siet sur le gravier
Pour Maugis son cousin conforter et aidier.
Illec [il] avoit fait lever et baptisier
21 Viviën l'Emachou[r] qui le vint guerriër;

Rlb 11 *Ms.* clouer; 14 *Ms.* a la f.

Frere fut a Maugis qui le cuer olt entier
Qui fit a son cousin au departir baill[i]er
Baiart son bon destrier qu'i[l] trouva vers inf[i]er
En l'isle de Boucan' ou il l'ala gaign[i]er,
Et Floberge s'espee il lui volt ottroier
Dont il fist maintes gens [irer et] courroucier,
Ainsi que vous orrez ou livre [retraicticr]*).
Huymais commance histoire qui moult fait a [prisier]*)
Et sur toutes [les] aultres en tous estas pris[i]er;
Car c'est des haulx fais d'armes qui font a [retraictier]*)
Et de (la) royau proësse qu[e]*) dieu fist envoier
Pour la loy Jhesucrist croistre est multiplïer
Dont on doit par raison selon le mien cuidier
Pour l'amour du bon pere le bon filz essaulcier;
Car on voit bien [bon] fruit naistre de bon pommier,
Se mauvaise nature ne le fait desvoier.
Seigneurs, ceste matiere doit on bien apriser:
En la cité (de) Dourdonne qui siet sur le gravier
Fut Aymon le bon duc qui fait mult a loër
Et la duchesse aussi o le visaige cler
Et ses enfans tous quatre qui moult estoient ber.
Le duc les appella qui moult les polt amer,
„Enfans," si dit le duc „il vous convient aler
Droitement a Paris a Charlon presenter
Et prïer qu'il vous vueille chevaliers adouber;
2a] Car mendre ne vous puet la colee donner;
Et quant ung damoiseau veult les armes porter,
Il doit querre par droit ung proudomme encontrer
Qui lui doint la colee pour son pris amonter,
Et aussi par quoy il se puist [moult] remember.
Or y alez, enfant, ne devez reffuser,
Et si pensez du roy servir et honorer!"
„Sire," ce dist Regnault „moult le puis(t) desirer;
Car a Charlon vouldray l'amende demander
Du duc Beuf d'Aigremon qui tant fist a loër
Mon oncle le vaillant qu[e]*) dieu vueille sauver;
Car ou conduit du roy le fist on afiner.
Or est bien de raison c'on me face amender
La mort de mon chier oncle dont me doit [moult] peser."
„Beau filz", ce dist le duc „tout ce laissez ester!
L'amende en est faitte, plus n'en devez parler,
Et aussi lui pardoins de bon cuer sans amer;
Car Charlon se fist bien de ce fait excuser,

28 *Ms.* raconter; 29 *Ms.* loër; 31 *Ms.* raconter; 32 *Ms.* qui. 11 *Ms.* qui.

Si que nulz homs n'en puet a Charlon demander."
Quant Regnault l'entendy, si prist [moult] a penser.
La duchesse sa mere [le] print a regarder,
Et puis ala Regnault doulcement appeller,
Moult gracïeusement le prist a doctriner.
La duchesse appella Regnault le sien enfant,
„Beau filz," se dit la dame „je vous pry et commant
Que vous servez Charlon de France le vaillant
Si bien et loialment, que vostre apartenant
N'y aient reprouver ne honte tant ne quant;
Car vous estes atrais de lignaige si grant,
Qu'en France sont ly proesme tout ly plus grant [parant].
Ne ja pour ce n'aiez ne orgueil ne bobant!
Car ly humble et ly doulz sont tous jours essaulçant,
Et ly fel orguilleux ne valent tant ne quant,
Et en la fin voit on que sont s'i ravalant;
Car cil qui le conuirent en sont lié et joiant.
Com(e) plus est ly homs riche e(s)t des bons deffendant,
Tant doit il au bien faire estre mieulx entendant.
Car se sont ly chetif qui se vont sourcuidant
Et si n'a point de bien en tout leur convenant,
Et si convient en fin a dieu le tout puissant,
Rendre [de lor fais] compte, n'y avra nul faillant.
La seront tout sceü ly forfait et errant,
Chascun ara escript le sien fait par devant;
Car il n'a en ce monde roy [prince] n'(e) amirant
Conte duc chavalier escuier ne serg[a]nt*)
Bourgoise [ne] bourgoiz ne aultre march[e]ant
2b] Ne conviengne mourir, et si ne scet on quant,
Et saige [est] qui sur ce va sa vie ordonnant;
Advise toi sur ce! Beaux filz, je te commant.
Car on dit bien souvent par dieu omnipotent:
Le cheval trop chargié ne puet aler avant."
„Beau filz," dist la duchesse „vous yrez a Paris
Entre vous et voz freres courtois et agensis,
Illec [vous] trouverez [tres]tous vos chiers amis:
Ogier de Danemarche et l'Ardenois Thierris
[Duc] Doün de Nantuel Naymes qui est gentis
Et tous les filz Oidon qui tant ont cuer gentis;
Soiés courtois et larges et servés Jhesu Cris
Et servés sainte eglise et soiés revestis!
Les povres membres dieu n'en soiés [ja] faillis,
Et s'aucun vous meffait ou en fais ou en dis,
Plaingnez vous en au roy a qui estes sugis!

---

45 *Ms.* sergent.

Vous en serez vangez, si n'en vauldrez ja pis."
„Dame," se dist Regnault „j'ay bien voz motz ouyis,
Je pry a cellui dieu qui en [la] croix fut mis
Qu'il nous doint bien regner et avoir loz et pris."
Adonc a ly ducs (N)Aymes*) dit a ses quatre filz:
„Seigneurs, prenez du mien et du vair et du gris
De l'or et de l'argent tout a vostre devis,
Par quoi on ne vous tiengne mie aucancis; (?)
Car je vueil que chascun soit [moult]*) tres bien servis;
Car tous jours sont ly povre gabez et escharnis,
Et on dit ung proverbe qui bien est averis:
L'ome qui a du pain on len donne tous dis."
Quant ly enfant ouyrent du duc [icest]*) langaige,
Pour aler a Paris ont empris le voiaige,
Bien furent en ce jour convoié de voia[i]ge.
Noblement sont montez ly enfant de paraige;
Regnault fut sur Baiart qui fut de hault paraige.
Il n'avoit tel cheval en nes ung heritaige,
Plus tost passe ung ruissel et ung rocher ombraige
Qu'un aultre ne feroit parmy ung beau preaige.
Puis fist il a Regnault prouffit et aventaige
Et au roy ·Kl'm· ennoy et [moult] dommaige,
Aussi com vous orrez, s'il plaist dieu et sunaige (?).
Or s'en vont ly baron qui sont de bon couraige;
Leur pere retourna et cil de l'eritaige,
Fors cil qui sont connus d'estre de leur mesnaige.
Or s'en vont les enfans que Jhesus beneïe. —

13 • **B.** 30 forés: forets, d'Ardanne : d'Ardane — 14 • **C.** 31† Com(me il) v. : Com(me) v. — **N1c2** • **B.** 36 Regnault : Regnaut, *dsgl.* 208, 265, 277, 278, 410, 472, 683, 722, 725, 734, 736 — 3 • **C.** 37† *es fehlt* au gré diu — 4 • **B.** 38 malles : males, dieux : dieu, honnourer : honourer; **C.** 38† *es fehlt* puis — 8 • **C.** 42 ·R· : Regnault — 11 • **B.** 45 menbres : membres : **C.** 45 membres — 13 • **B.** 47 honnourer : honourer — 15 • **C.** 49† yre : guerre — 17 • **B.** 51 chevalirs : chevaliers, *beide Schreib. finden sich gleich häufig, vgl.* chevalirs V. 92, 225, 253, 262, 369, chevaliers 165, 178, 194, 219, *Bek. schreibt stets* -iers (!); **C.** 51 chevalirs : chevalier. —

N1c21-1d22 • **B.V.55-90.**

N1c21 • **B.** 55 Signeurs : seigneurs, dedens : dedans — 23 • **B.** 57 grant : grand, *ebenso* 101, 123, 143, 147, 148, 234, 518, 611, 630, 650, 857 — 24 • **B.** 58 court : cour — 27 • **B.** 61 disner : diner — 28 • **B.** 62

R 21 *Die Verwechslung der Namen Aymes und Naymes findet sich noch einmal in R, vergl. hierzu Probetext* 10[18]; **R** 25 *Vgl. hierzu Bek. V.* 164; **R** 29 *Ms.* le.

granment : gramment,† m*ou*lt : molt*) — 29 = **B.** 63 da*m*mes et da*m*-moiseles : dames et damoiseles — 31 = **B.** 65 Chanoi*n*nes : chanoines,† mainte : maint, aultre : autre — 33 = **B.** 67 assés : assez, il : ils — 34 = **B.** 68 † ve*r*meulx : vieulx — **N1d2** = **B.** 70 fieux : fieulx — 4 = **B.** 72 † ·I· pau : et peu — 8 = **B.** 76 m*ou*lt : molt, *vgl. Anm.* **B.** 62 — 14 = **B.** 82 † qu'i[l] : qu'a — 16 = **B.** 84 honne*ur* : honneurs — 17 = **B.** 85 estre : être — 20 = **B.** 88 dist : dit. *ebenso* 138, 384, 385, 446, 465, 472, 490, 512, 529, 533, 557, 572, 577, 587, 600, 623, 628, 635, 638, 665, 670, 674, 678, 683, 686, 692, 694, 705, 716, 722, 725, 742, 759, 830 — 21 = **B.** 89 signeurs : seigneurs, diray : dirai, pencement : pensement. —

N1d23-1d30 = B.V.91-98 = C.p.100.

N1d24 = **C.** 2 chevalirs : chevaliers — 26 = **B.** 94 fesismes : fecismes — 30=**B.**98 il : ils. —

N1d31-2c9 = B.V.99-179.

N1d31 = **B.** 99 au[s] : aus — 32 = **B.** 100 il : ils, asez : assez, grans : grands — 34 = **B.** 102 † qu'a : que a — **N2a1 B.** 103 ceulx : ceux, certai*n*nement : certainement — 3 = **B.** 105 il : ils, se : si, si : ci — 4 = **B.** 106 durement*), *vgl.* 276, 278, 291 — 6 = **B.** 108 joians : ioyans — 7 = **B.** 109 ilz : ils — 8 = **B.** 110 petit : petits, grans : grands — 10 = **B.** 112 Regnaut : Regnault, Guichart : Guichard, Richart : Richard — 11 = **B.** 113 irés : irez — 15 = **B.** 117 hantés : hantez — 18 = B. 120 soiés : soyés, *dsgl.* 122, 130, 138 — 19 = **B.** 121 no*n* : nom*) — 20 = **B.** 122 liu (*für* lui) : lieu — 22 = **B.** 124 se : ce — 24 = **B.** 126 ossi : aussi — 26 = **B.** 128 s'on : si on, petis : petits — 29 = **B.** 131 plaind[e]z : plaindez — 32 = **B.** 134 meffassiés : meffassiez, grans : grands — 33 = **B.** 135 li : les — 34 = **B.** 136 veullans : veuillans — **2b1** = **B.** 137 annemis : ennemis, il : ils, mo*n*t : molt, meschans : méchans — 2 = **B.** 138 se : ce — 8 = **B.** 144 au : aux, alés : allé, petis : petits, grans : grands — 9 = **B.** 145 retourné : retournés, ou : au — 10 = **B.** 146 assiz : assis, fu : fut, *ebenso* 148, 268, 347, 456, 759 — 11 = **B.** 147 fust : fut, *ebenso* 189, 655 — 13 = **B.** 149 nuist : nuit — 17 = **B.** 153 baro*n*nie : baronie — 18 = **B.** 154 leurs : leur, fieulx : fieux — 19 = **B.** 155 non : nom — 20 = **B.** 156 retourné : retournés — 21 = **B.** 157 desgeuner : desjeuner — 22 = **B.** 158 mengié : mangié — 24 **B.** 160 apellé : apelé, qu'i[l] : qu'il — 25 = **B.** 161 conpaingnie : compaignie — 26 = **B.** 162 em : en — 27 = **B.** 163 plains : pleins —

B. 62 *Die Hs. zeigt in der Auflösung dieses Wortes nur* moult (*vgl. Probetext* 86^{11}, 94^{16}, 99^{20}, 100^{4}) *und* mout (86^{6}, 86^{18}, 88^{31}, 98^{1}, 98^{2}); moult *scheint bevorzugt zu sein*; **B.** 106 *Merkwürdigerweise findet sich im Ms. fast ausschließlich* diuement, *wofür jedoch* durement *anzusetzen ist so steht auch* 88d29 *u.* 90b30 Diuendal *für* Durendal. **B.** 121 *In der Auflösung zeigt die Hs. fast nur* non.

28 • **B.** 164 mo*n*t : molt, bailleray : baillerai, ensengnie : enseignie — 29 • **B.** 165 escuiers : escuyers, mesgnye : mesgnie — 31 • **B.** 167 enfant : enfans — 32 • **B.** 168 *das b. Bek. fehl. Wort heißt* s'ostrie — **2c1** • **B.** 171 ceste : cette — 5 • **B.** 175 a*m*mours : amours — 6 • **B.** 176 compaingnie : compagnie. —

N2c10-2c17 • **B.180-187** • **C.**p.100.

2c13 • **B.** 183 dengn(i)a : dengna — 14 • **B.** 184 tenchoit :tanchoit; **C.** 5 moquoit : mocquoit — 15 • **B.** 185 frans :francs. —

N2c18-2c34 • **B.188-205** • **R2b44-3a**37.

2c18 • **R2b44** Droittement v. Paris ont leur voie cueillie; *folgen:*

45 Vestus furent ensemble par moult noble maistrie.
Chascun estoit vestu d'une robe jolie;
3a] Tout ainsi fut ly une co*m*me l'aultre taillie.
Bel furent et plaisant et de maniere lye.
3 Ils s'en vont a Paris a noble baronnie.
Vestus furent d'un drap [tres]toute la mesgnie. —

19 • **B.** 189 say : sais, chansson : chanson — 20 • **R** 6 De cy jusques a Paris n'y ont rest ne laschie — 21 • **R** 7 La trouverent le roy a belle compaignie; *folgen:*

Il y estoit Richart le duc de Normandie
9 Le duc Thierry d'Ardanne qui moult olt seigneurie
Et Naymes de Bavier ou le roy moult se fie
Ogier [de Dannemarche]*) aussi n'y failli mie
12 Le duc Odons de Langres et le conte de Brie
Fouques de Morillon a la chiere hardie
Guennelon et Hadrés et toute leur mesgnie
15 Ripeu de Ripemont que Jhesucrist maudie
Et maint bon chevalier de bonne ancessourie.
Le roy fut au palaiz qui luit et reflambie,
18 Lors vint ung ch*evalie*r qui au roy Kl'(m) estrie.
„Sire droit empereur, sire (roy) de Romenie,
Vecy les filz Aymon tous quatre a une fie
21 Qui vous viennent [veoir][1]) a tout leur co*m*paignie!" —

25 • **R** 25 Et se je t. — 26 • **R** 26 je *fehlt* — 27 • **B.** 197 ensi que: ainsi que; **R** 27 Si co*m*me l. r. Kl'en luy s. — 28 • **B.** 198 † es voirs: es vous, de *fehlt i. Ms.*; **R** 28 t. bonté a — 29 • **B.** 199 ·R· :Regnaut, *ebenso* 223, 250, 264, 274, 357, 385, 424, 435, 439, 503, 519, 525, 533, 602, 605, 670, 689; **R** 29 dev. que ·I.; *folgt:*

30 Il vint devant ·Kl'·et puis s'agenoilla —

30 • **R** 31 m. crea; *folgt:*

32 Et qui fist ciel et mer et poisson qui noa —

R[11] *Ms.* le Danois; **R**[21] *Ms.* vey.



31 • **B.** 201 gari[ce] : garice, sa : ça; **R** 33 q. cil — 33 • **R** 35 emp. aussi q. je v. la — 34 • **R** 36 Et tous n. a. tant q. — 35 • **B.** 205 se : ce. —

N2d1-3a3 • B.206-242 • C.p.101 • R3a38-3b30.

2d1 • **B.** 206 ne le me celez : ne me le celés — 2 • **B.** 207 frere(s): frère; **R** 39 ens. aussi que je voy·la — 3 • **R** 40 r. sire on — 4 • **B.** 209 Regnaut : Regnault, *dsgl.* 270 : **C.** 4 Regnault; **R** 41 m'apela — 5 • **B.** 210 non : nom, desa : deça; **R** 42 Et c. a. Allert — 6 • **B.** 211 non : nom; **R** 43 Et ·R· a n. c. a. par deça — 7 • **R** 44 Le duc Regnault (!) — 8 • **R** 45 c. pour ce qu'il y vendra — 9 • **B.** 214 adoubissiés : adoubissiez; **R** 46 Car nous vous a. — 10 • **R** 3b1 j. n'aquira — 11 • **C.** 11 dist :dit; **R** 2 q. me cr. — 12 • **B.** 217 voy : vois, en: dans, desa : deça; **R** 3 L. s. que.... paÿs deça — 13 • **R** 4 au matin — 15 • **B.** 220 se : ce; **C.** 15 se : ce; **R** 6 ja ne me a. — 16 • **R** 7, 8 Que soie chevaliers quant dimenche sera Car se fut le hault jour ou dieu se reposa — 18 • **B.** 223 ·Kl'· : Karle : **C.** 18 Karles; ·R· : **C.** 18 Regnault; **R** 10 Q. Regnault l'e. d. ·Kl'· (!) — 19 • **B.** 224 † si li : il li — 20 • **B.** 225 ferai : feray; **C.** 20 chevalir : chevalier — 21 • **R** 13 asseïr — 22 • **B.** 227 l'emperuer : l'empereour — 24 • **R** 16 Gentement s. ... de bar. — 25 • **R** 17 C. d'or et de soie o. a. dansillon — 26 • **C.** 26 Leur : Leurs — 27 • **B.** 232 d'unble : d'humble, condicion : condition, -cion : -tion *steht noch* V. 513, 518, 634, 639 — 28 • **B.** 233 dist : dict, *dsgl.* 290, 306, 320 — 30 • **R** 22 Ganelon — 31 • **B.** 236 joyant : ioyans — 32 • **R** 24 D. et tous les f. O. — 33 • **R** 25 et Garnier de Digon — 34 • **R** 26 R. de Vautamis de la mere Naymon — **3a1** • **C.** 35 Thiery : Thierri; **R** 27 Le duc T. d'Ardanne Girart de Rossilon — 2 • **B.** 241 † Nantueil : Nanteuil; **R**28 Salmon de Bretaigne et de Nantueil D., *folgt:*

29 Ceulx aiment les enfans et bien y a raison —

3 • **B.** 242 chansson : chanson; **R** 30 feroie longue devision. —

N3a4-3a19 • B.243-258 • R3b31-4a2.

3a4 • **R3b** 31 m. si comme dit la cachon — 6 • **R** 33 Regnier — 9 • **B.** 248 mont : molt — 10 • **B.** 249 l'autre: l'aultre; **R** 37 contre — 11 • **R** 38 Baiart ou monde n'a si bon — 12 • **B.** 251 verce : verse; **R** 39 qu'il ne — 13 • **B.** 252 † l[a] ot : s'ot, journe[e] : iournee; **R** 40 La o. ... j. et l. p. et le nom — 14 • **B.** 253 li : les, *ebenso* 345, 359, enfant : enfans, tout : tous, chevalier : chevaliers — 15 • **B.** 254 fist : fict, *ebenso* 258, 308 — **R** 43 *folgt:*

44 La furent bien servy ly enfant droittourier

45 De leur riche lignaige qui sont prest d'eulx aidier —

17 • **B.** 256 † le vespre : les vespres; **R** 46 v. ils alerent mengier — 18 • **R4a1** r. servirent ly enfant droiturier — 19 • **B.** 258 se : ce; **R** 2 Cellui j. leur f. ·Kl'm· maint beau don ottrïer. —

N8a20-8a27 = B.259-266 = C.p.102 = R4a3-11.

N8a 20 = **C.** 1 courchier : courechier; **R** 3 M. brief temps firent nostre roy c. — 21 = **B.** 260 † orrés : oirés; **R** 4 Ainsi com .... recorder — 22 = **B.** 261 ·Kl'· : Karlon, a*mm*a : aima : **C.** 3 ama; **R** 5 Kl'm — 23 = **B.** 262 fait : faict; **R** 6 s. saichez le sans doubter — 24 = **B.** 263 mo*n*t : molt, † *gr*a*n*t : gent; **R** 7 olt a nom si l'ot fait chevallier, *folgt*: 8 Pour l'amour de Regnault qui la vint ostrïer — 25 = **R** 9 Regnault — 26 = **C.** 7 entier : entiers — 27 = **R** 11 l. de gré et voulentier. —

N8a28-8c8 = B.267-280 = R4a12-28.

8a 28 = **B.** 267 ce : se; **R4a** 12 de la targier — 29 = **R** 13 c. moult chier, *folgt:* 14 Or sont assiz au jeu sur ung palaiz planier — 30 = **R** 15 E. e. y avoit moult g. escuier, *folgt:*
16 Et haulx hommes aussi y sont pour regarder —

32 = **B.** 271 alé : alés; **R** 18 Estoient — 33 = **B.** 272 mout : moult; **R** 19 Et le j. c. forment a e. — **8c** 3 = **R** 22 en mata — 4 = B. 276 quartre : quarte; **R** 23 se a. tellement — 5 = **R** 24 j. asprement — 6 = **R** 25 Il e. f. Regnault ung coup parmy la dent — 7 = **B.** 279 dessent : descent; **R** 26 v. a la terre d., *folgt:* 27 Li damoisiaux Regnault moult grant angoisse sent — 8 = **R** 28 moult *fehlt.* —

N8c9-13 = B.281-285 = C.p.102 = R4a29-33.

8c 9 = **R4a** 29 La t. Bertoullet — 10 = **R** 30 Q. du corps d. s. mere il olt r. — 12 = **R** 32 p. nes ung c. — 13 = **B.** 285 plaindist : plaindit; **R** 33 se pl. —

N8c14-17 = B.286-289 = R4a34-38.

8c 14 = **R** 34 Lors s'en party du jeu que oncques congié n'y prant — 15 = **B.** 287 aultre : autre — 16 = **R** 36 Q. n'osa escondire le sien commandement — 17 = B. 289 ou : au; **R** 37 R. est venuz a. p. droitement, *folgt:*
38 La a trouvé le roy ou doulce France apant. —

N8d1-4a3 = B.290-309 = C.102-103 = R4a39-4b12.

8d 1 = **B.** 290 † *Anm., daß* li *i. Ms. fehlt, ist falsch*; **C.** 1 dist : dit; **R4a** 39 cl. s'escria simplement — 3 = **B.** 292 † qui : que; **R** 41 De Bertoullet beau sire que tenez a parent — 4 = **R** 42 Car aux eschectz jouoit moult debonnairement — 5 = **B.** 294 † P*rese*nt m. g. [homme] m'a: p . . . nd m. g. m'a; **C.** 5 † pour nient : povrement; **R** 43 Mais ainsi m'a f. que le sang en descent — 6 = **R** 44 Or v. prie que en leur terre en aie vengement — 7 = *wie Bek.* 296 = **C.** 7; *fehlt* **R** — 8 = **R** 45 a. ygnoranment — 9 = **B.** 298 jugié : iugé; **R** 46 Envers nostre l. joue escharcement — 10 = **R4b** 1 Beuf d'Aigremon m. s. vraiment — 11 = **B.** 300 conduist : conduict : **C.** 11. conduit; **R** 2

o. a grant tourment — 12 = **B.** 301 oncq*uez* : oncque, *dsgl.* 316, 347, fesistes : fecistes; **R** 3 bon *fehlt* — 13 = **B.** 302 vray[e]ment : vrayement: **C.** 13 vrayement; **R** 4 on le scet — 14 = **B.** 303 brief(ve)ment : brièvement; **R** 5 loy et *fehlen* — 15 = **B.** 304 l'autre : l'aultre; **R** 6 De l'un et l'a. fait a mon commandement — 16 = **R** 7 J'en prendray vengence du tout a mon t. — 17 = **B.** 306 ·R· : Regnault, *ebenso* 310, 322, 401, 433, 445, 487; **C.** 17 dist : dit; **R** 8 *folgt:*
9 Com vous avez parlé tres orgueilleusement —

4a 1 = **B.** 307 maudist : maudict; **R** 10 Bertoullet — 2 = **C.** 19† vous *steht i. Ms.*; **R** 11 en ce c. — 3 = **C.** 20 batus : battus; **R** 12 pl. assez souvent. —

N4a4-16 = **B.** 310-322 (*Fortsetzung der Varianten v.* **R** *siehe Textprobe*).

4a 5 = **B.** 311 inelement : isnèlement — 9 = **B.** 315 sy ens : cyens, couppa : coupa — 12 = **B.** 318 ·Kl'· : Karle, *dsgl.* 323 — 13 = **B.** 319 s'estoit : c'estoit — 16 = **B.** 322 ami : amy. —

N4b25-28 = **C.**p.104.

4b 25 = **C.** 1 Bayart : Bayard — 27 = **C.** 3 a*m*ma : ama, tient : tint. —

N5a31-5b31 = **B.**323-357.

5a 34 = **B.** 326 dieux : dieu — **5b** 5 = **B.** 331 soutenriés : soutenrés — 8 = **B.** 334 Aymez : Aymes — 11 = **B.** 337 Bertoux : Bertouye — 14 = **B.** 340 couroussiez : couroussié — 16 = **B.** 342 mort : mors, desconfiz : desconfis — 17 = **B.** 343 Karle : Karlon — 18 = **B.** 344 q'il : qu'il, aidi[e]r : aidier — 19 = **B.** 345 li : les — 20 = **B.** 346 l'autre : l'aultre, si : ci — 21 = **B.** 347 maudis : maudit — 22 = **B.** 348 Signeurs :seigneurs, se : ce — 23 = **B.** 349 estrais : estraits, du : de — 24 = **B.** 350 a*m*mis : amis — 25 = **B.** 351 roy : roi — 27 = **B.** 353 signeurs : seigneurs — 29 = **B.** 355 si : ci. —

N5d20-6a5 = **B.**358-377.

5d 20 = **B.** 358 castel : chastel, fais : fait, † qui : que — 21 = **B.** 359 ilecq*uez* : ilecque, li : les — 22 = **B.** 360 Buillon : Bouillon — 23 = **B.** 361 avecquez : avecques, ·VII·c compaingnion : sept cens compaingnions — 24 = **B.** 362 pays : pais — 25 = **B.** 363 fourment : forment, coy : quoy — 26 = **B.** 364 servoise : cervoise — 28 = **B.** 366 mancion : mansion — 29 = **B.** 367 † le*ur* : la — 30 = **B.** 368 habundon: habandon — 32 = 370 † le*ur* : les, raensson : raenson — 33 = **B.** 371 † qu'i[l] : que*) — 34 = **B.** 372 amainent : amenent, † le*ur* : le — **6a** 1 = **B.** 373 jusquez : iusquez — 2 = **B.** 374 emperiere : emperère, signeur: seigneur — 5 = **B.** 377 si : se. —

B. 371 *vgl. hierzu Probetext* 17^{14}.

N9c8-9c20 = B.378-390.

9c 8 = **B.** 378 [grant] *fehlt i. Ms.* — 9 = **B.** 379 si : cy, mouron : mourons — 10 = **B.** 380 yssir : issir, fault : faut, de sy : de cy, poon : poons — 11 = **B.** 381 signeurs : seigneurs — 12 = **B.** 382 yssir : issir — 13 = **B.** 383 nuist : nuict, selison : celison — 16 = **B.** 386 nuit : nuict, yssons : issons — 17 = **B.** 387 alons ent : allons en — 19 = **B.** 389 † a ·I· coron : et a coron, *auch* **B.***s Anm. ist falsch* — 20 = **B.** 390 donroie : donroye, ·Kl'· : Karlon. —

N11a1-2 = C.p.105 (*oben*).

11a 1 = **C.** 1 † aprest*er* : apresté — 2 = **C.** 2 Bayar[t] : Bayart, fait : faist. —

N11b7-17 = C.p.105 (*Mitte*).

11b 7 = **C.** 1 dux : dus — 8 = **C.** 2 lairés : lairez, esscapper : escapper — 9 = **C.** 3† font *findet sich i. Ms. übergeschrieben.* —

N11d23-34 = C.p.105 (*unten*).

11d 23 = **C.** 1 li : le — 27 = **C.** 5 Guesne(l)es : Guesnes —

N12c10-22 = B.391-403.

12c 10 = **B.** 391 povretez : povretés — 11 = **B.** 392 fasson : façon — 13 = **B.** 394 se se : se ce, † il : eulx — 15 = **B.** 396 furent : firent, mancion : mansion — 16 = **B.** 397 chasoient : chassoient — 20 = **B.** 401 li : le. —

N12c32-12d3 = B.404-409.

12c 32 = **B.** 404 aloient : alloient, Bay : Bayart, he*m*miaux : hameaux — **12d** 1 = **B.** 407 † Dourdon : Dordonne — 2 = **B.** 408 quant : quand, se : ce. —

N12d32—13a24 = B.410—436

12d 32 = **B.** 410 Aimon : Aymon, † ploura moult t. : a plouré t. — 33 **B.** 411 signeurs : seigneurs, alez vous ent : allez vous en — 34 = **B.** 412 acordés : acordez, roy : roi — **13a** 2 = **B.** 414 venrés : venrez, pais : paix, legierement : legèrement — 3 = **B.** 415 veuillés : veuillez — 4 = **B.** 416 ainssi : ainsi — 5 = **B.** 417 au vent : avvent — 6 = **B.** 418 si : cy — 10 = **B.** 422 avés : avez — 12 = **B.** 424 se : ce, † Alart : Aliart, parlés : parlez — 14 = **B.** 426 pais : paix, ·Kl'· : Karlon — 16 = **B.** 428 souffrés : souffrez — 18 = **B.** 430 fain : faim — 19 = **B.** 431 lyement : liement — 20 = **B.** 432 mo*n*t : molt — 21 = **B.** 433 quant : quand, lermie : larmie — 22 = **B.** 434 quant : quand, hautement : haultement — 23 = **B.** 435 fauldrai : fauldray — 24 = **B.** 436 ou : au, † ne jou : ne moi. —

N18b24-18c2 • B.437-449.

18b 25 • B. 438 † le*urs* : les, estrie[r]s : estriers — 27 • **B.** 440 † ains : amis, gent : gens, povre : pauvre, sanblant : semblant — 28 • **B.** 441 † mieulx : vieulx, senblent : semblent, charbonnier : charbonniers, — 30 • **B.** 443 † chevauchent : (*statt* chevauchèrent) *steht i. Ms., vgl. Anm. b. Bek.* — 31 • **B.** 444 c'on : qu'on — 32 • **B.** 445 quant : quand — **18c** 1 • **B.** 448 povre[té] : povreté — 2 • **B.** 449 † c'oncque : oncque, † n'e*n* : ne. —

N18d26-14b24 • B.450-516.

18d 27 • **B.** 451 † ainssement : avisement, alez : allé : 31 • **B.** 455 voie : voye — 32 • **B.** 456 gentilz : gentil, alez : alé — 33 • **B.** 457 oroisons : oraysons — 34 • **B.** 458 † vie*n*t : veint, † arrier : amer, ou : au — **14a** 2 • **B.** 460 veoient : veoyent, veult : veut — 3 • **B.** 461 virrent : virent — 5 • **B.** 463 da*m*me : dame, s'aresta : s'arresta — 6 • **B.** 464 mo*n*t : molt, agenoullier : agenouiller — 9 • **B.** 467 da*m*me : dame, chier : cher — 10 • **B.** 468 da*m*me : dame, ouy : ouit, cel : ce, salu : salut, commencier : commencer — 11 • **B.** 469 dieux : dieu — 12 • **B.** 470 Et (il) v. g.: et v. g., d'enconbrier : d'encombrier — 13 • **B.** 471 yretier : eretier — 14 • **B.** 472 se : ce — 15 • **B.** 473 vo : voz — 16 • B. 474 avez : avés — 18 • **B.** 476 † fors que d'aler : fors d'alier, † et esté : en esté — 19 • **B.** 477 g(a)a*n*nier : ganier — 20 • **B.** 478 † gesir : gélir, nuist : nuict — 22 • **B.** 480 chevauchier : chevaucher — 24 • **B.** 482 meïmes : méisme — 25 • **B.** 483 A. [sont] mes e. : a. sont mes e., dangier : danger — 27 • **B.** 485 si : ci — 29 • **B.** 487 oui : ouit, filx : fils; *mit d. Verse beg. eine neue Laisse, d. Zeile hätte also eingerückt werden müssen.* — 33 • **B.** 491 soudoiers : soudoyers — 34 • **B.** 492 † y eu. : i'eu. — **14b** 2 • **B.** 494 signeur : seigneur — 3 • **B.** 495 celui : celuy, sign. : seign. — 4 • **B.** 496 ciecle : siècle — 5 • **B.** 497 feroie : feroye — 8 • **B.** 500 ·Kl'· : Karle, cors : corps — 9 • **B.** 501 roya*n*me : royaume — 11 • **B.** 503 † qu'en : que, † vouls : voult — 13 • **B.** 505 decemer : decimer — 14 • **B.** 506 voi : voy — 22 • **B.** 514 eüst : eut. —

N14b25-14c12 • B. 517—538 • **C.**p.106 V.1-21.

14b 26 • **B.** 518 Adonc : adont — 28 • **B.** 520 vit : vist, fist : fit — 29 • **B.** 521 † celle : icelle — 30 • **B.** 522 † cele : ce li, fist : fit — 31 • **B.** 523 prinst : print — 32 • **B.** 524 meïmes : méisme; **C.** 7 : meïsme, lui : li — 34 • **C.** 9 loy : luy — **14c** 3 • **B.** 529 da*m*me : dame, *dsgl.* 533 — 4 • **B.** 530 fieulx : fils — 10 • **B.** 536 povez : povés, Richa(e)rt : Richart, *ebenso* **C.** 19 — 11 • **C.** 20 si : se. —

N14c13-23 • C.p.106 V.22-p.107 V.32.

14c 13 • **C.** exart : escart — 14 • **C.** 23 *i. Ms. fälschlich* regnault : regna[rt] — 15 • **C.** 24 oncques : onques — 16 • **C.** 25 hazart : hasart. —

N15a14-24 = C.p.107 V.1-p.108 V.16.

15a 15 = **C.** 2 dist : dit — 17 = **C.** 4 se : ce — 25 = **C.** 12 † Venir en si fai*n*t point : Venu en si fait p. — 28 = **C.** 15 Seigneurs : Seigneur, se : ce — 29 = **C.** 16 sanblés : sambles. —

N15b14-22 = C.p.108 (*oben V.* 1-9).

14b 15 = **C.** 2 semblés : semblez — 20 = **C.** 7 aveucq*uez* : aveuques — 21 = **C.** 8 Thieri : Thierry — 22 = **C.** 9 d'autres : d'autre. —

N18c32-18d9 = B.539-550.

18c 33 = **B.** 540 amours : amour, tra*m*mist : tramist — 34 = **B.** 541 a*m*moureux : amoureux, † qui : que — **18d** 4 = **B.** 545 a*m*mer : amer, amours : amour — 5 = **B.** 546 je y : i'y, † loyament : lyement — 7 = **B.** 548 d'amour(s) : d'amour. —

N20b12-15 = B.551-554.

20b 13 = **B.** 552 flanbier : flambier — 14 = **B.** 553 nés : nez — 15 = **B.** 554 yeux : yeulx, faucon : faulcon. —

N26d10-21 = C.p.108 (*unten* V. 1-12.)

26d 11 = **C.** 2 renouvelle[e] : renouvellée — 14 = **C.** 5 da*m*me : dame — 16 = **C.** 7 acheve[e] : achevée. —

N37c27-38a13 = B.555-610.

37c 27 = **B.** 555 † li : qui — 31 = **B.** 559 traytour : traitour — 32 = **B.** 560 [f]ors : fors, † qui : que, † a[i]nssi : aussy — 33 = **B.** 561 l'omme : l'homme,† qui : que, † (me) *scheint zu streichen* — 34 = **B.** 562 † plus n'en fist : ne fit plus — 35 = **B.** 563 chamberlen : chamberlin — **37d** 1 = **B.** 564 Vailliés *versehentlich i. Ms.* — 2 = **B.** 565 [corps] *ist anzusetzen,* occirra : occira 7 = **B.** 570 † chamberlainc : chamberlaine, ly : li — 8 = **B.** 571 genoulz : genouls — 9 = **B.** 572 ouez : ovez, c'on : qu'on — 12 = **B.** 575 quant : quand, m'arez : m'arés — 15 = **B.** 578 rois : roy — 16 = **B.** 579† truesve : truefve, *ebenso* 581, 584 — 21 = **B.** 584 c'il : s'il — 22 = **B.** 585† priét : prier, eut : eust — 25 = **B.** 588 *i. Ms.* a(r)me *für* ame, le vous : vous le — 26 = **B.** 589 roys : roy,† pry : prie — 27 = **B.** 590 se : ce — 30 = **B.** 593 le : la — 31 = **B.** 594 si : cy, prens : prends — 33 = **B.** 596†a : pour, le vous : vous le — **38a** 1 = **B.** 598 celui : celuy, entendi : entendy — 2 = **B.** 599 l'acola : l'accola — 3 = **B.** 600 li : lui — 4 = **B.** 601 chevaus : chevaux, sy : cy — 5 = **B.** 602 n'attenderoie : n'attenderoye — 10 = **B.** 607 oncquez : oncques, *ebenso* 624.

N51c 32 —52c16 = C. pp. 109-111 (**V.** 1-90).

51c 32 = **C.** 1 veullés : veullez — **52a** 3 = **C.** 9 [roy] Karlon : Charlemaignes — 4 = **C.** 10 p*r*inst = prist — 6 = **C.** 12† larron : baron — 18 =

C. 24 exerveler : escerveler — 23 • C. 29 reproucher : reprouchier — 28 • C. 34 † ay : est — **52b** 15 • C. 55 Lors : Lor — 20 • C. 60 cheminnee : cheminee — 25 • C. 65 me[n]tenant : maintenant — **52c** 3 • C. 77 ce pourpenc[a] : se porpen[sa] — 4 • C. 78 S'e. : L'e., lui : li — 6 • C. 80 qu'i[l] li : qu'il li — 14 • C. 88 serra : sera — 16 • C. 90 † Pour l'amour de M. : P. M.

N58a12-58b3 • B. 614-639 • C. p. 112 (1-26)

58a 12 • C. 1 a : au — 15 • **B.** 617 Karlle : Karle — 17 • C. 6 Rolant : Roland — 21 • **B.** 623 pour : par; C. 19 Symon : Simon — 22 • **B.** 624 roy : rey — 23 • **B.** 625 s'esveilla : s'esveillia, si : se; C. 12 Karle : Karlle — 26 • **B.** 628 regardés : regardez — 28 • **B.** 630 s'enp. : s'emp. — 29 • C. 18 gyron : giron — 33 • **B.** 635 se : ce, nos brans : no bran — **58b** 2 • **B.** 638 maleichon : maleychon; C. 25 emperiere : emperieres — 3 • **B.** 639 liez : lies.

N54d10-55b23 • B. 640-721.

54d 11 • **B.** 641 li : lui, telx : tels — 12 • **B.** 642 fist : fit — 13 • **B.** 643 servis : servi, demourra : demoura — 14 • **B.** 644 le : la, partist : partit — 16 • **B.** 646† tournia : tourna — 20 • **B.** 650 mo*n*t : molt, pai*n*ne : paine, vesti : vestit — 21 • **B.** 651 enp. : emp., † l'en : le — 25 • **B.** 655 c'il : s'il — 27 • **B.** 657 roi : roy — 32 • **B.** 622 qu'esse sa : qu'est ce ça — 34 • **B.** 664 liverons : livrerons — **55a** 2 • **B.** 666 cuida : cuyda — 3 • **B.** 667 co*m*me : come — 4 • **B.** 668 deschargié : deschargé — 5 • **B.** 669 il [l']ont : il l'ont*), sus : sur — 10 • **B.** 674 alés : alez — 11 • **B.** 675 souferroie : souferroye — 12 • **B.** 676 tout : tous, no : nos — 13 • **B.** 677 fist : fit — 15 • **B.** 679 mengier : mangier, alons : allons — 16 • **B.** 680 ·B· : Bayard — 18 • **B.** 682 mourriés : mourriez — 21 • **B.** 685 roi : roy, — oie : — oye, se : ce — 23 • **B.** 687 prent : prend — 24 • **B.** 688 parolles : paroles, c'est : s'est — 29 • **B.** 693 pais : paix, m'alas : m'allas — 31 • **B.** 695 foi : foy — 34 • **B.** 698 Baiart : Bayart — **55b** 2 • **B.** 700 sourcis : sourcils — 4 • **B.** 702† dengn(i)a : daigne — 7 • **B.** 705 frans : franc, priier : prier — 8 • **B.** 706 se : ce,† je yray : iray — 9 • **B.** 707 plaist : plait — 10 • **B.** 708 l'onneur : l'ho. — 12 • **B.** 710 fraper : frapper — 14 • **B.** 712 roys : roy — 15 • **B.** 713 sil : cil, perdonna : pard. — 16 • **B.** 714 tranbler : trembler — 18 • **B.** 716 ent : en — 20 • **B.** 718 dust : dut — 21 • **B.** 719 san : sans — 22 • **B.** 720 moi : moy — 23 • **B.** 721 prinst : print.

N57a17-34 • B. 722-739.

57a 17 • **B.** 722 ce : se, puist : puisse — 18 • **B.** 723 scest : sait, mo*n*t : molt, saige : sage, conseillier : conseiller — 19 • **B.** 724 avez riens : avés rien, gai*n*gnie : gagné,† esp*ar*nier : espargner —

B. 669. *In solchen Fällen ist häufig von den beiden zusammentreffenden l nur eins geschrieben; vgl. Probetext.* 11[46], 90[10].



22 = **B.** 727 plengnier : plegnier — 23 = **B.** 728 reprouvi[e]r : reprouvier — 25 = **B.** 730 mengier : manger — 26 = **B.** 731 *i. Ms. irrtüml.* rostie — 27 = **B.** 732 n'i : n'y, Baiart : Bayart, fist : fit — 28 = **B.** 733 certefier : certifier — 29 = **B.** 734 fist : fit, seingnier : saigner — 30 = **B.** 735 mengier : manger — 31 = **B.** 736 vist : vit, si : se, prinst : print — 33 = **B.** 738 -çons : -sons, mont : molt, — 34 = **B.** 739 lev[r]ier : levrier. —

N65a4-65c23 = **B.** 740—827.

65a 6 = **B.** 742 sa : ça — 8 = **B.** 744 Adam, *nach* 793 *aufzulösen*, fist : fit, † par : en — 12 = **B.** 748 Jesce : Jesse — 17 = **B.** 753 pluseurs : plusieurs, desclairie : desclarie — 18 = **B.** 754 estoille : estoile — 19 = **B.** 755 ossi : ossy — 22 = **B.** 758 envoia : envoya, segn(i)ourie : segnourie — 23 = **B.** 759 se : ce — 24 = **B.** 760 plain. : plein., -dui : -dhui, ottrye : otriie — 26 = **B.** 762 enplie : emplie — 28 = **B.** 764 l'exence : l'essence, conpengnie : compagnie — 29 = **B.** 765 nons : noms, croist : croit — 31 = **B.** 767 ses : ces, grans : grands, bailie : baillie — 32 = **B.** 768 cest : ce, fustes : futes, *ebenso* 783, 798 — 33 = **B.** 769 parolle : parole, *ebenso* 776 — 34 = **B.** 770 humelye : humeliie — **65b** 1 = **B.** 771 ammie : amie — 6 = **B.** 776 sains : saints — 7 = **B.** 777 flans : flancs — 10 = **B.** 780 buissant : buisson — 14 = **B.** 784 nasqui : nacqui — 15 = **B.** 785 compaingnie : compagnie — 16 = **B.** 786 convoïe : convoye — 18 = **B.** 788 *i. Ms.* Melchion — 19,20 = **B.** 789, 790 *Anm. ist zu berücksichtigen* — 23 = **B.** 793 Adam : Adan, lignye : lignie — 24 = **B.** 794 mist : mit — 26 = **B.** 796 app. : ap. — 27 = **B.** 797 senblanche : semblance, luist : luit, reflanbie : reflambie — 28 = **B.** 798 amme : ame — 30 = **B.** 800 povez : povés, exence : essence, onnie : onie — 31 = **B.** 801 ceul : seul — 34 = **B.** 804 † *nach* toi *fehlt* n'est, famme : femme — — **65c** 1 = **B.** 805 eslevee : elevee — 2 = **B.** 806 enp. : emp. — 3 = **B.** 807 consail : conseil — 5 = **B.** 809 edifie : edifye — 8 = **B.** 812 toi : toy — 10 = **B.** 814 se : ce, filx : fils — 14 = **B.** 818 loial : loyal — 16 = **B.** 820 burnie : bournie — 17 = **B.** 821 lui : luy — 20 = **B.** 824 adont : adonc, roi : roy, ces : ses — 21 = **B.** 825 mout : moult — 22 = **B.** 826 c'est : s'est, chapp. : chap. — 23 = **B.** 827 o : où.

N65d1-21 = **C.** p. 116 (1-23).

65d 1 = **C.** 1 mout : mont — 5 = **C.** 5 Renault : Renaut — 14 = **C.** 14 li : lui — 17 = **C.** 17 Karle : Karles.

N66a2-66b2 = **B.** 830-864 = **C.** pp. 116-117 (1-34).

66a 2 = **B.** 830 hé : eh, n'esse : n'est ce, pité : pitié — 6 = **B.** 834 veve : veuve; **C.** 5 femme : fame — 9 = 837 [dit] *fehlt i. Ms., Vers ist n. B. zu korr.* = **C.** 8† s'ageta : se geta — 10 = **C.** 9 Acorde : Acc. — 11 = **B.** 839 promès : promets, rois : roy, magesté : maiesté — 12 = **B.** 840 nux : nus, piés : pieds — 13 = **B.** 841 mengier : manger, le m'a : me l'a : **C.** 12 me l'a — 14 = **C.** 13 oultre : outre — 16 = **B.** 844 moi : moy,

esté : eté; *ebenso schr.* **C.** 15—18 **= B.** 846 yray : iray; *vgl.* **C.** 14—20 **= B.** 848 serai : seray; **C.** 19 *n.* B. *z. ergänz.* — 22 **= B.** 850 conbatre : combattre; **C.** 21 Robatre : Roba[st]re, royaulté : royauté — 23 **= C.** 22 filz : fil — 24 **= C.** 23 mi : my — 25 **= B.** 853 yrai : iray — 26 **= B.** 854 cors : corps — 28 **= B.** 856 ou : au — 29 **= C.** 28 fineté : fermeté — 31 **= B.** 859 menbre : membre, *ebenso* **C.** 29 — 32 **= B.** 860 pocessité : possessité — 34 **= B.** 862 venrront : venront — **66b** 1 **= B.** 863 avueuc : avec, tele : telle, volenté : volonté. — 2 **= B.** 864† painne : paume, moi : moy; *fehlt* **C.** — *i. d. folg. V. ist zu schr. b.* **C.**† painne : mal, Regnault : Regnaut, parlés : parlez — p. 118,3 erbois : erboi.

N67c21-67d1 = C. p. 118 (1-14.)

67c 24 **= C.** 4 demourez : demeurez — 28 **= C.** 8 dist : dit — 30 **= C.** 10 princes : prince — 33 **=** †**C.** 13 *i. Ms.* li donnoit,† non : nom — 34 *fehlt* **C.** —

N67d14-17 = C. p. 118 (1-4 *Mitte.*)

67d 14 **= C.** 1 serra : sera — 15 **= C.** 2 Trémongn(i)e : Tremognie.

N68b18-27 = C. pp. 118-119 (1-10.)

68b 18 **= C.** 1 accorda : acorda — 19 **= C.** 2 aidoier : aydier — 20 **= C.** 3 enb. : emb. — 21 **= C.** 4 Mès : Mais — 26 **= C.** 9 murdrier : murdrir.

N71a20-71c12 = C. pp. 120-121 (1-61.)

71b 1 **= C.** 16 se : sa — 4 **= C.** 19 Regnaut : Regnault — 13 **= C.** 28† argént : avoir,† le n'i a : le jua — 15 **= C.** 30 trespencés : trespensés — 18 — **C.** 33† dras : bras — 21 **= C.** 36 jour : jours — 22 **= C.** 37 c' : s', *ebenso* 38 — 24 **= C.** 39 celier : cellier — 28 **= C.** 43 lange : langes — 31 **= C.** 46 penssés : pensés — 34 **= C.** 49† Tremongn(i)e *anzus.* — **71c** 5 **= C.** 54 ensenble : ensemble.

N71c24-71d2 = C. pp. 121-122 (1-13.)

71c34 **= C.** 11† prist : pris — **71d** 2 **= C.** 13 draps : dras.

N71d14-72a8 = C. pp. 122-123 (1-28.)

71d 34 **= C.** 20† c'est : est — **72a** 3 **= C.** 23† ber : bon — 6 **= C.** 26 appela : apela — 8 **= C.** 28 commandé(e) : commandé.

N72b2-72c23 = C. pp. 123-124 (1-56.)

72b 3 **= C.** 2 cheminne : chemine — 10 **= C.** 9 illeuc : illuec — 16 **= C.** 15 hermites : hermite — 23 **= C.** 22† cest : [set], face : fasse — 27 **= C.** 26 sil : cil — 34 **= C.** 33 racinnes : racines — **72c** 3 **= C.** 36 aconpli : acompli — 11 **= C.** 44 ce : se — 17 **= C.** 50 party : parti — 18 **= C.** 51 ou : au — 19 **= C.** 52 Se : S[i] — 20 **= C.** 53 Tremongn(i)e — 22 **= C.** 55 Garscongn(i)e : Gascongnie.

N78b10-25 = **C.** p. 125 (1—16).

78b23 = **C. 14** ·R·s : Renaut.

N75b24-75c2 = **C.** p. 126 (1-13).

75b 24 = **C.** 1 meine : mene — 25 = **C.** 2 ce : se,† qu'il : que — 26 = **C.** 3 arrester : arester — 30 = **C.** 7 haés : haez, se : si,† veng*er* : vengier — 34 = **C.** 11 a*m*mer : amer.

N75c7-12 = **C.** p. 126 (1-6 *unten*).

75c8 = **C.** 2 amma : ama — 10 = **C.** 4 toi : toy — 11 = **C.** 5 Se : Ce. —

N80b24-80c28 = **C.** pp. 128-129 (1-39).

80b 24 = **C.** 1 dist : dit — 32 = **C.** 9 moi*n*nes : moines, *dsgl.* 18 — 80c3 = **C.** 14 veulliés : veulliez — 14 = **C.** 25 chanbre : chambre.

N81c1-5 = **C.** pp. 129-130 (1-5.)

81c 1 = **C.** 1† S'en a f. : Et en f..

N81d15-32 = **C.** p. 130 (1-18).

81d 16 = **C.** 2 sachiez : sachies — 17 = **C.** 3. Baiart : Bayart — 23 = **C.** 9 pri(e) : pri — 31 = **C.** 17 ainchois : anchois — 32 = **C.** 18 parlez : parles.

N82b1-82c6 = **C.** pp. 131-132 (1-40).

82b 5 = **C.** 5 atachier : att. — 10 = **C.** 10 tyra : tira — 23 = **C.** 23 soubsterin : soubt. — 29 = **C.** 29 Tremongn(i)e — 82c 6 = **C.** 40 prengn(i)e : prengnie.

N82c21-34 = **C.** p. 133 (1-14).

82c23 = **C.** 3 vous : vos — 25 = **C.** 5 chastiaux : chastiaus — 29 = **C.** 9† se : [si] — 30 = **C.** 10 mieulx : mielz.

Lebenslauf.

Am 21. April 1888 wurde ich, Kurt Rudolf Schumacher, evang. Konfession und preußischer Staatsangehörigkeit, als Sohn des verstorbenen Kaufmanns Louis Schumacher und seiner Ehefrau Martha, geb. Teppner, zu Berlin geboren. Mein Wohnort ist Berlin. Mit $6^1/_2$ Jahren kam ich mit meinem Zwillingsbruder in die Vorschule des Sophiengymnasiums meiner Vaterstadt. Als im Herbst 1910 mein Vater plötzlich starb, trat ich in die Quarta der VIII. Realschule zu Berlin ein und ging nach Absolvierung dieser Anstalt auf die Werner-Siemens-Oberreal-Schule zu Charlottenburg über, die ich Michaelis 1908 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Hierauf bezog ich die Universität zu Berlin und widmete mich dem Studium des Französischen, Englischen, Deutschen und der Geographie. Von Oktober 1911 ab wollte ich meiner Militärpflicht genügen, wurde aber im Februar des nächsten Jahres wieder entlassen. Noch weitere 2 Semester studierte ich dann an der Friedrich-Wilhelms-Universität. Während der Zeit von Ende Februar bis Anfang April 1913 hielt ich mich in Paris auf, wo ich das Material für die vorliegende Arbeit in der Bibliothèque Nationale sammelte. Seit Ostern 1913 studiere ich in Greifswald. Die erforderliche Vorprüfung in Latein für Realabiturienten bestand ich am 17. November, das Examen rigorosum am 9. Dezember 1913 in Greifswald.

Meine akademischen Lehrer waren:

in Berlin: Brandl, Braun, Delmer, Ebeling, Erdmann, Geiger, Groll, Haguenin, Harsley, Hartmann, Herrmann, Heusler, Lasson, Luschan, Morf, Pariselle, Penck, Rawitz, Riehl, Roethe, Spies, Spranger, Stolze †, v. Wilamowitz-Moellendorff; die Austauschprofessoren: Adler, Davis;

in Greifswald: Ehrismann, Friederichsen, Konrath, Milch, Pietsch, Plessis, Rehmke, Stengel, Thurau.

Ihnen allen bin ich zu größtem Danke verpflichtet, insbesondere Herrn Geheimrat Professor Dr. Stengel für die liebenswürdige und stets bereitwillige Unterstützung, die er mir während der Anfertigung meiner Arbeit zuteil werden ließ.






89091095224
B89091095224A